

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

13.3.1927 (No. 71)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

Bezugspreis: monatlich M. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.10 einschließlich Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Blatt 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Anzeigenspreise: die 9-spaltige Normalzeile über deren Raum 25 Pf., auswärts 33 Pf., Kleinzettel M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abnahmehaltung des Zahlungsvertrages, bei gerichtlichem Zwangsverkauf und bei Konturufen außer Kraft tritt. Geschäfts- und Anzeigensstellen: Karlsruhe i. B., Deilsaasstr. 11/12, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Hauptredakteur: H. v. Loer. Verantwortlich für Politik: H. Hoff; für den Nachrichtenenteil: R. D. Sagenberg; für den Handel: Heinrich Rappel; für Stadt, Baden, Hochberggebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Gesundheit und „Pyramide“: Karl Joch; für Kunst: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Richard Dr. C. Zimmermann; für Literatur: H. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. A. Hüter, Berlin-Steglitz, Gebanstraße 17, Telefon Amt Steglitz 1119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernrufamt 1011/12: Nr. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 1223. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9542.

Deutscher Volkstrauertag

Aus dem Altertum ist uns eine durch ihre Schlichtheit ergreifende kleine Begebenheit überliefert. Von dem athenischen Sokrateschüler Xenophon wird erzählt, daß er eines Tages im Hof seines Hauses in der Erfüllung seiner Hauspriesterpflicht ein Opfer zurückete, indem er nach alt-heiligem Brauch zu Ehren der Gottheit einen Kranz aus dem Haupte trug. Da tritt ein eiliger Bote an ihn heran und überbringt ihm die Nachricht, daß seine beiden im Streite stehenden Söhne, Seite an Seite kämpfend, gefallen seien. Der schmerzgefüllte Vater nimmt den Kranz vom Haupte, wohl im Gefühl, daß das Zeichen erhebender Freude in einem unerbittlichen Widerstand zu seinem Verzeiße stehe. Als aber der Bote in der Fortsetzung seines Berichtes hinzufügt, daß die Söhne, bis zum letzten Augenblick tapfer kämpfend, den Heldentod geftorben seien, setzte der trauernde Vater den Kranz wieder auf und schickte sich an, die Opferfeier zu vollenden.

Diese Erzählung zeigt uns ein Gemisch widerstreitender Gefühle, demjenigen ähnlich, von dem unser Volk am heutigen Trauertag beseelt ist. Schmerz und Klage über einen grenzenlosen Verlust, das Uebermäßigkeit von dem Gefühl eines großen Erlebens und gigantischen Geschehens, das durch den Schmerz hindurchbrechende Ahnen der über dem Menschenlos waltenden Schicksalsmacht und das erhebende und verklärende Bewußtsein, daß auch aus Niederlage und zerbrochenem Glück feilische Größe hervorleuchtet. Das sind in der Tat die Stimmungen, die uns am heutigen Tag erfüllen. Und zu diesem Anäuel von Empfindungen tritt noch die Einsicht von dem Verantwortlichen zu heißer Dankbarkeit für eine unübersehbare Zahl heiliger Opferungen.

Eine Reihe von Jahren hat es gewährt, bis unser Volk den Weg zum Tag des Gedenkens gefunden hat; Bedrängnisse und Wirrjale drückten und hemmten uns. Es muß in der Geschichte unseres Volkes unvergessen bleiben, daß der Bund für Kriegsgräberfürsorge es gewesen ist, der in unablässiger Tätigkeit und nimmer ermattendem Rufen als Herold der Pietät zur Einlösung unserer Dankesschuld gemahnt hat. Nun aber die Pflicht erkannt und der Weg zur Abtragung der Schuld vom deutschen Volksgemissen beschritten ist, haben wir am Trauertag einen Hort und Born gewonnen, aus dem wir stets von neuem die Kräfte zur Wiederaufrüstung und Emporrichtung schöpfen sollen. Der Volkstrauertag soll in vorderster Reihe sein ein Tag des dankbaren Gedächtnisses an alle diejenigen, die ihrem Vaterland das höchste Opfer gebracht haben, das Menschen bringen können, ein Tag auch der mitfühlenden Teilnahme mit denjenigen, denen durch die Blutoffer beglückende Lebensbeziehungen und Hoffnungen vernichtet sind, aber auch ein Tag betrachtender Niderinnerung an alle Größe und Kraft der Vergangenheit, ein Tag der Scham und Reue über alle Verfehlung und Verirrung, ein Tag der Einfuhr und Prüfung für die Wirkenden, und allen Volksgenossen ein Tag heiliger Entschlieungen zur Vereinschaft für die Aufgaben, die uns gestellt sind.

Die zeitliche Festlegung dieser Feier auf den zweiten Sonntag der Passionszeit muß als glückliche Wahl begrüßt werden. Ihre Einfügung in die Festperiode, in der die gesamte Christenheit des höchsten und heiligsten Opfers gedenkt, das jemals dargebracht ward, gibt den Grundton an, der in unserem Volksempfinden zum Schwingen gebracht werden soll. Ob auch die Namensgebung „Volkstrauertag“ in gleichem Maß treffend genannt werden kann,

darüber wollen wir heute nicht rechten. Trauer kann man denen, die fröhlich sind, nicht gebieten, und wo sie im Herzen wohnt, tut es nicht not, sie erst noch zu rufen. Ein Tag des Gedenkens aber muß die Feier mehr und mehr werden für alle Schichten und Glieder unseres Volkes. Es kann nicht geleugnet werden, daß ungeläutertes, rauhes, ja selbst rohes Empfinden oftmals rasch fertig war, sich über das Denkwürdige und Große im Geschehnis des Weltkrieges hinwegzusetzen und der Gefallenen in kümmerlichem Lebensdrang zu vergessen. Aber ebenso unleugbar ist es, daß noch Hunderttausende von Vätern

bracht haben, die schönste Dankesabkattung, wenn wir ihren Zurückgelassenen ein Zeichen unseres Gedenkens und Mitfühlens geben? Und wäre es nicht auch für diejenigen, die in den höllischen Gefahren des Feuers, des Schützengrabens, des Unterseeboots und des Luftkriegs verschont geblieben sind, ein innerer Gewinn, wenn sie auf diese Weise zu ständig erneuter Dankbarkeit gegen eine gnädige Schicksalsmacht aufgerufen werden? Es mühte dahin kommen, daß in ferner Zeit, wenn nach Verlauf von einigen Jahrzehnten auch die jetzt noch jugendlichen Kriegsteilnehmer einmal als Ergrante unter uns

ihr Leben gelassen haben im Streit mit Völkern, die ihnen vorher kaum dem Namen nach bekannt waren, fordert uns auf, von jeder falschen Einstellung in der Völkerverziehung und im Völkerverkehr zu lassen; denn nun wissen wir klarer als je zuvor, daß jeder nicht aufgedrungene und nicht unausweichlich gewordene Krieg, jeder Kampf, der nicht zur Abwehr der Rechtsverweigerung, der Existenzverkümmern und des Ehrverlustes geführt wird, ein Frevel ist. Darum hinweg mit dem Gift erlogener Kriegspoetic und aufreizender Völkerverbeugung! Hinweg aber auch mit demjenigen Pazifismus, der dauernde Rechtskränkung, Zurückdrängung und Schande hinnehmen will, um dem ängstlichen Mittel der nationalen Selbsthilfe aus dem Weg zu gehen! Das Blut der Gefallenen, die in der Todesnot unter Aufhebung aller Unterschiede und Ungleichheiten des Berufs, der Bildung und des Besitzes einander zu Brüdern geworden sind, ruft uns zu, daß die Gestattung, die den eigenen Volksgenossen zum Werkzeug schamloser Ausbeutung macht und nur die Hebung und Geltung der eigenen Rasse mit brutaler Rücksichtslosigkeit verfolgt, an den Schandpfahl gestellt werden muß. Das Blut der Gefallenen, die mit Abelnungenherzen die Treue höher achteten als das Leben, ruft in unser Volk hinein: Hinweg mit Raffucht, Prunk und Genüßgier, die gleich riesenhaften Dämonen, ihre Fingarme um den Leib unseres Volkes schlingen und die größte Kulturgefahr, die Gefahr, die von Osten droht, heraufbeschwören.

Aus Geistessträgheit und Stumpfheit, aus der Kleinheit und Armfeligkeit der Sphäre kann auch ein Volk, wie der Einzelne, nur durch den Glauben an eine große Aufgabe erlöst werden. Tief gedemütigt steht heute das durch den Weltkrieg wehrlos gemachte und für lange in Schuldhaft gefürzte deutsche Volk unter den Nationen der Erde. Aber auch in der Nacht der Verkennung, Mißachtung und Unehre leuchtet uns ein heller Stern, zu welchem aufzuschauen wir am Tage des Gedenkens nicht vergessen dürfen. Denn so lange die Menschenseele die Fähigkeit der Bewunderung für Kraft und Größe besitzt, bleibt unzerstörbar und unaustilgbar der Rhythmus der todesstühlen Unerlöschlichkeit, in der unser Volk, gleich einer ausgehungerten Festung, durch fünfzig Monate einer Welt von Feinden getrotzt hat. Durch das Gedächtnis dieses Widerstandes ohnegleichen ist uns trotz aller Zerflüftung und Zerissenheit und trotz aller Verwirrungen und Entartungserscheinungen ein heiliger Hort der Erhebung und Erneuerung gegeben. Denn unserem Volk ist die größte Aufgabe gestellt, vor der je in der Geschichte sich ein Großvolf gesehen hat. Es soll, ohne die Grundlagen von Sitte, Ueberlieferung und Fortkommen, die heute weithin zertrümmert sind, einen Wiederaufbau seines Lebens und seiner Kraft als Tat freier Entschlieung und sittlicher Einsicht vollziehen, damit aus dem Geschlagenen und Verdrängten dereinst ein Führer und Fürst unter den Völkern werde. Wohl unserem Volk, wenn es durch das Verfehen seines gigantisch großen Schicksals auf den Weg zu diesem Ziel geführt wird. Wohl ihm, wenn es Führende findet, die dies Ziel mit klarem Auge schauen und mit starkem Herzen vorangehen. Wohl ihm, wenn die Führenden in selbstvergessener Tätigkeit und leidvoller Beseeligung nur darauf gerichtet sind, in vielen Herzen den Eifer um das Heimatland des Vaterlandes zu wecken und dem noch fernem Ziel der Neubebung und Wiederverstärkung zuzustreben. Groß ist das Werk. Und selig sind die Schaffenden.

Professor Dr. Bedesfer.



Tag der Trauer

Ein Gruß entboten
Einen Pulsschlag lang
Bei unseren Toten,
Die der Krieg verschlang!

Ein Schwur in Schweigen
Auf der Helden Schwert:
Wir wollen zeigen,
Daß wir ihrer wert!

Junge und Alte,
Es liegt in eurer Hand:
Den Eidschwur halte,
Volk und Vaterland!

Und eins vor allen
Fühl' in tiefster Brust:
Sie sind gefallen,
Weil du leben mußt.

Du sollst nicht beben,
Ob du Leid gewannt;
Hein: Also leben,
Daß du leben kannst!

Dann reiß entgegen
Dir dereinst die Tat
Und goldener Regen
Aus der blutigen Saat!

Paul Warnke

ihre geopferten Söhne auch jetzt noch, nach Verlauf eines Jahrzehnts, in Schmerzen vermissen, daß Hunderttausende von Mutteraugen heute noch feucht werden, so oft sie des dahingerafften Vieblings gedenken, daß Hunderttausende von Gattinnen und Millionen von Kindern für ihre ganze übrige Lebenszeit eine unerfüllte Einbuße an Sonne und Glück, an Lebenshilfe und Daseinsfreude zu tragen haben. Ihrer zu gedenken ist heute eine Pflicht, deren Verfümmnis unserem Volk zur ewigen Schande gereichen müßte. Hunderttausende sind es auch, die als dauernd Geschädigte unter der Verringerung oder Verkümmern der Bewegungs- oder Handlungsfähigkeit, oder unter dem Verlust des Augenlichts zu leiden haben. Wie herrlich wäre es, wenn es ein Volksbrauch werden könnte, daß jeder, der es vermag, sich bemühte, am Tag des Gedenkens die schwer Betroffenen seiner nächsten Umgebung und persönlichen Bekanntheit durch kleine Gaben aufmerksamer und dankbarer Liebe zu erfreuen! Schließe nicht solche Uebung eines Gebens ohne die Erwartung einer Erwidernng einen hohen ethischen Wert in sich? Und hätte sie nicht eine unschätzbare erzieherische Bedeutung für die Schar der Heranwachsenden, die ein bloßes Gedenken, eine nicht in Handlung und Tat umgesetzte Gestimmung gar nicht verstehen? Und erwiesen wir nicht denen, die das höchste Opfer, das Opfer des eigenen Blutes ge-

wandeln, man auf die Weltkriegskämpfer mit Stolz und staunender Ehrfurcht schaut und auf sie zeigt als auf Menschen, die eines unvergleichlich großen Erlebens teilhaftig geworden und Zeugen einer einzigartigen Opferbereitschaft und Volksgeschlossenheit gemessen sind.

Aber der Volkstrauertag fordert uns nicht nur zur betrachtenden Rückschau auf. Er erheischt auch von uns ein mutig nach vorwärts schauendes Auge und ein aufwärts gerichtetes Herz. Es kann nicht oft genug gesagt und nicht laut genug in unser Volk hineingerufen werden, daß der Weltkrieg uns einen Sturz und Verlust von nie dagewesener Größe, von nie zuvor erreichtem Maß gebracht hat. War doch die Zahl unserer Gefallenen größer als jede Streitmacht, die jemals in früheren Zeiten ein einzelnes Volk in das Feld geführt hat. Diese unvergleichliche Größe des Blutopfers ruft laut in unser Volk hinein. Sie kann nur dann richtig gewertet und in den von der Vorsehung gewollten Segen umgewandelt werden, wenn sie in allen Schichten und auf allen Gebieten Kräfte der Erneuerung und Emporrichtung wachruft. Erneuern müssen wir unsere Beziehung zu den Völkern, unsere Beziehungen zu den Volksgenossen, sowie auch auf wirtschaftlichem Gebiet unser Verhalten in Gebrauch und Genuß der äußeren Lebensgüter. Das Blut unserer Volksbrüder, die zum Teil

Die Genfer Entscheidungen.

Vorläufige Beilegung des oberschlesischen Schulkonfliktes. — „Einigung“ in der Saarfrage

Weitgehende Zugeständnisse der deutschen Delegation.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. E. S. Genf, 12. März.

Wir haben in unserem gestrigen Bericht für die letzte Ratssitzung, also für heute, vorausgesagt, Deutschland werde in der Saarfrage überstimmt werden. Wir haben unrecht behalten. Weitgehende Zugeständnisse der deutschen Delegation gegenüber den Forderungen der Alliierten führten nach endlosen Verhandlungen zu einer „Einigung“. Der bekannte Bericht der Regierungskommission ist heute abend mit den wenigen nachfolgenden Modifikationen bzw. Präzisionen einstimmig, d. h. auch mit der Stimme Deutschlands, angenommen worden. Diese Modifikationen lauten:

1. Der Rückzug der französischen Truppen muß in spätestens drei Monaten durchgeführt sein.
2. Die Bahnschutztruppe kann nur in außerordentlichen Fällen eingesetzt werden und die Vorkommandanturen und auch die Bahnschutztruppe unterstehen der Verfügungsgewalt der Regierungskommission des Saargebietes und sind ihr verantwortlich.

3. Die Regierungskommission des Saargebietes wird ersucht, noch einmal zu prüfen, ob nicht eine geringere als die Maximalsiffer von 800 Mann genügen würde, um den Bahnschutz unter allen Umständen zu garantieren. Die Regierungskommission wird nach der Prüfung dieser Frage von sich aus die erforderlichen Maßnahmen treffen, ohne hierüber weiter dem Völkerbundsrat Bericht erstatten zu müssen.

Endlich hat man im Rat noch einen kleinen Vorschlag aufgegeben, um Herrn Stresemann seine Konzeptionen noch zu erleichtern. Vanderveelde kündigte an, daß man doch vorschlagen könne, daß vielleicht in einem Jahr, vielleicht schon in sechs Monaten oder noch früher eine Bilanz in der Regierungskommission eintrete und daß dann Deutschland seine Gesichtspunkte geltend machen könne. Es erhebe sich auch die Frage der Dauer ein unerträgliches Zustand, daß in der Regierungskommission des Saargebietes neben dem Saarländer selbst nur vier Angehörige von Staaten vertreten seien, die im Kriege gegen Deutschland gekämpft hätten. Es wäre dann auch zu prüfen, ob nicht ein sozialistischer Gewerkschaftsvertreter in die Regierungskommission gewählt würde, in Anbetracht der Bedeutung der Gewerkschaften und der sozialen Probleme im Saargebiet.

Wie ist nun diese „Einigung“ in der Saarfrage im Laufe des heutigen Tages zustande gekommen?

Nach der Erledigung einiger anderer Fragen, von denen nur die vorläufige Beilegung des oberschlesischen Schulkonfliktes durch das gestern bereits gemeldete Kompromiß erwähnt werden braucht, ergriß der Berichterstatter für die Saarfragen, Scialoja, das Wort. Er legte ohne irgend welche Schlussfolgerungen zu ziehen, den Bericht der Mehrheit der Regierungskommission dem Völkerbundsrat vor. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes ergriff sodann als zweites das Wort, um den Bericht der Regierungskommission vor dem Rat

zu vertreten. Es war ihm aber deutlich anzumerken, daß er im Grunde eine Abänderung des Vorschlages in einigen wesentlichen Punkten als wünschenswert betrachtete.

Als dritter kam Johann Reichsanwältminister Dr. Stresemann

an die Reihe. Er hat weit ausgeholt in seinen Ausführungen, fast zu weit. Eingehend legte er alle die Gründe dar, die den Vorschlag der Regierungskommission als unmöglich erscheinen lassen, doch dann kam die Neberrückung in seiner Rede. Er stellte unter allgemeinem Aufhorchen fest, daß es zur Lösung dieser Frage nicht so sehr auf die Prinzipien als auf das Finden einer praktischen Lösung ankomme. Deutschland wolle nicht unnachgiebig erscheinen und wenn der Bericht in vier Punkten modifiziert werde, dann werde er seine Stimme dafür abgeben. Die vier Punkte waren: Festsetzung eines Termins für das Verschwinden der französischen Truppen, Einziehung der Bahnschutztruppe nur unter außerordentlichen Umständen, etwaige Reduktion ihrer Siffer und Wahrung des internationalen Charakters.

Zu der Nachmittagsitzung machte

Briand

zuerst einen gewaltigen Theaterdonner gegen diese deutschen Abänderungsansätze. Er sprach vom Saargebiet in einer Weise, daß man hätte glauben können, das Saargebiet liege im schwärzesten Afrika und sei von einem kanibalischen Volk bewohnt. Eine annehmende und unruhige Bevölkerung wohne dort usw. und auch die Saardelegation hier in Genf wurde mit ähnlichen Anwürfen bedacht wie aeltern von dem französischen Propagandaman Marcel Ray. Von einer internationalen Truppe könne gar nicht die Rede sein, und zudem seien im Saargebiet die französischen Truppen außerordentlich beliebt. (1) Die achthundert Mann seien ein Minimum, das notwendig sei, und zwar stellte Briand ausdrücklich fest, daß es achthundert Mann französische Truppen sein müßten.

Das war eine grobe Antwort auf das Entgegenkommen Stresemanns. Es schien auch fast, als ob der deutsche Außenminister in seiner Replik seine Zugeständnisse zurückziehen werde. Ein paar Mal fand er überaus treffende und schlagende Argumente, so z. B. als er meinte, wenn es Ansicht der Alliierten sei, daß Deutschland im entmilitarisierten Rheinland nur eine Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung benötige, so sei es doch nicht einzusehen, warum dann im Saargebiet diese Gendarmerie nicht ausreichte. Stresemann hielt jedoch auch in seiner zweiten Rede ausdrücklich an seinem Anerbieten fest, er wolle nachgeben, um eine Überlieferung in öffentlicher Ratssitzung unter allen Umständen zu vermeiden.

Das war klar. Und nun bedurfte es nur noch der vermittelnden Worte von Chamberlain, um eine einstimmige Annahme des Vorschlages mit geringen Modifikationen als wahrscheinlich erscheinen zu lassen. Sogleich drängte auch der Berichterstatter Scialoja in der gleichen Richtung weiter.

Als sehr erfreulich muß es bezeichnet werden, daß an dieser Stelle der Präsident der Regierungskommission Scialoja in einem ihm gebotenen Augenblick die Gelegenheit ergriff, um unter deutlicher Zurückweisung der Angriffe Briands festzustellen, daß das Saargebiet im

Herzen des zivilisierten Europa liege und daß er nur die besten Erinnerungen an eine fleißige und ruhige Bevölkerung habe. In gleicher Weise äußerte sich der Präsident sodann auch über die britische Gendarmerie, die ihre Arbeit in jeder Beziehung tadellos erfüllt. Nun folgte eine

Intervention Vanderveeldes,

durch die vollends die Gemüther zum Ausdruck kam, daß eine Einigung in der Saarfrage im letzten Augenblick zustande kommen würde. Er sprach von der umhüllten Personentrage und machte dabei die von uns eingangs erwähnte Andeutung bezüglich einer baldigen Verringerung in der Zusammenziehung der Saarkommission. Vanderveelde war es natürlich durchaus ernst mit seinem Anerbieten, denn es ist ja bekannt, daß er sich gar nicht so sehr auf seinen Landsmann Lambert verweist und daß es ihm im Gegenteil das liebste wäre, wenn dieser Herr schon morgen von der Bildfläche verschwinden würde. Ob die anderen Ratssmitglieder derselben Meinung sind, das muß freilich dahingestellt bleiben. Von Briand mindestens weiß man, daß er noch jetzt sich an der Person Lamberts festhält.

Das war der Schluß der eigentlichen Debatte. Und was jetzt noch folgte, das war nur noch ein weiteres Nachgeben Stresemanns, der von seinen vier eingangs erwähnten Punkten noch zwei aufgab, nämlich den internationalen Charakter der Truppe und die Festsetzung einer niedrigeren Siffer als 800. Einzig wurde ihm dabei noch zugesichert, daß die Saarkommission nochmals diese Frage prüfen werde. Scialoja arbeitete dann einen Entschließungsentwurf aus, dessen Inhalt wir eingangs mitgeteilt haben und der einstimmig zur Annahme gelangte.

Man wird zugeben müssen, das Ergebnis ist für Deutschland wenig erfreulich, und für das Saargebiet bedeutet es die Schaffung eines nahezu unerträglichen Zustandes. Darf man hoffen, daß bald durch eine Verringerung in der Zusammenziehung der Regierungskommission des Saargebietes dieser Zustand gemildert wird? Vielleicht. Die Neuerungen Vanderveeldes berechnen immerhin dazu, und es sei noch hinzugefügt, daß eine anschließende vertrauliche Ratssitzung dieses leichte Hoffnungsflämmchen noch etwas geweicht hat.

Anlässlich der Wahl der Mitglieder der Regierungskommission, die eine Bestätigung der bisherigen Mitglieder gebracht hat, stellte Dr. Stresemann noch einmal ausdrücklich das deutsche Begehren fest und Vanderveelde antwortete noch einmal, daß er eine baldige Verringerung in der Regierungskommission als erwünscht betrachte. Die übrigen Ratssmitglieder haben geschwiegen. Soll das als Zustimmung oder als Ablehnung aufzufassen sein?

Ein Deutscher in Oberschlesien erschossen.

Berlin, 12. März. In Zwonowitz (Kreis Lublitz) wurde dieser Tage der Arbeiter Ordo, als er auf der Straße ein deutsches Vieh jagte, von einem polnischen Jolbeamen nach kurzer Auseinandersetzung niedergeschossen. Ordo ist inzwischen in den Folgen der Verwundung im Lubliner Krankenhaus gestorben. Die Bevölkerung ist über den Vorfall außerst erregt.

Der Eindruck in Berlin.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 12. März.

In den Erörterungen der politischen Kreise, besonders im Reichstage traten heute die innenpolitischen Themen völlig zurück hinter die Spannung, mit der die Nachrichten aus Genf erwartet wurden. Am frühen Nachmittag lag das Ergebnis der Verhandlungen über die oberschlesische Schulfrage vor. Wenn das erzielte Ergebnis auch ein Kompromiß darstellt, so ist doch nach Ansicht aller Parteien einschließlich der Deutschnationalen der Reichstandpunkt durch den Außenminister Dr. Stresemann ausreichend und geschickt gewahrt worden und praktisch ist die Entscheidung zu Gunsten Deutschlands ausgefallen, als ja die Stellung Calenders, der bei allen zukünftigen Streitfragen die letzte Instanz darstellen wird, bekannt ist.

Weniger Befriedigung löste natürlich das abends bekannt gewordene Ergebnis der Verhandlungen über die Frage der Saarkruppen aus. Hier macht sich in der Presse der äußeren Rechten bereits lebhafteste Opposition bemerkbar. Es ist Deutschland nicht gelungen, seinen Reichstandpunkt durchzusetzen und abermals sind wir weit über die Grenzen des Versailles Diktates hinausgedrängt worden. Aber offenbar hat sich Dr. Stresemann gefast: Geht die deutsche Delegation nicht auf ein Kompromiß ein, so wird der bekannte Vorschlag der Saarkommission angenommen, der ja noch ein Stück schlechter ist, als das was nun erreicht wurde.

Amerikanische Professoren für Revision der Kriegsschulden.

TU, Berlin, 12. März.

Wie die Abendblätter melden, haben 116 Professoren der Princeton-Universität ihre Unterschrift unter eine Erklärung gesetzt, die sich der Forderung der „Columbia-Universität“ auf Revision der interalliierten Schuldenregelung anschließt. Es wird betont, daß selbst, wenn die Schuldverhältnisse in der Lage wären, die amerikanischen Forderungen zu erfüllen, dies nicht wünschenswert sei, wenn befreundeten Nationen derartige ungeheure Lasten auferlegt würden. Auf die Dauer würden die guten Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den anderen Staaten der Welt von derartigen Schuldenabkommen berührt werden.

Dr. Edener in Sevilla.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

B. Madrid, 12. März.

Dr. Edener beabsichtigt zusammen mit einer Anzahl deutscher und spanischer technischer Sachverständigen das Terrain bei Sevilla, das für den Bau einer Luftschiffhalle für die neue Linie nach Südamerika bestimmt ist und mit seiner über 200 Hektar Ausdehnung das größte Flugfeld der Welt darstellen wird. Der Ingenieur Herrera, einer der eifrigsten spanischen Förderer des Projekts, der auch die Führung der Gesellschaft inne hat, erklärte, daß man in kürzester Zeit in Deutschland mit dem Bau eines Luftschiffes zu beginnen hoffe, das 40 Personen aufnehmen könne.

Räumungs-Verkauf wegen Geschäftsverlegung Gelegenheitskäufe in **gutem Wandschmuck für jedes Heim** zu billigsten Preisen u. erleichterten Zahlungsbedingungen **E. Büchle** Inh.: **W. BERTSCH** KUNST-HANDLUNG Kaiserstr. 128

Der Heldenstein.

Im Herzen eines stillen Dorfs steht ein gewaltiger Stein. Es wird lebendig um ihn der Des Nachts im Mondenschein.

Da treten all die Geister für, Die in den Fels gehau'n. Sie reichen sich die Bruderhand, Ein seltsam Bild zu schau'n.

Die Toten lebend vor uns stehn, Schar haltend Kling und Schwert. Sie mahnen uns herzbrüderlich: Wiebt treu, der Väter wert.

Laßt ab von dem Parteihaß, Vergeßt den Bruderzorn. Denkt an des Vaterlandes Kraft Und unsrer Heimat Born.

Wenn dann der blasse Mond verinkt, Verschwinden sie im Rhein. Der Sonne gold'ner Strahl umblint Den schlichten Heldenstein.

Fritz Wilckendorf (Palmbach).

König, Tod und Soldat.

Ein Beitrag zum Volkstrauertag.

Von Joachim von der Goltz (Oberasbach).

Friedrich: Nolle Er mich dorthin, an den Granatapfelbaum. So, hier laße Er mich liegen, Dreh' Er noch ein wenig, daß Wir von der Abendsonne profitieren. Geht, (Kammerdiener ab.) Ach die Ärzte, die Naders. Nichts als Diagnostika und Scholastika und Systematika. Als wären Unsere Gicht und Keithen's Gicht und etwa Hundens' Gicht, Uneres Leibstüchers, Gicht aus ein und demselben Stoffe. Ist gerade so, als hätte ich gegen den Damm, die Transeuse, ebenio manövriert, wie gegen den Voudon mit

dem Champagnerblut. Ach, ach! Wie das krächzt. Nicht einmal dem Schmerz einen solennen Klang zu geben, in diese Sprache kapabel. Ni! Das klingt besser. Ich werde künstlich in ai, ai! rufen, wie jener Grieche... wie hieß er noch? (Gornia): Wie heißt das Raderzeug, der Kerl auf der Insel, welchen die Schlange biß?

Der Tod (hinter Friedrichs Stuhl): Philosophes, Sire.
Friedrich: Wer sprach da? Eine neue Stimme. Wer hat ihn eingestellt?

Tod: Gott.
Friedrich: Mich fröhelt. Das sind die Rebel, die von der Havel herankommen. Es will nochmals Frühling werden. Eine gewaltige, dunkelröde Sache, solche arrivée du printemps. Doch ist kein Gang sol. Beda, will Er nicht seinem Könige die Donners antun! Er hört nicht, er blüht Unere Majestät an wie ein Ebenbürtiger. Nein, der hat niemals in Reich und Glied attackiert, bei klingendem Spiel, und von den Augen seines Feldherrn angeblüht. Der ist kein Exerzierter. Er hat einarm gekämpft und viel erduldet, dieser Mensch. Er sieht aus, als wären er und leinesgleichen gegen die halbe Welt gestanden. Trit näher, gib mir die Hand. Du bist mein lieber Sohn, der den Samen meiner schweren passions im Herzen trägt. Du bist das Volk, das mir gleicht, Welche Freude, mondie!

Tod: Das laug nicht mehr.
Friedrich: Wer seid Ihr?

Tod (tritt zu Füßen des Königs).
Friedrich: Du! Du bist es! Ich fürchte ihn nicht. Wann hätten Wir ihn jemals gefürchtet, he? Er steht freundlich aus, Er sieht so aus, wie ihn der Holstein phantasterei hat. Dazumal war ein Funken in den Deutschen. Was will Er? Er kommt jäh für einen König und Arbeitsmann. Da sind allerlei Dispositionen zu treffen. Weshalb hat Er keinen Boten gesandt?

Tod: Hast Du nicht Vater, Mutter, Deine Herzensschwester begraben? Starben Dir nicht all Deine liebsten Freunde hinweg? Das ist nicht Dein Leben einarm gemacht und Deine Tage schmerzreich? Ist nicht Dein Tag nur wie ein Seufzer zwischen den beiden Nächten? Sandte ich Dir nicht Herzenswein, Gicht, Atemnot, vielerlei Not?

Friedrich: Genua, um sanft hinüberzugehen, heh? Als meines Herrn Vaters Majestät überging, war es ein anderes, ein wildes zornmütiges Sterben. Jedoch eines war gut. Ich habe einen excellenten Sohn in dem Frigen. Sprach er. Da heulte ich los. Ich bog mich unter dem Worte wie eine märkische Kiefer im

Abendrot. So sehr hatte ich meines Herrn Vaters Majestät niemals geliebt, wie ich den selben in dem Augenblick liebte, als er meines Lebens Mühsal und deitinee an das meine kopulierte. Süß, gewaltig war das. Was will Er, Tod? Er hat keine Macht über mich. Noch nicht.

Tod (streich über Friedrichs Augen).
Friedrich (allein): Es dunkelt rasch. Mir wird leicht, als wäre eine große Freude nahe bei mir. Wer ist es, der da kommt? Helm nach Römerart, oder ist es ein Sturmhut à la Frundsberg? Ein solches, ein einfach gutes Ding, dieser Helm. Stillgestanden, jedal! Er gehorcht nicht, und scheint doch ein Soldat. Sein Kopf, grau wie die weiten Felder, hat viel gelitten. Das Gewehr, das er trägt, ist zerbrochen. Doch ist kein Gang sol. Beda, will Er nicht seinem Könige die Donners antun! Er hört nicht, er blüht Unere Majestät an wie ein Ebenbürtiger. Nein, der hat niemals in Reich und Glied attackiert, bei klingendem Spiel, und von den Augen seines Feldherrn angeblüht. Der ist kein Exerzierter. Er hat einarm gekämpft und viel erduldet, dieser Mensch. Er sieht aus, als wären er und leinesgleichen gegen die halbe Welt gestanden. Trit näher, gib mir die Hand. Du bist mein lieber Sohn, der den Samen meiner schweren passions im Herzen trägt. Du bist das Volk, das mir gleicht, Welche Freude, mondie!

Das Deutsche Offizierkorps im Kriege.

Ueber die Todesopfer, die die aktiven Offiziere der Deutschen Armee im Kriege 1914-1918 gebracht haben, sind mit seit der Revolution die verschiedensten Nachrichten verbreitet worden. Daher ist es auch gekommen, daß selbst in den bürgerlichen Kreisen das Urteil getrübt worden ist. So wurde auch verurteilt, einzelne Truppenteile gegeneinander auszuspielen. Besonders oft hörte man, daß die Gareregimenter oder andere mit vornehmlich adligem Erbgang von den verantwortlichen Stellen ganz besonders ge-

schont seien. Auch die Bundesstaaten versuchte man gegeneinander auszuspielen. Diesem Gerüchte macht die neuerdings vom D.O.V. herausgegebene Grenzanalyse des Deutschen Offizierkorps ein Ende und gibt authentische Zahlen an. Die neben dem Namen jedes einzelnen Offiziers stehende Angabe von Datum, Ort und Truppenteil, läßt an der Richtigkeit und Genauigkeit dieser Zusammenstellung keinen Zweifel zu. Die Offiziere des Beurlobensstandes haben in dieser Analyse leider noch nicht berücksichtigt werden können, da die genauen Unterlagen bisher noch nicht zu beschaffen waren.

Da bei der großen Anzahl der im Kriege aufgestellten Reformationen und bei dem oft wiederholten Stellenwechsel auch der aktiven Offiziere die Lieberlist verloren wäre, sind alle Offiziere nur bei demjenigen Truppenteil geführt worden, zu dem sie vor der Kriegserklärung gehörten, die während des Krieges zum Offizier Beförderung bei ihrem Stammtruppenteil, dessen Uniform sie zu tragen hatten.

Einige Zahlen werden von allgemeinem Interesse sein. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß es sich nur um Verluste durch Tod handelt. Eine Zusammenstellung der Verluste durch Verwundung war wegen der fehlenden Unterlagen bisher leider nicht möglich.

Da die Unterschiede zwischen den Zahlen bei den Bundesstaaten nur gering sind, sei hier der Durchschnitt der gesamten deutschen Armee genannt. Der Durchschnitt ist errechnet worden aus der Gesamtzahl der in einem Truppenteil überhaupt gefallenen Offiziere und der Gesamtzahl der Offiziere von Beginn des Krieges, erhöht um die Zahl der im Kriege Beförberten. Es sind durchschnittlich gefallen:

- bei der Infanterie 30 Proz., d. h. etwa jeder 3. bis 4. Offizier;
- bei der Kavallerie 13 Proz., d. h. etwa jeder 8. Offizier;
- bei der Feldartillerie 17 Proz., d. h. etwa jeder 6. Offizier;
- bei der Fußartillerie 11 Proz., d. h. etwa jeder 9. Offizier;

Deutsche Zugeständnisse in der Frage der franz. Weineinfuhr?

S. Paris, 12. März. Am nachmittag fand eine wichtige Sitzung im deutsch-französischen Handelsdelegation im...

Die Aufwertungsfrage.

VDZ, Berlin, 12. März. In parlamentarischen Kreisen verläuft der vom Reichsfinanzminister angekündigte...

Der Fall Junkers vor dem Haushaltsausschuss.

VDZ, Berlin, 12. März. Der Ausschuss fekte die Beratung über die zurückgestellten Staatspositionen fort beim Haushalts-Marine. Eine Reihe von Änderungen...

Die geplante Neuregelung der Invalidenrente.

VDZ, Berlin, 12. März. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages machte am Samstag die Reichsregierung vier Vorschläge zur Neuregelung der Invalidenrente.

Deutsches Reich Die Heberfremdung des Berliner Hausbezuges.

Berlin, 12. März. Vor dem Enquete-Ausschuss für Geld-, Kredit- und Finanzwesen, der sich heute mit der Entwicklung des Grundstücksmarktes beschäftigte, wurde festgestellt...

Ein Antrag auf Aufhebung der Getränkesteuer.

TU, Berlin, 11. März. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, der auch vor den anderen Regierungsparteien...

Verteilung der Beträge trifft der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrates.

Zentrum und Bayerische Volkspartei. Berlin, 12. März. Dem Berliner Tageblat zufolge hielt der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages gestern eine Sitzung...

Der neue Präsident des deutsch-polnischen Schiedsgerichts.

Genf, 11. März. Der Genfer Advokat Paul Lachenal wurde zum Präsidenten des gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichts ernannt.

Wiederverhaftung Antistors.

PR, Berlin, 12. März. Jovan Antistor ist heute vormittag wieder verhaftet und nach der Charité gebracht worden. Er sieht, wie die B.Z. meldet, unter dem Verdacht, daß er beabsichtigt habe, eine Erholungsreise zur Küste ins Ausland zu benutzen...

Urteil im Disziplinarverfahren gegen Kölling und Hoffmann.

WTB, Berlin, 12. März. In dem Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsrat Kölling u. Landgerichtsdirektor Hoffmann, hat der Disziplinarhof in Raumburg nach mehrwöchiger Verhandlung gegen Kölling auf einen Verweis erkannt und gegen Hoffmann auf Gefängnis in ein anderes Richteramt vom gleichen Range, sowie eine Geldstrafe von 200 Reichsmark...

Aufhebung von Spritsteuern.

WTB, Frankfurt a. M., 12. März. Wie wir erfahren, sind in Oberheim a. M. und in Mainz ungeheure Spritsteuern in den letzten Jahren der größten deutschen Spritfirmen aufgedeckt worden...

Die Aufwertungsregelung handele, die Anlaß zu neuen großen Hoffnungen geben könne.

Der Gesetzentwurf hat lebhaft den Zweck, eine Reihe von Streitfällen juristisch-technischer Art zu regeln, die sich aus der bisherigen Praxis des Aufwertungswezens ergeben haben.

Die Aufwertungsregelung handele, die Anlaß zu neuen großen Hoffnungen geben könne.

Außerdem erhält die Regierung am Schlusse des Gesetzentwurfes eine Art Generalvollmacht, die übrigen Fragen der Rechtsverordnung zu regeln.

Die Aufwertungsregelung handele, die Anlaß zu neuen großen Hoffnungen geben könne.

In den Kreisen der Regierungsparteien rechnen man damit, daß es schon in den nächsten Tagen eintreten wird, über all diese Dinge eine Einigung zu erzielen.

Die Aufwertungsregelung handele, die Anlaß zu neuen großen Hoffnungen geben könne.

erwähnte der Redner die Banerische Motorenwerke und die Beteiligung des Reiches an ihnen, die ohne Wissen des Haushaltsausschusses und sogar ohne Kenntnis des Reichsfinanzministeriums erfolgt sei.

Die Aufwertungsregelung handele, die Anlaß zu neuen großen Hoffnungen geben könne.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch wendet sich dann gegen diese Kritik. Freilich seien die Arbeiten in seinem Falle vorabkommen.

Die Aufwertungsregelung handele, die Anlaß zu neuen großen Hoffnungen geben könne.

Ministerialdirektor Brandenburg wies darauf hin, daß das Reich an den Baner. Flugzeugwerken im Interesse der Erhaltung des an sich sehr kleinen, aber technisch wertvollen Werkes eine vorübergehende Beteiligung habe annehmen müssen.

Die Aufwertungsregelung handele, die Anlaß zu neuen großen Hoffnungen geben könne.

ihnen, aber ich bitte Sie trotzdem auf das Höflichste, schicken Sie mir, bitte, umgehend den Koffer zurück, wenn Sie wünschen auf meine Kosten.

Ein Brief Max Hallenbergs an den Dieb seines Koffers.

Max Hallenberg, der zurzeit in Köln agiert, wurde im Hotel das Opfer eines Diebstahls. Der Dieb entwendete ihm einen Koffer mit Garderobestücken, die Hallenberg für sein Gastspiel brauchte.

Jan Jites Wanderbuch. *) Die Geschichte eines jungen Deutschen im Weltkrieg.

Dem Andenken des jungen Deutschen widmet der Verfasser dieses Büchlein, jenem ver sacrum, der 1914, im Herbst, hinauszog, um in den spanischen Ebenen, das Deutschland auf den Lippen und den höchsten Idealismus im Herzen, dem Feinde entgegenzutreten...

Die Geschichte eines jungen Deutschen im Weltkrieg.

Es gibt ja kein Begehren heut nur für dich und mich, Das tat die Zeit uns lehren, Keiner lebt für sich.

Die Geschichte eines jungen Deutschen im Weltkrieg.

*) Bücher der Rolle, Jan Jites Wanderbuch. Eine Erzählung von Gerhard Erich Paatz. (Verlag W. Langewiesche-Frandt, Ebenhausen bei München, 2 A.)

Die Geschichte eines jungen Deutschen im Weltkrieg.

Doch einer lebt uns allen, der sammelt früh und spät — Herr Gott, laß dir's gefallen — unser einzig Gebet: Sieg uns erwecke, gib Frieden unserm Land und unsre Lieben decke du mit deiner Hand.

Theater und Musik.

Mitteilung des Bad. Landestheaters. Nachdem in der Oper jetzt noch drei Erstaufführungen — ein Erbe der vorjährigen Spielzeit — deren Einführung natürlich auf Monate den allgemeinen Spielplan lahmgelegt hätte, auf nächste Spielzeit verschoben werden konnten, läßt sich der längst beabsichtigte feierliche Arbeitsplan für die Oper halten.

Die Geschichte eines jungen Deutschen im Weltkrieg.

Das Schicksal bringt nach dem kräftigen „Bonaparte“ von Unruh die Draufführung eines Dramas von Hans Roth, „Thomas Payne“ und sodann die Erstaufführung des erfolgreichen Schriftstellers Alfred Neumann „Der Patriot“.

Die Geschichte eines jungen Deutschen im Weltkrieg.

Galiläer Humor. Wie? Wir sollen vor drei Wochen zum letztenmal bei Euch gewesen sein? Das ist doch nicht gut möglich! Ihr habt doch noch daselbe Mädchen wie damals!

Die Geschichte eines jungen Deutschen im Weltkrieg.

STÜCK A.G SEIT 1826

DEUTSCHER BERLIN HANAU KÖLN WEINBRAND

Veit Groh & Sohn Feine Herrenschneiderei Tuchhandlung Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

Aus dem Stadtkresse Der Bau einer festen Brücke bei Mazau.

Sabotierung des Projekts.

Unter dieser Ueberschrift wurde eine Zeitungsnote gebracht, die in allen beteiligten Kreisen, namentlich auch in den Kreisen von Handel und Industrie, großes Aufsehen und Beunruhigung hervorgerufen hat. Die Handelskammer hat deshalb alsbald bei allen beteiligten Stellen dringende Vorstellungen erhoben und gebeten, sich auf das energischste dafür einzusetzen, daß der für Verkehr und Wirtschaft dringend benötigte Brückenbau in aller Eile in Angriff genommen wird, zumal da sich durch auch Gelegenheit bietet, eine große Anzahl Erwerbstätiger produktiv zu beschäftigen.

Eine Störung in der Stromversorgung.

trat gestern abend gegen 7 1/2 Uhr ein. Betroffen wurde das Zentrum der Stadt, das etwa 20 Minuten ohne Licht da lag. Es war wieder in der Markgrafenstraße, einem Hauptknotenpunkt der Stadt, der Schalter herausgeschlagen worden. Der Straßenbahnverkehr war nicht gestört. Dafür aber eine Reihe von Betrieben, Postamt, Geschäfte usw. in empfindlicher Weise. Die Kerzen traten wieder in ihre Rechte, konnten aber nur darinnen, wie wichtig die Licht- und Stromversorgung ist.

Es wäre daher wohl an der Zeit, daß eine gründliche Revision der Kabel-Stellen usw. eintreten würde, die dringend der Erneuerung bedürfen. Die Störung durch Bruchlegung der Betriebe ist es nicht allein, es entsteht eine Unsicherheit, in der Diebstähle in Geschäften usw. stark gefördert werden, ganz abgesehen von der sonstigen Schädigung. Es sei noch bemerkt, daß das Badenwerk an der Störung keine Schuld trägt.

Die eingegangenen „Sonntags-Stimmen“ mußten der entstandenen Schwierigkeiten wegen auf nächsten Sonntag verschoben werden.

Städtische Pestalozzi-Gedenkfeier.

Die Stadtverwaltung veranstaltet in Verbindung mit der Karlsruher Lehrerschaft unter freundlicher Mitwirkung des Karlsruher Lehrergesamtvereins am Samstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, im großen Saale der Städtischen Festhalle eine Gedenkfeier anlässlich des 100. Todesjahres des großen Pädagogen Johann Heinrich Pestalozzi. Sie soll für jedermann unentgeltlich zugänglich sein. Näheres wird noch bekannt gegeben werden.

Steuereinzug durch Postnachnahme.

Die Finanzämter des Landesfinanzamtsbezirks Karlsruhe werden künftig nach vorausgegangener öffentlicher Zahlungsaufforderung die noch rückständigen Landessteuern und Körperschaftsabgaben bis zum Betrage von 50 M. auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme erheben. Für die Einkünfte der Postnachnahme kann eine Frist von einer Woche, gerechnet vom Tage der Vorsetzung ab, verlangt werden. Der angeforderte Nachnahmebetrag wird stets auf der Rückseite der Nachnahmekarte erläutert; werden, so daß sich der Steuerpflichtige über die Art des zur Einziehung gelangenden Betrages verlässigen kann. Bei Nichteinlösung der Nachnahme erfolgt die Einziehung des Rückhanges ohne weitere Aufforderung durch den Gerichtsvollzieher.

Mit dem Postnachnahmeverfahren soll den Pflichtigen, die es vorziehen haben, ihre Steuern und Abgaben rechtzeitig an die Finanz- oder Hilfskassen zu entrichten, noch einmal Gelegenheit zur Zahlung gegen Erstattung der Verfahrenskosten geboten werden. Es gibt den läumlichen Pflichtigen die Möglichkeit, das Vertriebsverfahren und die damit verbundenen höheren Kosten zu vermeiden.

Den 82. Geburtstag feiert morgen die verwitwete Frau Ullmann, Sofienstr. 180. Die rühmliche Greisin sitzt heute noch von früh 7 Uhr an bis abends ohne Brille an der Maschine.

Zur Aufführung von „Bonaparte“.

Bonaparte (Dahlen) und Englien (Zeitgeb) in der Gerichtsszene des 3. Aktes des gestern im Landestheater aufgeführten Schauspiel „Bonaparte“ von Fritz von Unruh. Nach einer photographischen Aufnahme von Bauer (Karlsruhe, Moststraße).



Seit 20 Jahren arbeitet sie Arbeiteranzüge für die Firma Paar.

Dienstjubiläum. Am 10. ds. beging Oberpostschaffner Heinrich Müller beim Postamt I sein 40jähriges Dienstjubiläum. Herr Müller dürfte, da er bereits 25 Jahre als Gelobriefträger tätig ist, weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt sein. Die Behörde und seine Kollegen ehrten den Jubililar in einer schlichten Feier. Möge er noch lange Jahre ebenso rüstig wie jetzt bleiben!

Badisches Konservatorium für Musik. An Stelle des am 1. August d. J. aus dem Lehrerkollegium des Bad. Konservatoriums für Musik ausscheidenden Herrn Jakob Trapp wurde Herr Josef Feischer als Leiter der Violin-Ausbildungsklasse berufen. Damit ist es gelungen, eine ganz außerordentliche Meisterpersönlichkeit hierher zu verpflichten. Wie erinnert, war Herr Josef Feischer vor einer Reihe von Jahren als erster Konzertmeister am Bad. Landestheater-Dorchester tätig, wurde alsdann von Kurt Wängler nach Wien, von Abendrot nach Köln und von Klemperer nach Wiesbaden an das dortige Staatstheater-Dorchester berufen, wo er zurzeit noch wirkt. Durch seine rege soziale Tätigkeit, besonders in den Großstädten Berlin, Wien, Paris und anderen, hat er sich einen Namen von internationaler Geltung verschafft.

Die sämtlichen höheren Knaben- und Mädchenschulen nehmen, wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, die Anmeldungen für das am 2. Mai beginnende neue Schuljahr am Montag, den 28. März, 3-5 Uhr, entgegen. Die Aufnahmeprüfungen werden am Dienstag, den 29. März, abgehalten. Die Eltern wollen den für die Anmeldung bestimmten Tag nicht übersehen.

Fallschirmabspaltung Fuhholler. Nach dem nunmehr vorliegenden Gutachten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt e. V. in Berlin-Adlershof ist der tödliche Absturz des Studenten Fuhholler auf dem hiesigen Flugplatz am 19. September v. J. nicht auf einen Materialfehler am Fallschirm, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auf ein Verhängen der Reichleiten zurückzuführen.

Ein Kind vom Auto getötet. In der Dürmersheimer Landstraße, bei den Baraden hinter Grünwinkel, ist am Samstag nachmittag 1/2 Uhr ein spielendes Kind von einem Privatauto überfahren und sofort getötet worden. Der fünfjährige Knabe namens Schöndler, der bei seinen Pflegeeltern Dehler untergebracht war, ist in das Auto hineingelaufen; den Kraftwagenführer trifft aller Wahrscheinlichkeit nach keine Schuld.

Der Vizepräsident der Mitglieder des Badischen Landestheaters, d. h. der Ortsgruppe der Genossenschaft der Deutschen Bühnenangehörigen

bei der Firma Hermann Tief entstammt dem Bunde, zu helfen. Denn die Angehörigen eines materiell an und für sich exponierten Berufes wie es der des Bühnenkünstlers ist, sehen sich einem ungleicher verschärften Existenzkampf gegenüber. Die Zahl der Stellenlosen wächst beständig und die von der Not der Zeit am meisten Betroffenen sind gerade die Veteranen der Bühnenkunst. Ihre Erparnisse, ihre Einzahlungen an eine vor dem Kriege bestehende Pensionskasse, sind durch die Inflation wertlos geworden. Deshalb zielen die Bemühungen der Bühnengenossenschaft vor allem auf die Schaffung einer neuen Pensionskasse, die möglichst bald Ansprüche der Mitglieder der alten Kasse gerecht zu werden in der Lage sein soll. Aber das ist nur eine der Bestrebungen dieser großen Schauspieleramerikaschaft; mit einem weitverbreiteten System von Wohlfahrtsvereinigungen sucht sie der Not unter den Kollegen und Kameraden zu steuern. Die dem ersten Zweck dient aber an den Tagen des „Bunten Bühnenteats“ außer der Musik vor allem die heitere Musik. Die verschiedenartigen Rezitations- u. Kupletnummern, dargeboten von der Schar der gesamten Darsteller und Sänger, sichern einen unterhaltenden, anregenden und vorwiegend vorzüglichen Verlauf des Nachmittags. Der intime Rahmen der Veranstaltung sichert den Künstlern einen besonders intimen Kontakt mit ihren Gönnern.

Herr Dr. med. Max Riese, der als Schularzt in der Karlsruher Bevölkerung wohl bekannt ist, wird den städtischen Dienst niederlegen, um die Praxis seines verstorbenen Vaters weiterzuführen.

Ein hertenloser Personentransportwagen wurde in der Nottestraße hier aufgefunden. Der Wagen war in der Nacht vom 10./11. d. M. aus einer Garage in Freiburg entwendet worden.

Unfälle. Beim Abladen eines Waagens fiel einem 19 Jahre alten Blechner von hier eine 5 Zentner schwere Kiste so auf die Füße, daß er erhebliche Verletzungen davontrug und in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. — Durch Sturz auf der Treppe zog sich in der Nacht zum 10. März ein 44 Jahre alter Maler in einem Hause der Frauenstraße beim Nachhausegehen einen Anschlagbruch am rechten Fuß zu. Auch er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Verhaftet wurde ein 27 Jahre alter Privatbeamter von hier, der seit 1924 einen Betrag von 9000 Mark unter die Tücher hat.

Manfardendiebstähle wurden in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden hiesiger Stadt verübt. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Mittellungen des Bad. Landestheaters.

Anna Paulowa, die Montag, 14. März, mit ihrem Ballettensembel ein einmaliges Gastspiel veranstaltet, gilt heute als die gefeierte Längerin der Welt und als die unvergleichliche lebende Vertreterin der großen klassischen Tradition des Kunsttanzes. Das außerordentliche Interesse, das für ihr hiesiges Auftreten in allen Schichten unseres Theaterpublikums rege ist, beweist, daß dieses Theaterereignis in seiner künstlerischen Bedeutung überall gewürdigt wird.

Chronik der Vereine.

Reichskurschriftverein Karlsruhe (Gabelsberg, 1872). Der Verein hielt am 5. März im Vereinslokal „Krolobil“ seine diesjährige ordentliche, außerordentliche Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht des 1. Vorsitzenden Landtagsdenkmalen Schriftführer war zu entnehmen, daß sich im abgelaufenen Vereinsjahr in Bezug auf die Aus- und Weiterbildung der Mitglieder in der Reichs-Einheits-Kurschrift durch Abhaltung von außerordentlichen Anfänger-Kursen und Nachschulungskursen erhebliches am Nutzen vieler geleistet worden ist. An der Einführung der Reichskurschrift bei den Staats- und Kommunalbehörden hat der Verein hervorragenden Anteil. Die Vorstandskasse des Vereins setzt sich nach der Neuwahl wie folgt zusammen: 1. Vors. Landtagsdenkmalen Schriftführer, 2. Vors. Stadtschreiber Niegger. Schriftführer: Dr. B. Eifentäger. Kassier: Dr. A. Straub. Beisitzer: Oberlehrer Bunich und Giermann, Rechnungsrat Klotzner, Kaufmann O. Schwanninger, S. Jeiff und W. Meßler, Stadtoberlektor Mahmeyer und Assistentin Weber. Die Leitung des Vergütungsamts wurde wieder in die bewährten Hände von Herrn O. Schwanninger gelegt. Nach Dorn wird der Verein wieder neue Unterrichtskurse abhalten. Näheres wird noch bekannt gemacht.

Veranstaltungen.

Madaganan-Porträts von Mr. Vinson, San Francisco, finden statt am 14. und 15. März im Erbprinzenhof, Ritterstraße 7 und am 16. März im großen Handelskammeraal, Karlstraße 10, jeweils 8 Uhr abends. Die Themen lauten: Christus, die Neu-Ordnung; Weltall und Menschheit; Gesundheit und Erholung. Vinson ist ein glänzender und vor allem volkstümlicher Redner, jedoch frei von Sentimentalität, oft verblüffend durch seine überlebte Anschauungen und Zustände zu beleuchten, aber auch klar und bestimmt, wenn er gesunde und vernünftige Menschen-Erwählungswege zeigt.

Verein für das Deutschtum im Ausland. Nach längerer Pause lädt die Frauengruppe des V.D.A. auf Dienstag, 15. März, nachm. 4 Uhr, zu einem Konzert ins Künstlerhaus ein, das sich starken Besuch erfreuen dürfte, wenn es doch von namhaften Künstlern ausgeführt. Die Zeit von 4-5 Uhr ist der Unterhaltung gewidmet (Gelegenheit). Um 5 Uhr beginnt das Konzert, das durch die gütige Mitwirkung von Generalmusikdirektor Krups (Klavier), 1. Konzertmeister O. Voigt (Violine), Konzertfänger D. Wehbecker und Kammermeister Seiliger (Horn) einen ganz erlebnisreichen Genuß verschafft. Herr Krups und Herr Voigt werden Besondere Aufmerksamkeit erlangen, op. 24, das Madago aus dem Soubretischen Violinkonzert op. 55 spielen. Herr Wehbecker wird wieder von Beethoven u. Balternsbanen folgen, und Herr Seiliger wird durch sein Barockspiel (u. a. Schumanns „Träumerei“) einen selten gewordenen Kunst vor uns erblicken lassen. Der Eintritt ist frei!

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 11. März: Unbekannt, 77 J. alt, Ehefrau von Karl Weidner, Postmeister a. D.; Karl Beck, 80 Jahre alt, Bahnverwalter a. D.; Wimmer; Karl Kraußmann, 29 Jahre alt, Metall-dreher, Ehemann; Karl Kern, 22 Jahre alt, Student, ledig.

Tagesanzeiger.

Sonntag, 13. März.

- Bad. Landestheater: nachm. 3-5 Uhr: Das Grab des unbekanntem Soldaten. Abends 7-10 Uhr: Der Evangelistmann.
- Städt. Konzerthaus (Bad. Lustspiele): nachm. 4 Uhr: und abends 8 Uhr: Sibovos wilde verwegene Jagd.
- Städt. Festhalle: abends 7 1/2 Uhr: Gedächtnisfeier des Volkshundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge anlässlich des Volkstrauertages.
- Städt. Stadion: nachm. 3 Uhr: F.C. Schnitz Ludwigsbaben-F.C. Schnitz Karlsruhe.
- Sportplatz Donikstraße: nachm. 8 Uhr: F.C. Frankonia-F.C. Mühlburg.
- Colosseum: nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr: Revue-Gastspiel: Wieder Metropolis.
- Amoloo, Verein Durlach: In der Reithalle der ehem. Schlosskaserne Durlach: Dunkelbau.
- Reichs-Volkstheater: Vier Tage mit der Emden.
- Tiergarten-Restaurant: 4-7 Uhr und 8-11 Uhr: Künstlerkonzert.
- Hotel Sonne: Eröffnungskonzert.
- Neß. Grüner Baum: ab 7 Uhr: Eröffnungskonzert.
- Krolobil: Familienkonzert.
- Vorelen: ab 6 Uhr: Konzert.
- Bad. Kunstverein: vom 12.-31. März: Ausstellung von Prof. Jul. Bergmann.

Massary-Berle 4
GOLD- u. PURPUR MUNDST.
Massary-Delft 5
GOLD- u. TÜRKIS MUNDST.
Massary-Ritter 6
GOLD- u. SEIDEN MUNDST.



Blick hinter die Kulissen..

Wie stark die Nerven und die seelischen Kräfte des Künstlers gerade dann mitgenommen werden, wenn er sprühend leicht uns unten im Zuschauerraum den Schauspieler vergessen läßt, weiß jeder, der einen Blick hinter die Kulissen tun kann.

Nicht ohne Grund greift zum Beispiel Fritz Massary eine unserer Größten, nach jedem Auftritt sofort nach ihrer Lieblingszigarette Massary-Ritter. Die Erschöpfung weicht, die Nerven beruhigen sich, die Gedanken klären sich für die nächste Scene.

Kennen Sie, lieber Leser, den wohltuenden Einfluss der Massary-Zigarette auf Ihre körperlichen, geistigen und seelischen Funktionen?

Urteilen Sie selbst!

Massary Zigarettenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin S. 42. Generalvertreter: Josef Reber, Karlsruhe [Bad.], Gartenstr. 42 II.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Philipp Leitz, 60 J. — Koblenz: Elisabetha Heigenbus, 37 J. — Jillingen: Luffe Gruner. — Kappelwinden: Konstantin Rapp, 78½ J. — Durlach: Otto Siefelmann. — Freiburg: Johann Eng, 81 J.; Anna Wang, 53 J.; Christine Geigle, 75 J.; Anna Rapp, 31 J. — Ronzanz: Otto Schmidt; Franziska Meyer, 80 J.

Der Leichenfund in der Hohenzollernhöhe.

bl. Mannheim, 12. März. Wie es sich herausgestellt hat, handelt es sich bei der unweit von Hellerhorn in Richtung auf den Hangenden Stein gefundenen Leiche um den 24jährigen ledigen Schlosser Wilhelm Braun aus Deringen, der schon seit November vorigen Jahres vermisst wird. Er war zuletzt in Stellung bei Burster & Dieck, wo er das Arbeitsverhältnis freiwillig kündigte und hernach sich auf die Wanderschaft begab. Von Deringen ist er seinerzeit nach Stuttgart gefahren und von dort wieder zurück, wie die bei ihm vorgefundene Fahrkarte ergibt. Ein Verbrechen hält man für ausgeschlossen, wahrscheinlich ist der Verunglückte in die schwer zugängliche Felsenpalte von mindestens 50 Met. aus eigenem Antrieb hinuntergefallen und konnte dann nicht mehr nach oben gelangen, so daß er in der Tiefe vermutlich in seiner Ermattung in Schlaf gesunken und erfroren ist.

z. Söllingen, 12. März. Am Mittwoch abend hielt Missionar Wieber in der hiesigen Kirche einen Lichtbildervortrag über sein Wirken als Missionar an der Goldküste. Die Bilder zeigten Sitten und Gebräuche der Eingeborenen, gaben aber auch einen Einblick in die ungeliebte mühselige und harte Arbeit unserer Missionare.

d. Bergshausen, 12. März. Unter der Arbeiterschaft in der Lehmgrube der Ziegelei Eder kam es zu Auseinandersetzungen, die schließlich in eine Schlägerei ausarteten, bei der der Spaten eine Rolle spielte. Es gab Verletzte, von denen einige mit dem Krankenauto ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

d. Bergshausen, 12. März. Der Musikverein „Freundschaft“ Bergshausen begehrt am 4., 5. und 6. Juni (Pünktchen) sein 25jähriges Jubiläum, verbunden mit Gründungsfeier des Bins- u. Kraichgau-Musikerbundes. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange.

bl. Mingsolshelm (bei Bruchsal), 12. März. Auf offener Landstraße wurde zwischen Wiesloch und Mingsolshelm der Fuhrmann Alois Zimmermann von Kronau von einigen Rohlungen angehalten und mit dem Messer bearbeitet. Er erhielt drei Stiche, die glücklicherweise nicht gefährlich waren.

z. Schwetzingen, 11. März. In der Hauptversammlung des hiesigen Verkehrsvereins machte Bürgermeister Göts die Mitteilung, daß in absehbarer Zeit ein großzügiger Umbau des Schwetzingener Bahnhofs geplant sei. In der nächsten Sitzung des Schloßgartenbeirats wird der Vorstand des Vereins den Vorschlag unterbreiten, eine Ermäßigung der Schloßgarten-Eintrittspreise an Verlagen einzutreten zu lassen. Bei Besserung der Finanzlage unserer Stadt soll das Projekt der Errichtung eines würdigen Kriegerdenkmals erwogen werden. Das Spararbeits ist nunmehr endgültig am Sonntag, 12. Juni, festzulegen und soll alljährlich am ersten Sonntag nach Pfingsten stattfinden.

bl. Mannheim, 12. März. Der Bürgerausschuß stimmte gestern den Vorlagen über den Ausbau des Straßenbahnnetzes in den Vororten Feudenheim, Hederau und Sandhofen als Kostbarbeitungen zu und bewilligte 70 000 Mark zur Schaffung eines Fußgängersteiges über die Niedbahnbrücke.

z. Mosbach, 12. März. Das diesjährige Landesfeuerwehrtreffen wird im August hier abgehalten. Die neue Autolinie Mosbach-Wachen wird am 1. April dem Verkehr übergeben werden.

z. Aehl, 12. März. Im Stalle des Michael Baumert in Sundheim ist die Pferderäude ausgebrochen.

bl. Hohenheim (Hohenwald), 12. März. Heute nacht brannte hier das Haus des Josef Matt vollständig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Schaden beträgt ungefähr 15 000 Mark.

bl. Laufenburg, 12. März. In einem unbedeutenden Augenblick fiel das zwei Jahre alte Büchsen der Familie Kuhmann in den Rhein und ertrank. Die Leiche wurde am Neuen gelandet.

bl. Efringen (bei Pörrach), 12. März. Der 12 Jahre alte Sohn des Badermeisters Sütterlin machte sich auf einem Freibadpuffer zu schaffen. Pflösch fuhr ein abgestoßener Bogen auf den Freibad auf und dem Unglücklichen wurde der linke Arm abgedrückt.

z. Bobersweiler, 12. März. Die älteste Einwohnerin unserer Heimat, Frau Katharina Laß, feierte Freitag ihren 88. Geburtstag.

z. Eumingen (Am Engen), 12. März. In der Donnerstags-Nacht brach im Wohn- und Detonationsgebäude des Landwirts Anton Störz Feuer aus, das bedeutenden Schaden anrichtete. Das Vieh und die Fahrnisse konnten durch rasches Eingreifen gerettet werden.

pp. Wollmatingen (Am Ronzanz), 12. März. Heute vollendete Dekan Geißl. Rat Dr. B. Bauer sein 80. Lebensjahr. Er ist der Verfasser eines heimatkundlichen Werkes: Vom Bodensee, Vergangenheit und Gegenwart.

Der Volkstrauertag.

Zum vierten Male ruft der Volksbund das deutsche Volk zur würdigen und einheitlichen Feier des Volkstrauertages auf. Abermals läuten in deutschen Landen die Glocken, abermals verbindet alle Deutschen gleiches Fühlen, gleiches Denken. Überall, wo deutsches Wort gesprochen wird, wo deutsche Hände arbeiten, wird der Volkstrauertag das deutsche Volk zusammenführen. Überall werden an diesem Tage die Menschen mit ihren Gedanken rückwärts schauen in jene Zeit, in der das einzige Deutschland große Taten vollbrachte, die uns so viel Großes und Erhebendes erleben ließ; in jene Zeit, die auch so manche tiefe Wunde gerissen und so manches traurige, junge Leben dahingerafft hat.

Wohl haben wir in unserem Vaterlande Denkmäler aus Stein und Erz in großer Zahl, wohl gibt es gewaltige Mahnzeichen, die der Erinnerung an deutsches Heldentum dienen und die Namen der Gefallenen der Nachwelt erhalten sollen. Können uns aber diese Ehrungen, die Zeugnis ablegen von der Dankbarkeit und Treue zu unseren gefallenen Helden, genug sein? Können sie uns das geben, dessen unser Volk am nötigsten bedarf?

Wir brauchen und wollen Größeres. Wertvoller als alle äußeren Ehrungen ist das Wachen und Festhalten des Geistes, der unsere Gefallenen bis zum letzten Atemzuge befechtet, des Geistes, der uns so groß und stark werden ließ, der die gewaltigen Leistungen und Opfer unserer Krieger ermöglichte: Treue, Gehorsam, Pflichtbewußtsein, Opfermuth und Liebe zum Vaterland.

Das alles können uns keine toten Steine weiterbringen. Die ständige Erneuerung unseres Vaterlandes ist nur möglich, wenn wir an Stelle äußerer Ehrung eine lebendige Ehrung von Geist und Leben erfülltem Denken und Tun setzen.

Deshalb brauchen wir etwas, was der Tiefe des deutschen Gemüthes und dem deutschen Empfinden entgegenkommt und allen unseren Volksschichten, ob hoch oder niedrig, ob reich oder arm, immer wieder vor die Augen und Seele stellt: Weist Du, daß Deutschlands Sein nur von Dir und Deinem Tun abhängt, und wir erst dann wieder groß und stark werden können, wenn jeder einzelne von uns wieder lernt, über allen Parteibedenken und sonstigen Zweifeln das eigene Vaterland zu stellen!

Dazu ist uns der Volkstrauertag Wegweiser und Führer sein.

In dem großen, allumfassenden Gedanken der gemeinschaftlichen Ehrung unserer Toten, die in heißer Liebe zu Volk und Vaterland, in deutscher Treue und hohem Pflichtbewußtsein ihr Höchstes und Bestes — ihr Herzblut — für Deutschlands Ehre und Sein, für die Unberührtheit des heimathlichen Bodens, zum Schutze der Familie und unseres eigenen Gutes und Blutes geopfert haben, liegt das Symbol der Einigkeit und Einmütigkeit.

Was hat die Ehrung unserer Gefallenen mit Politik, Konfession und landsmannschaftlichen Sonderinteressen zu tun? Wo würden wir hinkommen, wenn wir uns nicht wenigstens in die-

sem allereinstimmigen Punkte einmal vereinigen können? Sie fielen für uns alle und fragten nicht nach der Einstellung ihrer Kameraden oder einiger Volksschichten. So wollen wir am Volkstrauertag nur Glieder eines großen Deutschland sein und uns in Einmütigkeit zusammenfinden und eine Schicksals- und Volksgemeinschaft werden im Geiste unserer Toten.

Und daß dies möglich ist, haben die gewaltigen Volkstrauertagsfeiern in den Städten und Landgemeinden in den letzten Jahren erwiesen. Millionen und Abermillionen fanden sich in den gleichen Gedanken und Wünschen zur gemeinschaftlichen Ehrung unserer Toten zusammen und bezeugten, daß alles, was uns sonst trennte, angesichts des großen Zieles, das wir erreichen müssen, schweigen kann.

Nur so kommen wir wieder in eine hellere und freudigere Zukunft, auf die auch schon der Frühling hinweist, in den der Volkstrauertag mit gutem Grund gelegt wurde.

Wenn wir am Totensonntag oder an Allerheiligen aller unserer Verstorbenen gedenken, hatten wir stille Einfuhr und denken zurück an schönere und frohe Tage, die wir mit dem Verstorbenen erleben durften. Dieser wird es schon um uns her. Die winterlichen Vorböden weisen uns hin auf die Vergänglichkeith der Natur und alles Irdischen. Das ist aber keine Zeit zum Bedenken an unsere Gefallenen! Aus ihrem Leiden und Sterben soll neues Leben sprechen, wenn ihr Opfer nicht vergeblich gewesen sein soll. Neues Leben bringt aber nur das Frühjahr mit sich. Nicht rückwärts wollen wir schauen, unser Weg geht vorwärts, hinein in den deutschen Frühling.

Soll aber der Volkstrauertag in seinem ganzen tiefen Sinn sich auswirken und seine volle erzieherische und sittliche Bedeutung zum Segen unseres Volkes und Vaterlandes erhalten, muß an diesem Tage alles andere, was unsere leichtlebige Zeit sonst zerstreut und gefangen nimmt, ausgeschaltet, damit wir mit ganzer Seele und offenem Herzen auf die einbringliche Sprache, mit der der Volkstrauertag zu uns redet, hören können. Und welche Zeit ist für die Erinnerung und Vereinnahmung unseres Volkslebens geeigneter als die Passion?

Seine tiefe Weisheit erhält der Volkstrauertag durch die Passionszeit, die aller Gedanken auf den hinlenkt, der uns das leuchtendste Beispiel heiliger, selbstloser Liebe, edlen Opfermuthes und eiserner Pflichttreue gewesen ist.

Wenn wir den tiefen Sinn und die Bedeutung des Volkstrauertages in vaterländischer, sittlicher und erzieherischer Hinsicht erfassen, so wird dieser Tag zu einem festen Grundstein des wiedererstandenen, neuen Deutschland. Dann erfüllen wir das Verhängnis unserer Toten, und ihr Opfer wird ein Quell neuer Hoffnung und neuen Lebens!

Wir Ueberlebenden sollen mehr sein als der Schatten unserer Lieben; Bäume sollen wir sein, die über den Gräbern blühen und Früchte tragen. Die Weisen unseres Volkes sind nicht gefallen, auf daß die Lebenden tot seien, sondern auf daß die Toten lebendig würden.

Das Hardtwald-Sportprojekt

im Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege.

Im Saale der Handelskammer fand am Freitag abend die in geistiger Ausdehnung schon kurz besprochene ordentliche Generalversammlung des Stadtausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege in Karlsruhe e. V. statt, zu der sich die Vertreter von 118 Karlsruher Turn- und Sportvereinen eingefunden hatten. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden hieß Vorkinspektor Bohner den Direktor der Landesturnanstalt Eichler und Professor Kehler als Vertreter der städt. Sportkommission, sowie die Vertreter der Presse willkommen.

Hierauf hielt der Geschäftsführer des St. A. Turnlehrer C. Feuchter einen Vortrag über das Sportzirkel-Projekt.

in dem er u. a. ausführte: Gegen das von Bürgermeister Dr. Schneider ausgearbeitete, hervorragende Sportzirkelprojekt wurde in letzter Zeit in der Öffentlichkeit von mehr oder minder kleinen Gruppen Stellung genommen. Wir haben aus diesen, wie aus mancherlei anderen Gründen es deshalb für notwendig erachtet, heute bei Anwesenheit der Vertreter unserer familiären Turn- und Sportvereine über die Entwicklung und die Aussichten des genannten Projektes Bericht zu erstatten.

Wir brauchen in diesem Kreise keine Worte darüber zu verlieren, in welsch fruchtbringender, fördernder und segensreicher Weise die Durchführung der hervorragenden Pläne in das Leben der Karlsruher Turn- und Sportbewegung eingreifen wird. Im Bewußtsein dieser Tatsache fanden sich im Januar u. s. nicht nur unsere, sondern auch die Vereine des Arbeitersportzirkelprojektes zu einer gemeinsamen Kundgebung der hiesigen Leibesübungsfrage zusammen, die zu einer einstimmig antreibenden Entscheidung der gesamten Vereine führte. Diese Entscheidung, die an den Stadtrat, sowie an das Finanzministerium übermittelt wurde, fand in allen Karlsruher Tageszeitungen ihre Veröffentlichung. Gleichzeitig wurden die Pläne nebst Erläuterungen veröffentlicht, wie sie nach Aufnahme in den Generalbebauungs-

plan als Sportzirkelprojekt zur Durchführung gelangen sollten. Der breiten Öffentlichkeit war somit rechtzeitig Gelegenheit gegeben, zu diesem Projekt eine sachgemäße Stellung zu nehmen. Aber es muß hier ausdrücklich festgestellt werden, daß weder damals, noch im Verlaufe des darauffolgenden Jahres irgendeine Kritik oder überhaupt eine Stellungnahme erfolgt ist. Es mag sein, daß man solchen Aufgaben in der Öffentlichkeit kein direktes Interesse entgegenzubringen vermochte; oder aber — und fast scheint dies nach all den Beobachtungen der letzten Zeit zurechtfinden zu sein — man hat den Schöpfer des Projektes und mit ihm die Turn- und Sportvereine in Karlsruhe nicht ernst genommen!

Wie dem auch sein mag: es dürfte damals gegenüber allen beteiligten Stellen den Anschein erwecken, daß die gesamte Bevölkerung mit den dargelegten Plänen einverstanden ist. So wurden weiterhin die Pläne durch die Stadt einer sorgfältigen Ausarbeitung unterzogen u. in den Generalbebauungsplan aufgenommen.

Wir haben in der letzten Vertreterversammlung im Herbst u. s. Gelegenheit genommen, unsere Vereine an Hand von Lichtbildern, die genau nach den Plänen der Stadt hergestellt wurden, über den damaligen Stand des Projektes zu unterrichten. Wir waren an jenem Tage schon ermüdet, und so tun, daß Finanzminister Dr. Köhler zur Durchführung der gedachten Pläne sein grundrätliches Einverständnis gab, daß bereits in Wäde auf dem Wege der Erwerbsoffenhergabe an die einstweilige Durchführung der Ringstraße herangeföhren werden soll und daß in Wäde dem Bürgerausschuß die Vorlage dieser Arbeiten zugehen wird. Wiederum wurde diese fortschrittliche Entwicklung des Projektes zum zweitenmal von der Öffentlichkeit aus allen Zeitungen wortlos zur Kenntnis genommen.

Wir stellen in jener Vertreterversammlung zum zweitenmal den geschlossenen Willen unserer Turn- und Sportvereine zur Durchführung des Sportzirkelprojektes fest.

Nach der Genehmigung zum Bau der Ringstraße durch den Bürgerausschuß letzte schließlich in allen Zeitungen ein heftiger Widerstand ein. Es erschienen in kurz aufeinanderfolgenden Tagen die Artikel von Dr. B., dessen Vorschlag dahin ging, die Sportplätze der Karlsruher Vereine in die Neureuter Gemarkung zu legen. Wir betonen erneut, daß wir für unsere Sportplätze die

beste und hygienisch einwandfreie Lage gerade für gut genug halten.

Wir wollen ebensowenig nach Graben wie nach Neureuter; wir wollen auch in keine Sandwästen.

Weitere Artikel erschienen durch Akademieprofessor Dr. Dill, wovon der erste ebenfalls Erwiderung fand. Wir sehen aber aus anderen Stimmen, daß weite Volkstheile außerhalb der Sportwelt unseren gerechten Forderungen ein erfreuliches Verständnis entgegenbringen. Herr Dr. Dill hat erreicht, daß der Verein bildender Künstler eine gegen das Projekt gerichtete Resolution an den Stadtrat übermittelte. Wir wollen und können die Künstler daran nicht hindern; wir geben aber zur Erwägung, ob die Resolution eines kleinen Vereines eine für die weitere Entwicklung ausschlaggebende Rolle spielen kann. Denn Resolutionen sind Kundgebungen, die im allgemeinen durch die dahinterstehende Masse wirken sollen. Dann müßten wir alle, wie Sie hier als Vertreter Ihrer Vereine anwesend sind, bitten, eine Versammlung einzuberufen mit dem Ziel, eine Resolution für das Projekt an den Stadtrat zu übermitteln; es würde dann der Fall sein, daß in einer Woche über 100 Resolutionen für das Projekt an dem Rathstisch einkämen. Ich bitte Sie aber, bewahren Sie den Stadtrat davor. Er wird auch ohne Resolutionen klar zu sehen imstande sein.

In durchaus sachlicher und von großem technischen und architektonischen Verstandnis zeugender Weise brachte Architekt Dr. Köffler einen Gegenentwurf vor (im Taablat), über den später sicher Erörterungen gepflogen werden müssen. Ich darf sagen — diese Ermüdung haben wir auch bei anderer Gelegenheit gehabt — daß Herr Dr. Köffler durchaus die Bedürfnisse der Turn- und Sportbewegung gemüßigt wissen will, was wir bei allen andern Einlebern vermessen müssen. Alle ändern, wollen den Hardtwald erhalten haben, wie er ist; wird doch wörtlich geschrieben, die Sportvereine sollen suchen! Wir gönnen Ihnen dabei Erfolg! Sie alle wollen sich auch gar nicht überzeugen lassen; sie wollen nur in allem das Gegenteil, ohne den Turn- und Sportvereinen was Besseres bieten zu wollen und zu können.

Im vergangenen Monat hat der Verein der Karlsruher Architekten seine Mitglieder zu einem Abend einberufen, in dem über den Generalbebauungsplan und natürlich über den Sportpark diskutiert werden sollte. Die an diesem Abend gehaltenen Referate sind mittlerweile erschienen. Die scharfe Kamuffstellung gegen das Sportzirkelprojekt bezeugte Professor Dr. Dörr. Gänzlich unrichtige Gründe wurden gegen das Projekt ins Feld geführt, Gründe, von denen der Stadtmann absehen muß, daß er sie zur Verantwortung aufzusehen. Man kann sehen, wie von kleinen Gruppen über ein Projekt der Stadt gebrochen wird, ohne daß man dessen Auswirkung auf die Sportbewegung, noch die Bedürfnisse der Vereine überhaupt kennt.

Wir stehen auf dem Standpunkte, daß den Spielplätzen dieselbe Entwicklung wie der Stadterweiterung im allgemeinen vorzuziehen ist. Was in den Hardtwald kommt, sind Plätze für den Hauptteil der Stadt. Die Stadtverwaltung sieht auch in andern Teilen der Stadt noch Plätze vor. Aber darüber besteht kein Zweifel, daß keiner dieser Plätze im Süden, Osten oder Westen hygienisch so hochqualifiziert sein kann, wie eben diese Plätze im Sportpark. Wir betrachten deshalb das Sportzirkelprojekt als den besten und genialsten Teil des ganzen Generalbebauungsplanes.

Wir wollen weder auf die Sandwästen von Neureuter, noch in den Sumpf des Durlacher Waldes, sondern wir wollen aus diesen gesundheitlichen Gründen in den Hardtwald. In der Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes heißt es in schlichten Worten:

„Der Gesundheitszustand des Deutschen Volkes weist im vergangenen Jahre eine entschiedene Besserung auf. Ein gut Teil der gesundheitlichen Fortschritte dürfte auch der annehmenden Beachtung zu danken sein, die seit mehreren Jahren der körperlichen Erfrischung durch Leibesübungen, Sport und Wandern geschenkt wird und in der namentlich für unsere Jugend eine wertvolle Kraftquelle zu erblicken ist.“

In dieser ebenso nüchternen wie eindrucksvollen Feststellung sehen wir den Erfolg der Lebensaufgabe der ganzen Turn- und Sportbewegung verkörpert. Wir werden deshalb auch weiterhin alle Kräfte anspannen, die uns für die Erreichung der notwendigen Existenzbedingungen für Turnen und Sport die Verantwortung gegenüber der Jugend und dem ganzen Volke vorzeichnen.

Wir freuen uns und danken, daß der Karlsruher Bürgerausschuß seine Genehmigung zur Ringstraße gegeben hat. Es ist unsere Pflicht, erneut zu betonen, daß die Karlsruher Turn-

Juwelier Fr. Widmann
Kaiserstraße 114 — Telephon 3376
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Reiche Auswahl in
Konfirmanden- und Kommunion-Geschenken
Eigene Werkstätte.

Friedrich Chr. Kiefer Karlstraße 4 **Kohlen • Koks • Briketts u. Holz**
Telefon 254
liefert in bester Ware alle Sorten

Spornwelt diesen Beschluss einmütig auf seine Begründung... Der Rechner stellte zum drittenmal fest, daß die Stadtausgaben mit seinen ihm angeschlossen...

Die Wahl der Kassenprüfer entfiel auf Haushälter-Beierthelm und Leopold-Pöschel... Der Geschäftsführer gab einige Aufklärungen über Neuregelung bei der Fahrpreismäßigung...

Der Rechner, Postinspektor Wobert, verlor darauf den Kassenbericht, der bei dem Vorstände, unter denen die Anwendungen...

Die Wahl der Kassenprüfer entfiel auf Haushälter-Beierthelm und Leopold-Pöschel... Der Geschäftsführer gab einige Aufklärungen über Neuregelung bei der Fahrpreismäßigung...

Der Rechner, Postinspektor Wobert, verlor darauf den Kassenbericht, der bei dem Vorstände, unter denen die Anwendungen...

Der Rechner, Postinspektor Wobert, verlor darauf den Kassenbericht, der bei dem Vorstände, unter denen die Anwendungen...

Gerichtssaal

Der Offenburger Schwarzbrennerprozess. Zweiter Verhandlungstag. dz. Offenburg, 12. März. Der Angeklagte Kaufmann Wille-Magdeburg war Direktor der Deutschen Holzwerke A.-G. in Magdeburg...

Wille fabrizierte weiter aus, daß eine Gewinnbeteiligung ausgemacht war, wonach Alth 90 Prozent als technischer Sachverständiger erhalten sollte...

Wetternachrichtendienst

Der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die Druckunterschiede über dem mittleren Europa sind nunmehr fast ganz ausgeglichen...

gen Aufbesserungen Nachfröhe auch in der Ebene zu erwarten sind. Nennenswerte Niederschläge stehen nicht bevor.

Wetteransichten für Sonntag: Ebene zeitweise heiter mit örtlichen Morgennebeln und Neigung zu Nachtfrost. Gebirge ziemlich heiteres Winterwetter.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausichten für Montag: Stellenweise Fröhnnebel, sonst vielfach heiter, Temperatur nur wenig über dem Gefrierpunkt, teilweise leichter Nachtfrost.

Schneeberichte vom 12. März, vormittags 8 Uhr. Böhler Höhe-Plättig: 80 Zentimeter Gesamtschnee, 8 Ztm. Neuschnee, Pulver, windstill, heiter...

Table with 7 columns: Höhe über NN, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Baden, St. Gallen, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with 7 columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Table with 3 columns: Ort, Höhe, Temperatur. Rows include Mannheim, etc.

Arcona-Räder mit Federgabel. Arcona-Räder Ballonreifen. Ernst Machnow Berlin C.

Kräftigungsmittel + Orientale-Kraft-Pillen. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht, direkt durch Dr. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30-32, Eisenacherstraße 16.

Ladenfassaden, Markisen, Scherengittertüre, Transparente, Kunstschmeldearbeiten, Leuchtbuchstaben etc. Dr. Lang - Karlsruhe, Eisenstraße 9, Telefon 1235

Privat-Handelschule „Merkur“. Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll. Karlsruhe, Karlstraße 13, neben Moninger. Handels- u. Sprachkurse, Tages- und Abendunterricht, Halbjahres- und Jahreskurse.

Hypothekengelder auf Stadt- u. Landobjekte in jeder Höhe auszuliehen. Ankauf von Aufwertungshypotheken, Restkauschillingen. Kapitalanlagen auf Hypotheken, kostenfrei für Geldgeber, empfiehlt AUGUST SCHMITT Bankkommissionsgeschäft, Karlsruhe, Hirschstraße 43, Tel. 2117. Gegründet 1870.

Die Reichsverfassung macht bei der Gewährleistung des Eigentums keinen Unterschied zwischen Immobilien- und Wertpapierbesitz. Jeder Geschädigte hat die Pflicht, den Kampf mitzuführen und zwar nicht nur in seinem sondern auch im Interesse unseres Vaterlandes. Wenn Deutschland wiederhochkommen will, darf der Sparfuss nicht gelähmt, sondern muß durch eine gerechte Aufwertung gefördert werden. Wer diese Bestrebungen unterstützen will, liest das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt Nürnberg (35. Jahrgang), welches den Kampf mit Energie hierfür führt.

ATA Henkel's Scheuerpulver in handlicher Streuflosche. An das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg, ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig 2,70 Mk. für ein Vierteljahr auf Ihr Postcheckkonto Nr. 1557 Nürnberg etc. Die Nr. bis 1. April werden gratis geliefert. Name, Straße, Ort. Diesen Coupon ausschneiden und einstecken.

Die neuesten Modelle in

Möbel

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küche, sowie einzelne Möbel

prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie sehr billig bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank

Besichtigung ohne Kaufzwang. Streng reelle Bedienung! Glänzende Anerkennungen!

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung.

Bankhaus

STRAUS & CO.

KARLSRUHE

Fernsprech-Anschlüsse für den Fernverkehr
Nr. 4901 4902 4903

für den Stadtverkehr
Nr. 30 4431 4432 4433 4434

für die Devisen-Abteilung
Nr. 4435 4439

Emmy Schoch

Mode-Werkstätten I. Ranges
Herrenstr. 11

Das elegante Jackenkleid

Börsenberatung

sachlich, gewissenhaft, durch langjährige Erfahrung, erfolgreicher Unterricht, Beständ. Aufsicht, gewissenh. Erziehung, Beste Verpflegung, Prospekte u. Empfehlungen d. d. Direktion.

JOS. CASSEL, Börsenremisier
Berlin-Neudamm, Emsierstraße 62.

Singen-Hohentwiel (Bodensee)

Reform-Pädagogium: Sexta bis Abitur. Individueller, erfolgreicher Unterricht, Beständ. Aufsicht, gewissenh. Erziehung, Beste Verpflegung, Prospekte u. Empfehlungen d. d. Direktion.

Schneider & Fräulein

Karlsruhe
Kaiserstraße 211
Fernruf 628

Feine Herren-Schneiderei
Tuchhandlung.

In den oberen Räumen der Firma Hermann Tietz

Montag, den 14., Dienstag, den 15., Mittwoch, den 16. März
nachmittags von 1/2 4 bis 6 Uhr

Bunter Bühnen-Tee

verbunden mit einer

Modeschau der Firma Hermann Tietz

zugunsten der

Wohlfahrtskassen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen

veranstaltet von den Mitgliedern des Badischen Landes-Theaters.

Mitwirkende:

Ansager: Felix Baumbach, Dir. Hans Blum, Paul Müller, Ulrich v. d. Trenck.

Die Damen:
Elfr. Albrecht, Edith Bielefeld, Else Blank, Tilly Blättermann, Herma Clement, Melanie Ermarth, Marie v. Ernst, Malie Fanz, Leonore Fein, Marie Genter, Evi Kloeble a. G., Nelly Rademacher, Emmy Seiberlich, Magda Strack, Martha Wied.

Die Herren:
Felix Baumbach, Hans Blum a. G., Gustav Böckx, Herm. Brand, Robert Butz, Stefan Dahlen, Wilhelm Graf, Jan van Gorkom a. G., Fritz Herz, Paul Hierl, Fritz Hofbauer, Hugo Höcker, Otto Klensch, Alfons Kloeble, Christian Lander, Waldemar Leitgeb, Karlheinz Löser, Paul Müller, Wilhelm Nentwig, Hans Ochsenkiel, Friedrich Prüter, Franz Schuster, Theo Strack, Ulrich v. d. Trenck, Adolf Vogel, Ottomar Voigt, Rudolf Weyrauch, Dr. Hermann Wuchepfennig.

Am Flügel: Josef Keilberth jun., Kurt Stern. Hausorchester: Abteilung der Polizeikapelle. Flügel von der Fa. H. Maurer.

Einlaßkarten zum Preise von M. 3.— (einschl. Tee oder Kaffee mit Kuchen) sind an der Sammelkasse der Firma Hermann Tietz zu haben.

Wiederbeginn

der

Abonnenten

berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblatts“.

Josephine Weber
Hamed. 10-12 u. 2-5.
Friedrichstraße 28, II. Etz.

Die ärztliche Praxis meines verstorbenen Vaters Dr. Ernst Riese führe ich weiter. Meine frühere ärztliche Tätigkeit habe ich an den Krankenhäusern Neues Vinzentiuskrankenhaus Karlsruhe, Lungenheilstätte Stammberg, Fürst-Karl-Landesspital Sigmaringen u. orthop. chirurg. Klinik Heidelberg (Prof. Vulpius) als prakt. Arzt in Karlsruhe und zuletzt bei der Stadtschul- arztstelle in Karlsruhe ausgeübt.

Sprechzeit tägl. vorm. von 8-9 Uhr, nachm. von 1/2 2-3 Uhr, Samstags von 1/2 2-4 Uhr, im Hause Bachstr. 2, Ecke Wendtstr.

Telefonnummer 1773.

Dr. Max Riese

prakt. Arzt.

Bad. Kunstverein e.V.
Waldstraße 3

Ausgestellt vom 12. März bis 31. März 1927

Kollektiv-Ausstellung

von

Prof. Jul. Bergmann

Kollektionen von W. Hempfing, Otto Hildebrand (Plastiken), R. Ittermann (Plastiken), A. Sommer-Kehl und Eug. Vinnai-München

Geöffnet: Sonntags 11-1 u. 2-4 Uhr
Werktags 10-1 u. 3-5 Uhr

Bad. Lichtspiel

Kon. erthaus.

Heute nachm. 4 und abends 8 Uhr

Lützows wilde verwegene Jagd.

Musikbegleitung: Polizeikapelle.

Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn.

Oberhemden nach Maß

feinste Stoffe - beste Verarbeitung

Rud. Hugo Dietrich

Gothe-Kaiser- und Herrenstraße

Die besten deutschen Handarbeitsgarne



C.M.S. CAMEZA

besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A.G.
Freiburg i. B. GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C.M.S.

In jedem einschlägigen Geschäft verfangen

Aus meinem Lagerbestand biete ich vorrathen

Zimmer u. Küchen

zu ganz besonders billigen Preisen. Es handelt sich nur um beste Ausführungen, unter Garantie, auch Zahlungs-erleichterung.

Paul Feederle

Telefon 2040 Durlacher Allee 58

Maß-Stiefel

für normale u. abnorme Füße nach elegantesten Modellen. Garantie für gute Passform bei billigsten Preisen.

Orthopädestiefel - Gelenkstiefel - Nur handgenähte Bodennaht - Solide Reparaturen

Hch. Lackner, Douglasstr. 26

bei der Post - Telefon 2385

Der verlorene Kranz.

Erzählung von Toni Rothmund.

(82) (Nachdruck verboten.)

Margrit schlug das Buch auf und warf einen Blick hinein. Abbildungen, Formeln, Aufsätze. Mit einem Seufzer gab sie es zurück. Dahin konnte ihm niemand folgen.

„Schön ist es“, sagte sie ehrfürchtig. Er legte es fast zärtlich wieder auf den überladenen Tisch. „Ja, nun warte ich eben“, sagte er seufzend. „Der Briefträger weiß es schon. Jeden Tag frage ich dreimal: 'Nichts für mich?' Er hat schon immer ein böses Gewissen, wenn er mich sieht. Es ist aber ganz schön, zu warten. Es ist beinahe, wie wenn man ein Päs hat. Bleibt Du noch, das Lena immer ein Päs in der Schublade hatte und darauf wartete, daß es erwärmt? Sie zog allerdings immer Meien, die arme Vena!“

„Ach sie hat wohl mit der Glaserfine wieder eine Niete gezogen, glaube ich. Zu Herzingen wohnen sie nicht mehr, sie hatten sich schließlich mit dem ganzen Dorf verflätscht und verzaunt. Da sind sie denn nach Säckingen gezogen.“

Margrit hob den Kopf. „Mit allen Sachen? Gehörte denn alles der Gotte?“

Er lächelte, ein überlegenes, halb belustigtes Lächeln. „Das nicht gerade, aber sie brauchten sie doch für ihren gemeinsamen Hexenhaushalt, weißt Du. Und dann hatte mir doch Vena damals ihr kleines Vermögen zum Studium gegeben. Da war es denn nicht mehr als billig, daß ich sie entschädigte.“

„Dafür hat sie schon jahrelang bei Euch gewohnt und Ihr habt sie verhalten!“ grolle Margrit.

„Freilich, das ist wohl wahr. Aber sieh — ich brauche nichts für mich. Mein Weg geht in die Einsamkeit. Sie war immer ein Pädung für

mich — und eine Gefahr. Solange Du um mich warst, suchte ich sie nicht. Du bist so lebendig, Margrit. Nun bin ich schon lange wieder in die sieben Einsamkeiten eingegangen.“

Er schwieg und legte die Hand über die Augen. Margrit fragte wehen Herzens: „Ja, habt Ihr denn keine Seele, die für Euch sorgt? Niemanden, der Euch das Bett macht und den ärgsten Staub wegwirft?“

Jetzt lachte er. „Welt, es sieht wüst aus bei mir! Und das kommtst Du schon als kleines Ding nicht leiden! Ja, wenn ich gehnt hätte, daß Du kommst, dann hätte ich wenigstens das ärgste unter dem Bett oder hinter den Schrank geworfen. Fußweiber kann ich nicht gebrauchen. Die bringen einem nur alles in Unordnung, daß man tagelang nachher seine Sachen nicht mehr findet.“

„Aber Ihr erstickt ja in Staub und Spinnweb und Mottenfraß!“ seufzte sie.

„Das ist nur äußerlich, Margrit. In dieser scheinbaren Unordnung ist nämlich System. Das verstehtst Du aber nicht, und es ist auch nicht zu verlangen. Uebrigens kommt alle vierzehn Tage einmal die Witwe Sauerbed und kehrt das nützlichste zusammen. Sie ist so eigentlich Ersatz für meine Schwester. Sie bringt mir morgens ein Getränk, das sie Kaffee nennt, ich weiß nicht, mit welcher Berechtigung. Und wenn ich Geld brauche, besorgt sie es mir. Ich esse so nach und nach meinen ganzen Kleiderkasten aus meinen früheren Zeiten auf. Selbst könnte ich die Sachen nicht verkaufen, da tut sie es für mich. Sie hat so gute Verbindungen und ist überhaupt eine gute Frau.“

„Das glaube ich nicht recht“, sagte Margrit mittrauisch.

Er lachte: „Du sprichst ja, wie wenn Du meine Schwester wärst!“

„Das mag sein, und vielleicht verübe ich die Gotte zum erstenmal ein klein wenig. Man muß ja so werden, wenn man immer um Euch ist und zusieht, wie Ihr viel zu gut für die Welt seid und wie sie Euch dafür auf der Nase herumtanzt!“

„Mein, Margrit, werd' lieber nicht so wie Vena, sondern bleib“, wie Du bist, es ist mir doch lieber. Sprechen wir nicht mehr vor mir. Erzähle mir lieber von Dir und Deinem Erleben. Komm, setze Dich hier an meinen Tisch. Die Rosen stell' ich mir dazu und nun hab' ich den ganzen Sommer in meiner Kammer!“

An der schrägen Wand des Stübchens stand sein Bett, auf das setzte er sich, denn es war sonst kein Stuhl mehr da.

Sie mußte nicht, wo sie beginnen sollte. Da fragte er sehr leise und mit abgemessenem Gesicht: „Du hast ein Kind, Margrit?“

O, wie gut, daß er sie jetzt an das Kind erinnerte! Ein ganzer Goldstrom flutete durch ihre Seele, und sie erzählte von dem kleinen Jost.

„Bürne nicht, daß ich ihm Euren Namen gegeben habe. Wenn er nur ein klein wenig werden wollte wie Ihr, dann wär' ich glücklich.“

Daß er so im Schatten, oder wurde es schon Nacht? Es lag so ein Schatten wie eine Wolke über seinem klaren Gesicht. „Wie ist Dir's gegangen seit damals, wo Du — mich verlassen hast?“

„Schlecht genug“, antwortete sie. Und dann erzählte sie von der bösen Zeit, die mit all ihrer Bitterkeit wieder vor ihr lebendig ward. Sie verschwiegte nichts.

„Du arme, arme Frau!“ sagte er in tiefem Erbarmen, als sie geendigt hatte. Keinen anderen Trost und keinen höheren Ehrennamen wußte er für sie, als daß er sie Frau nannte — und sie hob ihr strahlendes Gesicht zu ihm auf.

„Es ist vorbei. Aber daß ich so durchgekommen bin, das dank ich Euch ganz allein! Daß ich vor Euch mit die Ehr' verlor, das hab' ich nur immer denken müssen, und das hat mich oben gehalten. Daß Ihr mich damals nur verachtet habt, das vergeß ich Euch nie! Erst später ist mir alles gekommen, was das für mich gewesen ist, und überhaupt alles, was ich Euch schulde. Es ist so viel, daß ich es wohl nie im Leben wieder gut machen kann.“

„Und doch habe ich nicht hindern können. Du in Dein Schicksal gerannt bist.“ sagte er. „Aber das geht wohl über Meinen Kraft. Die Hauptsache ist, wie man es bester und es ist möglich, daß ich Dir doch die feurigen für Deinen Kampf geschliffen habe. Ich ist schließlich alles, was man für ein geliebtes Kind tun kann. Und es ist wenig genant. Ich mer wieder versuchen wir's, Toren und Narren, die wir sind, ein Menschenkind nach ihrem Sinn zu biegen. Immer werden wir ipät klug, wenn wir es gebrochen oder ipfuscht haben. Vielleicht war es doch gut, Du damals von mir gingst und ins Leben ein. So bist Du wenigstens ein ganzer Mensch geworden mit einem ganzen Schicksal. Ich fen genug halbe und verkehrte in der herum.“

„Vom Münster schlug es acht Uhr; es merete in der Stube, da fand Margrit. „Kommt Ihr einmal meinen Bus anschauen, bat sie schüchtern.“

„Dein Kind — ja gewiß — ich will es sehen. Daß es lieb, Margrit?“

Wieder flutete der goldene Strom durch den Herz. „Ich gab's nimmer her! Aber Ihr nun erlauben, daß ich ein wenig für Euch gen darf! Schon wieder werdet Ihr so bleich und mir ist, als schwanke Ihr? So geht's weiter. Ich hab' ein Recht darauf, Euch zu sehen, das laß ich mir nie nehmen. Also kommt, geht, Ihr verprecht mir's?“

„Ja, ja, ich — will sehen, in der nächsten Woche vielleicht. Du weißt, meine Arbeit, Margrit. Nein, sei nicht traurig! Ich komme stimmt.“

Er geleitete sie eine Treppe hinunter und eilte heim. Die schwere Sorge um den wiedergefundenen Freund aber nahm sie mit sich.

(Fortsetzung folgt.)

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Wirtschafts-Wochenschau.

Karlsruhe, 12. März.

Die Flüssigkeit am Geldmarkt ist immer noch groß, doch machen sich Anzeichen einer Verknappung bemerkbar, die mehr als eine nur vorübergehende Erscheinung sind. Neben der Erhöhung des Zinsfußes ist die Entwicklung des Reichsbankstatus dafür ein deutliches Zeichen. Die gesamte Kapitalanlage ist bekanntlich am 28. Februar um 538 auf 1891 Mill. gestiegen, der Ausweis vom 7. März brachte die der gemalten Steigerung gegenüber nur einen Rückgang um 148 Mill. auf 1743 Mill. Dabei sind an Wechseln nur 40 Mill. zurückgefließen. Es bedeutet dies, daß von den Banken in der letzten Woche nur Wechsel mit etwas längerer Laufzeit eingereicht worden sind, während sie bisher zur Geldbeschaffung für den Umlauf nur Wechsel mit möglichst kurzer Laufzeit bei der Reichsbank diskontiert hatten, da man das für wertvolle Material gerne zur Anlage der eigenen Mittel zurückbehielt. Was den langfristigen Geldmarkt, d. h. den Kapitalmarkt anbelangt, so ist auch hier die Hochflut der Anleihen vorüber. Zwar zeigt der Februar die bisher höchste Ziffer an neu aufgenommenen Anleihen. Es wurden insgesamt 607 Mill. RM. Inlandsanleihen begeben gegen 212,25 Mill. im Januar und 435 Mill. im April 1926, jedoch entfällt der Hauptbetrag von 500 Mill. auf die Reichsanleihe von 75 Mill. auf die bayerische Anleihe. Dagegen haben 47 Pers. nur 15 Mill. (im Januar dagegen 47 Mill.), Städte nur 7,5 Mill. (31 Mill.) und Industrie- und Handelsanleihen nur 10 Mill. (89 Mill.) neu aufgenommen. Insbesondere ist also die Hochflut der Städteanleihen abgeebbt. Auf eine gewisse Ausdehnung des Inlandsmarktes deutet auch der Umlauf hin, daß im Februar wieder 35,3 Mill. RM. Auslandsanleihen aufgenommen wurden, gegen nur 13,8 Mill. im Vormonat. Dies will allerdings noch nicht viel besagen, denn die Begebung von Auslandsanleihen erreichte in den ersten zwei Monaten dieses Jahres nur 10,4 Prozent des im gleichen Zeitraum des Vorjahres verzeichneten Betrages. Ein gewisser Anstieg ausländischen Kapitals als Preisregulator ist zudem nur wünschenswert, denn gerade so wie durch die Warenzufuhr wird auch durch die freie Kapitalzufuhr eine ungehinderte Ausdehnung der Marktlage verhindert. Wie hoch dieser Betrag sein muß, richtet sich natürlich ganz nach den Umständen, wünschenswert ist nur, daß dieser Anstieg nicht künstlich beeinflusst wird. Ein solcher künstlicher Zugriff ist es natürlich nicht, wenn der Reichsbankdiskont geiekt wird, wohl aber ist ein solcher zu sehen in manchen Maßnahmen der Verwaltung und Gesetzgebung. Hier ist bemerkenswert, was in der geistigen Generalversammlung der Preussischen Hypothekendarlehenbank der Präsident Dr. Regendanz ausführte: Die Hemmnisse für den Zufluss ausländischen Kapitals bestehen in der Gesetzgebung über wertbeständige Hypotheken und in der Kapitalertragssteuer. Die letztere erweide im Ausland irrtümliche Vorstellungen über den für Deutschland angemessenen Zinsfuß und werde damit allgemein kreditverweigernd, was in besonderem Maße dadurch verstärkt wird, daß der

Ausländer das theoretische Risiko einer künftigen Erhöhung dieser Steuer in den Preis hineinkalkuliert. Die zweite Barriere gegen das Auslandskapital liegt in der Unmöglichkeit, Hypotheken in ausländischer Währung einzutragen und somit Pfandbriefe in ausländischer Währung auszugeben. Das würde der breiteren Unterbringung deutscher Pfandbriefe im Ausland entgegenkommen. Von Regierungsseite wird dieses Verbot unter dem Einfluß der Reichsbank damit begründet, daß Devienverpflichtungen an das Ausland vermieden werden sollen, während andererseits aber die Emission von Reichsmark- oder Goldmarkpfandbriefen im Ausland erlaubt ist und die Erfüllung der Verpflichtungen darauf im Effekt das gleiche für den Devienmarkt bedeutet. Die Behauptung, daß zuviel Auslandskapital nach Deutschland einfließen könne, sei unbegründet. Die Bewegung des internationalen Kapitalmarktes regelt sich ganz automatisch; sobald zuviel, d. h. über den Bedarf hinaus einfließt, sinkt der Zinsfuß in dem empfangenden Land so lange, bis ein weiterer Kapitalexport für den ausländischen Kapitalisten reißlos wird. Diesen natürlichen Funktionen sollte man nicht entgegenwirken.

An der Effektenbörse ist die nervöse Unsicherheit, die seit einiger Zeit das hervorsteigende Kennzeichen der Börsenbewegung ist, noch immer nicht gewichen. Zwar überwand die Börse eine neue von Amsterdam ausgehende Baifseattacke relativ gut und die unter dem Druck von Geldfragen eingetretenen Kursrückgänge wurden zum größten Teil wieder schnell eingeholt, aber alle am Börsengeschäft beteiligten Faktoren legen sich nach wie vor Vorbehalt und Zurückhaltung auf. Ein und wieder ließ sich die Börse von den günstigen Meldungen aus der Industrie und von der Besserung am Eisenmarkt anregen, zumal man jetzt annimmt, daß Mannesmann eine Semestral-Dividende von 4 bis 5 Prozent, Böhler eine solche von 3 Prozent auskühnen werden. Aber von einer neuen Haussebegeisterung, von einer neuen einheitlichen Kaufströmung kann keine Rede sein. Der Grund dieser Zurückhaltung ist in den Geldmarktverhältnissen zu suchen. Diese sind in der Tat sehr undurchsichtig. Wenigstens die Befürchtungen der Börse vor einer generellen Ein-

chränkung der Reportgeldbergabe seitens der Banken übertrieben sind, so muß doch damit gerechnet werden, daß der Reichsbankpräsident gerade in der nächsten Zeit die sogenannten kleinen Mittel der Diskontpolitik anwenden wird. Es hat sich herausgestellt, daß die Herabsetzung des Reichsbankdiskontfußes auf 5 Prozent verfrüht war, und es hat sich ferner, wie schon erwähnt, ergeben, daß die Hochflut der Emissionen festverzinslicher Werte zu einer Ermüdung des Kapitalmarktes geführt hat. Da der Reichsbankpräsident aus Preisgründen und schon aus Rücksicht auf die neue Reichsanleihe vorerst eine Diskontenerhöhung nicht vornehmen kann, wird er eben auf andere Weise versuchen, seine Herrschaft über den offenen Geldmarkt zu verstärken. Nur dahin zielen seine Besprechungen mit der Bankwelt, jene Besprechungen, die von der Börsenspekulation mit sensationellen Gerüchten umfrängt und zum Anlaß neuer Baifseangriffe genommen wurden. Der Reichsbankpräsident will offenbar durchaus nicht eine gewollte Einschränkung der Reportgelder, er will vielmehr erreichen, daß die Bankwelt unter Verringerung der Lombardkredite ihren Geldbedarf bei der Reichsbank durch Wechselreichtungen eindeckt. Nimmt man dazu den Abfluß von 400 Millionen Devien als Folge unserer passiven Handelsbilanz, der vermehrten Rohstoffbezüge der Industrie und der Käufe in ausländischen Wertpapieren sowie die Tatsache, daß Industrie und Landwirtschaft vermehrte Geldansprüche stellen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Zeit der Geldflüssigkeit vorüber ist. Trotzdem dürfte für Börsenwende Geld im allgemeinen ausreichend zur Verfügung stehen, freilich zu hohen Sätzen und unter Zurückdrängung einzelner übermäßiger Hausse-Engagements. Der Zufluß von ausländischen Reportgeldern wird die Mediodropulation erleichtern, aber immer wieder muß mit neuen Geldfragen gerechnet werden.

Läßt man die Leipziger Messe, die in der abgelaufenen Woche stattgefunden hat, als Wirtschaftsbarometer gelten, so muß man feststellen, daß wir noch lange nicht den Grad der Geschäftstätigkeit erreicht haben, der eine Hebung und ganzen sind wohl die Umsätze etwas größer als in der letzten Herbst- und Frühjahrsmesse, doch war ja besonders im Frühjahr 1926, als dem Höhepunkt der Krise, die Messe ein reiner Fehlschlag. Es gilt im allgemeinen der Satz, daß ein entscheidender Aufstieg in der Geschäftstätigkeit noch nicht zu erblicken war. Nun ist

aber zu bedenken, daß die Leipziger Messe, wie überhaupt alle Messen, nicht mehr in dem Maße wie früher den Stand der Geschäftstätigkeit anzeigen. Einmal liegt für viele Artikel die Leipziger Messe zeitlich nicht günstig, dann aber ist die Bearbeitung der Kundenschaft durch Reklame und durch Reisevertreter wieder viel intensiver als noch vor einigen Jahren, so daß viele Firmen auf den Messebesuch verzichten und die Einkäufer des In- und Auslandes die Messe nur mehr zu ihrer Orientierung und nicht zu Abschlüssen benötigen. So ist der indirekte Nutzen der Messen oft größer als der sofort greifbare in Gestalt von Abschlüssen. Daß es aufwärts geht, wenn auch nur langsam, wird von allen Spitzenverbänden berichtet. Wir verweisen auf den in derselben Nummer veröffentlichten Bericht des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten, wonach die Infragestätigkeit im Februar fast überall lebhaft und erfrucht war.

Aus Baden

Brown, Boveri u. Cie. A.-G. Mannheim.

Wie bereits gemeldet, schlägt die Gesellschaft eine Erhöhung der Dividende von 7 auf 8 Prozent auf das alte Stammkapital vor, während die gekündigten 0,70 Mill. Vorkaufszinsen festmäßig 6 Prozent erhalten. Der Nettogewinn beträgt 12,27 (i. V. 11,60) Mill., dagegen erforderten Abschreibungen 0,86 (0,73) Mill., Generalunterschied 9,31 (8,87) Mill., und Steuern 1,08 (1,05) Mill., so daß ein Reingehalt von 1,028 358 RM. (860 506 RM.) verbleibt. Die Dividende nimmt 386 000 RM. in Anspruch, 586 908 RM. werden als Sonderabschreibungen auf Anlagen verwendet, auf neue Rechnung werden 26 948 RM. (14 422 RM.) vorgetragen.

In der Bilanz erscheint zunächst das Aktienkapital durch die Ende des abgelaufenen Jahres vorgenommene Erhöhung mit 15 Mill. gegen 5 Mill. im Vorjahr. (Die neuen Aktien nehmen noch nicht an der Dividende teil.) Durch das erzielte Aufgeld wurde die gesetzliche Rücklage auf 1,05 (i. V. 0,98) Mill. gebracht. Diese heringekommenen Mittel dienen vor allem dazu, die Schulden zu verringern, die in der Bilanz nur mehr mit 5,64 (14,23) Mill. erscheinen, ferner entstand ein Bankguthaben von 3,22 (i. V. 0) Mill., und die sonstigen flüssigen Mittel, Kasse und Wechsel, stiegen auf 1,72 (0,11) Mill. Von dieser größeren finanziellen Beweglichkeit erhofft man sich günstige Wirkungen und einen Rückgang der Zinsverpflichtungen (die leider nicht getrennt von den „Anföhen“ angegeben werden). In der Bilanz erscheinen ferner Anlagen mit 7,55 (7,47) Mill., Vorräte trotz erweiterter Geschäftstätigkeit mit 10,14 (12,75) Mill. Unter den Passiven betragen die Anzahlungen 13,75 (12,79) Mill.

Die von der Gesellschaft in den Vorjahren entwickelten Neukonstruktionen in Turbinen hätten sich weiterhin voll bewährt; die Mehrgangturbinen erwiesen sich für hohe Drücke (zwischen 30 und 40 Atmosphären) und für hohe Temperaturen ihre Eignung. Die Anwendung noch höherer Dampfdrücke erfolge zweifellos bald. Teile der bekannten Kien-Industrie von 100 000 Kilowatt für das Selgastkraftwerk in Neumarkt, die der schweizerischen Gesellschaft zuzuführen, würden in Mannheim hergestellt. Gegenüber dem weitesten Stand des deutschen Baifsestandes werden die Verbesserungen der pädagogischen Zentralen angeführt, die Beschäftigung in Uniformen usw. gebracht. Zur Selbstverwirklichung verzeichnet die Gesellschaft die Industriehaltung der neu angeordneten Lokomotivtype nach ihren Patenten, deren Ergebnisse außer-

Landesbank für Haus- u. Grundbesitz
e. G. m. b. H.

Karlsruhe i. B. Mannheim Pforzheim Freiburg i. Br.
Kaiser-Allee 4 L. 2. 2 Marktplatz 10 Gartenstr. 6

Annahme von Spareinlagen zu höchsten Zinssätzen
Giro- und Scheckverkehr
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung
An- und Verkauf von Effekten
Vermittlung von Hypotheken zu kulantesten Bedingungen
Versicherungsabteilung
Versicherungen aller Art, Vergünstigungsverträge.

J. HILLER Uhrmacher - Meister
Empfehle beste schweizer
Taschen- und Armbanduhren
Goldwaren
Trauringe
Bestecke
Reparatur-Werkstätte
Waldstr. 24
Tel. 3729

Klubbmöbel mit Leder- u. Stoffbezug
- Reparaturen aller Arten von Polstermöbeln -
Teleph. 2498
E. Schütz, Karlsruhe, Kaiserstr. 227
- Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze -

Musikalien - Saiten - Instrumente
Franz Tafel, Musikalienhandlung
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße
Apparate Telephon 1647 Platten

E. BÜCHLE
Inhaber: W. Bertsch
Kunsthandlung u. Rahmenfabrik
Karlsruhe - Kaiserstr. 128
zwischen Wald- u. Karlsruhe

Akkumulatoren
Ladestation und Reparatur-Werkstätte
Karlsruhe Passage 7
Tel. 1781
Verkauf von Auto- u. Motorradbatterien,
Radiobatterien - Elektr. Handlampen,
Glaselemente für Kleinbeleuchtung etc.
Variavertrieb Motorbetrieb

Stuttgart Welle 379,7 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 577

Samstag, 12. März, 11.30 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Morgenfeier, Johann Sebastian Bach, 2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Uebertragung aus Freiburg im Breisgau: Vortrag, Universitätsprofessor Dr. Wittop: Emil Golt, 3.30 Uhr: Uebertragung: Funkstunde Berlin, Funkeingelmann, Anstl.: Unterhaltungsprogramm, 6.15 Uhr: Vortrag, Universitätsprofessor Dr. J. Serwintzky: Wissenschaftliche Besprechungen, 8.15 Uhr: Dichtertunde, 8 Uhr: Bunter Abend.

Montag, 14. März, 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.50 Uhr: Filmfunk, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag, Dr. Karl Löwenberg: Stuttgarter Theater aus verschiedenen Zeiten, 6.45 Uhr: Balletstunde, 7.15 Uhr: Südwesten-Beantwortung, 8 Uhr: Sinfoniekonzert, Anstl.: Erich Dörner, Wien, liest die Novelle von Mörike: Mozart auf der Heide nach Frey.

Dienstag, 15. März, 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.50 Uhr: Sinfoniekonzert, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag, Rolf Dornis, Stuttgart: Funkenheiten, 6.45 Uhr: Moriekurs, 7.15 Uhr: Vortrag, Dr. Arthur Dr. Berlin: Deutschland in der heutigen Weltwirtschaft, 8 Uhr: „Der seltene Bamer“.

Mittwoch, 16. März, 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: Abendfunk, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag, Dr. S. Bernau: Eftändlich-kunstliche Märchen, 6.45 Uhr: Vortrag, Rolf Dornis, Stuttgart: Empfangsbedingungen, 7.15 Uhr: Engl. Sprachunterricht, 8 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.:

Aus der Musik des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, Anstl.: Stuttgart: „Goethe“ und „Mozart“ oder „König Salomo und der Bauer“.

Donnerstag, 17. März, 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Vorkunde, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Dramaturgische Funktunde (Schaupiel), 6.45 Uhr: Beantwortung: Ueber unsere „Secretion“, 7.15 Uhr: Schallfunk, 8 Uhr: Sinfoniekonzert, 9.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Selbständige Kompositionen, 10.15 Uhr: Uebertragung aus Stuttgart: Dichter und Denker.

Freitag, 18. März, 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert, 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau, 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert, 6.15 Uhr: Vortrag, Eugen Ann, Stuttgart: Aus dem Tagebuch eines Lokomotivführers, 6.45 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funktunde, 7.15 Uhr: Vortrag, Dr. Ernst Müller, Stuttgart: Das Weltbild der modernen Mathematik, 8 Uhr: Sinfoniekonzert, 9 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Melodram: Deutsches Reich, Anstl.: Sport-Bericht, Funktunde für Fernstudien.

Sonntag, 19. März, 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert, 3 Uhr: 5 Gesänge von Strömungskreis erzählt, 4 Uhr: Aus bestelltem Dorn, 6.15 Uhr: Vortrag, Dr. Hans Krager, Wien: Geistige Fragen der Zeit, 6.45 Uhr: Dramaturgische Funktunde (Dover), 7.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: 2. Hungar liest aus den Werken des Dichters Max Müller, 8 Uhr: Kammermusikabend, Anstl.: Funktunde, 11.30 Uhr: Letzte Nachrichten, Anstl. bis 12 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Tanz-Musik.

Wandbilderschmuck
Bildereinrahmungen

ULTRA-RÖHREN
gasgefüllt
gewährleisten den besten Empfang dieses Programms. - Zu beziehen durch die Rundfunk-Geschäfte
Generalvertretung für Baden:
H. BANSBACH, Durlach
Pflanzstraße 33
Telephon 148

Parfümerien, Puppen
Puppenklinik Karlsruhe
Kaiserstr. 223
westl. Hauptpost
H. Bieler

Radio-König
Karlsruhe i. B.
Erbprinzenstr. 31, eine Treppe
Telephon 390
Sämtliches Rundfunkgerät - Alle Einzelteile
Kostenlose Beratung, sachgem. Anbau
Erstes Spezialgeschäft am Platze

Abstauber
aus Skunks, Straßen- u. Hahnenfedern für Auto u. Privatwecke in nur Qualitätsware bei
Ries Ecke Friedrichsplatz 7
Erstes Spezialhaus
Bürsten, Pinsel, Schwämme, Kämme, Matten
Neueste Parkettbohrer u. Wollwischer

L. Schumacher Juwelen, Gold- u. Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige
Für Konfirmanden Reiche Auswahl sehr gediegener Geschenke bei billigsten Preisen
KARLSRUHE I. B., Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstr. - Tel. 2136

Rundfunk-Wochenspiegel

Karlsruher Tagblatt

13. bis 19. März

Sonntag

- 12.00: Berlin: Uebertragung der Gedächtnisfeier zum Volkstrauertag aus dem Reichstag (auch Stettin und Königs-wusterhausen).
- 2.30: München: Eröffnung des Salvator-Kellers (auch Nürnberg).
- 7.15: Brünn: Bizet: „Carmen“, übertragen aus dem Nationaltheater (auch Prag).
- 7.15: Budapest: Strauß: „Fledermaus“.
- 7.45: Wien: Leo Fall: „Die geschiedene Frau“ als Sendespiel (auch Graz, Klagenfurt, Innsbruck).
- 8.00: Hamburg: Uebertragung der Volkstrauerfeier aus der Georgskirche (auch Hannover, Bremen, Kiel).
- 8.15: Langenberg (Eberfeld): Uebertragung der Volkstrauerfeier aus der Unterbarmmer Hauptkirche (auch Dortmund, Münster).
- 8.15: Leipzig: Rannal: „Das Grabmal des unbekannteren Soldaten“ (auch Dresden).
- 8.30: Berlin: Dem Gedächtnis der Gefallenen (auch Stettin und Königs-wusterhausen).
- 8.30: Frankfurt: Goethe: „Torquato Tasso“ als Sendespiel (auch Kassel).

BUSOLD & NIED

Hirschstraße 12 / Telephon 414

Isaria-Rundfunk-Geräte

Moderne Raumkunst

Kurt Wagner Karlsruhe i. B.

Kriegsstr. 74 / Fernsprecher 1548
Gegründet 1855

TAPETEN
WANDSPANNSTOFFE
TAPETENLEISTEN

Ausführung sämtlicher Tapezierarbeiten.

Donnerstag

- 6.55: Königs-wusterhausen: „Nid. Dehmel“.
- 8.00: Hamburg: Funkhall und -raum (auch Hannover und Königs-wusterhausen).
- 8.00: Königsberg: Nordische Kammermusik (auch Danzig).
- 8.00: Münster: Uebertragung des Konzerts aus der Stadthalle in Herford (auch Dortmund).
- 8.15: Genf: Beethoven: „Missa solemnis“.
- 8.15: München: Schiller: „Die Piccolomini“ als Sendespiel (auch Nürnberg).
- 9.00: Berlin: Die Lyrik unserer Zeit.
- 9.00: Davenport: Nationalkonzert-Uebertragung aus der Albert-Hall mit Sonegger und Hofst (auch alle übrigen englischen Sender).
- 9.30: Toulouse: Gounod: „Romeo und Julia“ (Auszüge).

ADOLF WIRTH & CO

Körnerstraße 7

Schuhwaren

Große Auswahl, moderne Formen
Reelle Preise, gute Bedienung

Molkereiprodukte, Delikatessen

Leo Wittmann Waldhornstr. b.d. Kaiserstraße
empfehlen für die Zeit
prima Käse, alle Sorten Marinaden
Reelle und aufmerksame Bedienung

PHOTO-Ganske

Am alten Bahnhof
Apparate und Bedarfsartikel
Photoarbeiten innerhalb 8 Stunden
Kreuzstraße 37 • Fernruf 2975

Eugen Amberg

Malermeister

Ausführung sämtlicher Maler- u. Anstreicherarbeiten. Feine Möbellackierung
Mäßige Preise, gewissenhafte Bedienung

Kriegsstr. 162 Einzug Hirschstraße

Radio-Apparate modernisiert und repariert unter Garantie für Höchstleistung
Dipl.-Ing. **W. HASSEL**, G.m.b.H.
Karlsruhe-Mühlburg, Nuitsstraße 5. Tel. 3052
Akkumulatorenladestation

Emil Josef Heck
Maler- und Tapeziermeister
Tel. 4995 KARLSRUHE / Zirkel 14
Grosses mod. Tapetenlager

Radioapparate

der führenden Fabriken:
Telefunken Siemens Selbst usw.
Röhren, Batterien, Lautsprecher
Alle Einzelteile für den Bastler
kaufen Sie preiswert bei:

Badische Lehrmittel-Anstalt

Inhaber **O. Pezoldi**, Kaiserstraße 14
neben der Techn. Hochschule. Telephon 3260.

Dienstag

- 4.00: Königs-wusterhausen: Bedefind und Strindberg.
- 8.00: Brünn: Rossini: „Barbier von Sevilla“.
- 8.00: Danzig: Andersen-Winternik: „Die Nachtigall“ als Sendespiel (auch Königsberg).
- 8.00: Frankfurt: Abschiedsaktspiel der Nelson-Revue (auch Kassel).
- 8.00: Hamburg: Beethoven-Abend (auch Bremen, Kiel).
- 8.00: Hannover: Brahms-Abend.
- 8.00: Stuttgart: Leo Fall: „Der fidele Bauer“ als Sendespiel (auch Freiburg).
- 8.10: Breslau: H. a. Pergolesi: „Der getreue Muffmeister“ als Sendespiel (auch Gleiwitz).
- 8.15: Dresden: Werke von Strauß (auch Leipzig).
- 8.15: Langenberg (Köln): Waaner-Abend (auch Dortmund, Münster).
- 8.30: Berlin: Dem „Großen Beethoven“ mit Prof. Anis (auch Stettin, Königs-wusterhausen).

Ein MOP

ist unentbehrlich in jedem Haushalt

Den weit verbesserten **MOP** kaufen Sie nur bei

3 Bürsten-Vogel

Friedrichsplatz 3

Vorführung unverbindlich

Bitte verlangen Sie meine Spezialität:

1. Deutscher Weinbrand

eigener Abfüllung, gut und preiswert

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Montag

- 7.00: Berlin: Gounod: „Maraaethe“, Uebertragung aus der Stadt. Oper (auch Stettin, Königs-wusterhausen, Leipzig, Dresden, Breslau, Gleiwitz, Hamburg, Hannover, Bremen, Kiel).
- 7.00: Frankfurt: Wagner: „Lohengrin“, Uebertragung aus dem Opernhaus (auch Kassel).
- 7.30: München: Beethoven-Fest, übertragen aus der Tonhalle (auch Nürnberg).
- 8.00: Königsberg: Schubert-Brahms (auch Danzig).
- 8.05: Wien: Oesterreichische Komponisten (auch Graz, Klagenfurt, Innsbruck).
- 9.45: Radio-Paris: Gerold: „Zampa“.

Erwerbweise
Privatfondsbeführer
Karlsruhe 88 „Gompa“ Telephon 5846

Gewissenhafte Ausbildung für den kaufmännischen Beruf



Alpiña-Uhren

besitzen alle Vorzüge einer modernen Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und dauerhaft im Gebrauch und dabei preiswert. Sie finden reiche Auswahl bei

Wilh. Devin, Kaiserstraße 203

Freitag

- 7.00: Budapest: Thomas: „Mignon“ übertragen aus dem Kgl. Opernhaus.
- 7.25: Hamburg: Kienzl: „Der Evangelist“, übertragen aus dem Stadttheater (auch Bremen und Kiel).
- 7.30: Frankfurt: (Wiesbaden): Uebertragung des Konzerts aus dem Großen Kurhaus (auch Kassel).
- 8.00: Königsberg: Handl: „Die Fahrzeiten“ als Sendespiel (auch Danzig).
- 8.00: Oslo: Wagner: „Waldmäre“ (Auszüge) (auch Hamar und Frederikstad).
- 8.15: München: Schiller: „Wallensteins Tod“ als Sendespiel (auch Nürnberg).
- 8.25: Breslau: Vorhins-Abend (auch Gleiwitz).
- 8.30: Berlin: B. Dreht: „Mann ist Mann“ (Uraufführung für Berlin) als Sendespiel (auch Stettin, Königs-wusterhausen).
- 9.00: Stuttgart: (Karlsruhe): Casimir-Handel-Marzetti: „Deutsches Recht“ (auch Freiburg).

Samstag

- 7.00: München: Wagner: „Rheingold“ übertragen aus dem Residenztheater (auch Nürnberg).
- 7.45: Wien: Millöcker: „Die sieben Schwaben“ als Sendespiel (auch Innsbruck, Graz und Klagenfurt).
- 8.00: Hamburg: Behnen: „Das leere Geld“ als Sendespiel (auch Hannover, Bremen und Kiel).
- 8.00: Stuttgart: Kammermusik-Abend (Beethoven: Kreutzer-Sonate), Mitwirkende: Nikolai Lopatinoff, Karlsruhe a. G. (Klavier), Alfred India (Violine); anschließend: Funkbrettel.
- 8.15: Kassel: Max-Reger-Fest (auch Frankfurt).
- 8.25: Breslau: Karl-Zander-Abend (auch Gleiwitz).
- 8.45: Mailand: Thomas: „Mignon“ (Auszüge).

Merken Sie sich's!

WIR FÄRBen ALLES

★ in jeder gewünschten Farbe

Lederfärberei E. Leonhardt

Telephon 3924

Auto-Mäntel
Auto-Polster
Auto-Mützen
Klubmöbel
Stuhlsitze
Reisekoffer
Handtaschen
Schuhe

KARLSRUHE
Waldstraße 13

Sie finden für Ihren Konfirmanden große Auswahl, billige Preise. Nur beste Qualitäten im **Schuhhaus** **BURKLE**
Amalienstraße 23

SCHUHWOHL

Fabrik für Schuhbesohlung

Hirschstraße 22 Steinstraße 23

Chr. Spanagel

Zucke waren u. Schokoladenhaus
48 Kronenstraße 48

Kleinverkauf der Zuckerwarenfabrik Ebersberger & Rees, G. m. b. H.

ff. Bonbons, Schokoladen Biskuits, Kekes usw.

Spezialitäten:

„Resana-Karamellen“
„Eresa-Milchbonbons“
„Resana-Schokoladen“
stets frisch gebrannter Kaffee täglich aus der Rösterei. Tee, Kakao.

Größte Auswahl. Billige Preise.

Mittwoch

- 7.15: Brünn: Smetana: „Teufelswand“ übertragen aus dem Nationaltheater.
- 8.00: Freiburg: Alte Musik (auch Stuttgart). Anschließend: Zwei Sendespiele.
- 8.10: Berlin: Lehár: „Der Raitelbinder“ als Sendespiel (auch Stettin u. Königs-wusterhausen).
- 8.10: Königsberg: Sebhel: „Maria Magdalena“ als Sendespiel (auch Danzig).
- 8.15: Breslau: Schönhan-Radelsburg: „Der Herr Senator“ als Sendespiel (auch Gleiwitz).
- 8.15: Frankfurt: D. Strauß: „Ein Walzertraum“ als Sendespiel (auch Kassel).
- 8.15: Leipzig: Bedefind: „Agnia Nicolo“ als Sendespiel (auch Dresden).
- 8.15: Mailand: Pionchielli: „La Gioconda“ (Auszüge).
- 8.30: Langenberg: (Köln): Rannal: „Das Grabmal des unbekannteren Soldaten“ als Sendespiel (auch Münster u. Dortmund).
- 9.00: Wien: Uebertragung des Violinkonzerts G. Tihand aus dem großen Konzerthaus (auch Graz, Klagenfurt, Innsbruck).

Anny-Cläre Luft

Friedrichsplatz 51. Tel. 2632

Inst. für Gesichtspflege — Manicure

Komplette Radioanlagen sowie Zubehör-Teile zum Selbstbauen. Reparaturen und Instandsetzen von **Radioapparaten** sämtl. Systeme billigst und unter Garantie bei

Radio-Bau und -Vertrieb Vikt. Hübner

Karlsruhe i. B., Brunnenstr. 3 a — Telephon 6147.

Linoleum u. Tapetenhaus

H. Durand

Douglasstraße 26 — Telephon 2435

zeigt hiermit die Fertigstellung der neuen Kollekt. 1927 an. Dieselbe enthält in zirka 600 neuen Tapeten die neuesten Sachen bei den niedersten Preisen.

Verlangen Sie dieselbe bei etwaigem Bedarfe, es wird Sie nicht gereuen

In Karl Hummels Mohlschleiferei

Werderstraße 13

werden

Rasiermesser
Rasierklingen
Haarschneidemaschinen — Pierdescheren
Haarschneidescheren — Haushaltscheren
Tischmesser — Taschenmesser usw.
fachmäßig geschliffen und repariert

RADIO-KÖNIG KARLSRUHE

Erbsprinzenstraße 31

Das führende Funkhaus Badens

Verlangen Sie den neuesten reichillustrierten Katalog gegen Spesenvergütung von Mark 0.50.

Petto Jugendstiefel



sind formvollendet und erhalten einen gesunden Kinderfuß
Außerdem sind sie ausgezeichnet in Qualität und Ausführung.

Alleinverkauf in Karlsruhe:

Eugen Loew-Hölzle

Schuhwaren

Kaiserstraße 187



Badisches Landestheater
Sonntag, den 13. März.

Nachmittags:
In 5 Akten

Das Grab des unbekanntenen Goldaten.

Von Paul Kannel.

In Szene gesetzt von Felix Baumhach.

Ein Soldat. Dahlen
Der Soldat v. d. Trenck
Hede

Anfang 3 Uhr.
Ende nach 5 Uhr.

Abends:
C. 19

Der Evangelist.

Von Stenat.

In Szene get. v. Große.

Berliner:
Friedrich Engel, Sander
Martha, Blattermann
Magdalena, Girard
Johannes, Freud-
hofer, Josef, Röh-
rer, u. Stadtheater, Babel
Wolfgang, Freud-
hofer, Pentimig
Hinterbart, Siegfried
Schonbauer, Böler
Friedrich, Gröbner
Hessen, Frau, Bauer
Franz, Huber, Burr
Hans, Reinbach
Rathwächter, Kiffan
Lumpenstamm, Arras
Terli

Anfang 7 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.

Mo. 14. März: Ost-
spiel Pawlowa, D., 15.
März: Lobenart.

Wer kann 1 oder 2
Theaterplätze
womöglich 1. Rang für
Montag zur Pawlowa
abgeben?
Schirmerstraße 10.

Ibach Steinway Schiedmayer

Pianofortefabrik

Alleinstufige Niederlage

H. Maurer, Kaiserstraße 126
Eckhaus Hirschenstr.

Teilzahlung, Miete
Katalog kostenlos.

UHREN

Goldwaren zur Einsegnung
empfehlenswert
billig

L. Theilader
Uhrmacher
Sebelstraße 28
gegenüber Kaffeehaus

Postbilder

Liefere schnell u. billig
Samson & Co.
Photogr. Atelier
Passage 7 Tel. 547

Handels- & Gewerbebank A.-G.

Karlsruhe / Baden.

Ordentliche Generalversammlung am 29. März 1927, nachmittags 5 Uhr, im Gebäude der Bank, Friedrichsplatz 9

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes, sowie Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Vorschläge der Gewinnverteilung.
3. Beschluß über die Genehmigung der Bilanz und die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, sowie über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Erhöhung des Aktienkapitals um den Betrag bis zu RM. 300 000 durch Ausgabe neuer Stammaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre. Beschlussefassung über die Ausgabebedingungen, Satzungsänderungen entsprechend dem Erhebungsbeschluß.

Geschäftsbericht, Bilanz, und Gewinn- und Verlustrechnung liegen vom 15. März 1927 zur Einsichtnahme in den Geschäftsräumen der Bank auf. Für die Teilnahme an der Generalversammlung bestimmt der § 16 der Satzungen:

Wer an einer Generalversammlung persönlich oder durch einen Stellvertreter teilnehmen will, hat sich über den Besitz seiner Aktien spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung bei der Geschäftskasse auszuweisen.

Der Vorstand.

Vier Jahreszeiten

Donnerstag, 24. März 1927, abends 8 Uhr

Lieder- und Duetten-Abend

Else Rücker Gertrud Freimuth.

Am Flügel Dr. Walter Bouchard (Berlin)

Karten zu 3,-, 2,- u. 1,- Mk. ausschl. Steuer bei

Franz Tafel, Musikalienhandlung
Kaiserstr. Ecke Lammstr.

„Zur Loreley“

am Kaiserplatz - Telefon Nr. 3292

KONZERT

Heute Sonntag

Klavierstimmen

übernimmt Ludwig Schweisgut

Erbrinzenstraße 4 Telefon 1711

Eintracht

Donnerstag, 17. März, 8 Uhr

Balalaika-Orchester

Solistin: Elisabeth Wolgins, Balalaika-Virtuosin

Russischer Männerchor

Russ. National- und Volkstänze

Karten zu Mk. 1.50, 2,-, 2.50 und 3,- bei

Kurt Neufeldt
Waldstraße 39

Karlsruher Beethoven Gedächtnis-Woche

anläßl. des 100. Todestages (26 März)

Montag, 28. März, 8 Uhr, Eintracht Hermann Walter

Violine Klavier

Frühlingssonate, G-dur op. 96
Kreutzer-sonate

Donnerstag, 31. März, 8 Uhr, Eintracht

Klingler-Quartett

Streichquartette: op. 18 Nr. 5, op. 59 Nr. 2, op. 120.

Sonntag, 3. April, vorm. 11 Uhr

Missa solemnis

aufgeführt durch die

Mannheimer Volkssingakademie

(über 500 Mitwirkende)

Gesamtkarten: 12.50 10,- 7.50 5,- Mk.
Einzelkarten: 5,- 4,- 3,- 2,- Mk.

Kurt Neufeldt, Waldstr. 39

Nur kurze Zeit. Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

Strickwaren: Kostüme, Kleider, Pul-
Kinderkleider, Knabenanzüge, Röcke, Damen-
und Kinderstrümpfe, Schlupphosen, Reform-
hosen in Wolle und Seide

Sportkonfektion: Herren-, Jüng-
lings- u. Knab-
Sportanzüge, Breeches, Wanderhosen, Damen-
Herren- und Knaben-Windjacken, Einsatz-
Hemden, Oberhemden, Unterhosen, Sport-
strümpfe und Stutzen, Socken, Hosenträger

Auf die bisher schon niedrigen Preise
gewähre, um rasch zu räumen

25%

Rabatt!

Strickwaren- Fabrik **Karl Köhler** Sport-
Konfektion
am Mühlburgertor - Ecke Westendstraße

Bereinsbank Karlsruhe

einnutzende Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Hierdurch laden wir die verehrlichen Vertreter zu der am

Mittwoch, den 23. März, abends 8 Uhr

im großen Saal der „Eintracht“, Karl-Friedrichstraße 30, stattfindenden

ordentlichen Vertreterversammlung

erzucht ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts für 1926 durch den Vorstand und Rechnungsbericht des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung an den Vorstand.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.
4. Beschlußfassung über insamungemäß geteilte Entlastung.
5. Wahl in den Aufsichtsrat für die nach der hundertjährigen Bestimmung ausstehenden Herren Ferdinand Doldt, Otto Fischer und Karl Peter, welche wieder wählbar sind.

Wir bitten die Vertreter, ihre Ausweisarte mitzubringen, da diese zur Teilnahme an der Versammlung sowie zur Ausübung des Stimmrechtes unbedingt erforderlich ist.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen von heute ab im Geschäftsräume der Genossenschaft zur Einsicht der Genossen auf und können jederzeit im Abdruck in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 12. März 1927.

Der Aufsichtsrat der Vereinsbank Karlsruhe

einnutzende Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Hilf Wolf Hilfer, Vorsitzender.

Möbel-Ausstellung

Möbelhaus

Maier Weinheimer

32 Kronenstraße 32

Gut bürgerliche

Wohnungseinrichtungen

Große Auswahl - Billigste Preise

Den ganzen Tag geöffnet!

Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Freie Lieferung

+ Bruch-Heilung +

ohne Operation, vollständig ohne Berufsstörung, keine

schmerzhafte Einspritzung. In Behandlung kommen:

Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche.

Ueber die Erfolge unserer Methode schreibt:

Herr Dr. med. E. approbierter Arzt: Teile hierdurch mit, daß ich selbst mit der orthopädischen operationslosen Bruchbehandlung gute und oft

überausende Erfolge erzielt habe.

Herr Dr. med. S. B. approbierter Arzt: Ihre Methode der operations-
losen Bruchbehandlung habe ich verständiglich an meinen Patienten
erprobt und ich kann Ihnen nur von besten Erfolgen dabei berichten.
Selbst Brüche aller Art kamen in verhältnismäßig kurzer Zeit
zu reiflicher dauernder Heilung.

Herr Dr. med. S. B. approbierter Arzt: Mein Sohn war von Geburt an mit einem
doppelreihigen Leistenbruch behaftet. Ihre Behandlung ohne operativen
Eingriff mit Hilfe der von Ihnen angewendeten äußerlich anzuwendenden
Medikamente führte zu einem vollen Erfolge. Eine Intervention durch
einen mir befreundeten Arzt befähigte den Erfolg.

Sprechstunde unseres Vertrauensarztes in:

Karlsruhe, Hotel Luis am alten Bahnhof, am **Mittwoch, den 16. März,**
nachm. von 3 bis 8 Uhr. (Balkonen A-K) und am **Donnerstag, den**
17. März, von 9 vorm. bis 7 Uhr nachm. (Patienten L-Z).

„Gansa“

Ärztliches Institut für orthopädische
Bruchbehandlung G. m. b. H., Bremen.

C. F. MÜLLER KARLSRUHE

Buchdruckerei und
Verlagsbuchhandl.

Ritterstraße 1, Fern-
ruf 297, Gegr. 1797

BUCH-, STEIN- UND OFFSETDRUCK

Coryfin-Bonbons

(Aethylglycoläure-Mentholäther)

Ein

Qualitätsprodukt

von ganz besonderer Eigenart.

Seit Jahrzehnten hervorragend bewährt bei:

Husten, Katarrh, Heiserkeit, Ver-
schleimung, stimmlichen Störungen

Originalpackung

M.1-

und M.1,50

Verlangen Sie aber ausdrücklich
Coryfin-Bonbons in Originalpackung „Bayer“.

In Apotheken und Drogerien erhältlich.

NORDLANDREISEN

MIT „MONTE SARMIENTO“ UND „MONTE OLIVIA“

Nordkaperisen

2. Juli bis 16. Juli

18. Juli bis 1. August

21. Juli bis 4. August **von nur 230-420 R.-M.**

Spitzbergenfahrt

8. August bis 26. August **von nur 270-490 R.-M.**

Die Preise schließen volle Verpflegung ein

Gratisprospekte durch die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-
Gesellschaft, Hamburg 8, sowie deren Vertretungen und die Reisebüros.

Hermann Meyle, Karlsruhe, Kaiserstr. 141, Ecke Marktpl.

Carl Wilhelm Wagner, Offenburg i. B., Lange Straße 18

Max Vogel, Bruchsal, Durlacherstraße 6.

Hermann Göhringer, Pforzheim, im Rathaus.

COLOSSEUM

Nur noch bis 15. täglich 8 Uhr

Sonntag 4 und 8 Uhr

Wieder Metropol

Verein Deutsch-
für das Ausland
(Frauengruppe).

Künstlerhaus, Dienstag, 15. März, nachm. 4 Uhr

KONZERT

unter Mitwirkung v. Herrn Generalmusikdirektor KRIPS
(Klavier), Herrn I. Konzertmeister O. VO. GF. (Violine),
Herrn Konzertdirigenten Weschberger u. Herrn Kapellmeister
Heiligenthal (Horn).

I. Beethoven: Frühlings-sonate, op. 24 (Klavier u. Geige)

II. Beethoven: 2 Lieder

III. Parisi Alvars: Phantasie | Harle

Schumann: Träumerei | Harle

IV. L. v. Spohr: Aus dem 9. Violinkonzert, op. 35

Adagio (Klavier und Geige)

V. E. v. Waltershausen: 3 Lieder

Tegelegenheit nur bis 5 Uhr

Eintritt frei. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Handelskammer Karlsruhe

Kaufmännischer Verein

Gemeinsamer Vortrag!

Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr

im großen Rathaussaal spricht

Werner Sombart

über:

Die Entwicklung der Weltwirtschaft.

Mitgl. d. Ges. f. g. Aufbau u. d. Kaufm. Vereins haben
freien Eintritt. Preise für Nichtmitglieder 5,-,
3,-, 2,-, M. gl. der Kantges. erhalten Ermäßigung.
Vorverk.: A. Bielefeld's Hofbuchhandl. Marktplatz.

Bevor Sie Möbel einkaufen

überzeugen Sie sich bitte von der außer-
ordentlich großen Auswahl, den erstkl.
Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im

Möbel-Haus Ernst Gooss

Kreuzstraße 26 Markgrafenstraße 41

Danksagung.

Von meinen Schmerzen
betreit, gebe ich allen,
die an

Gicht, Ischias u.

Rheumatismus

leiden, kostenlos Aus-
kunft, wie ich mich in
kurzer Zeit für wenige
Mark kurierte. Nur 10 Pf.
für Rückporto erbeten.

Abt. Fischer,
Kalkberg 32 / Markt-
Schulstraße 44 c.

Einem dauerhaften med.

Mahanzow

Paletotod, Mantel

liefert 2. mäßig. Proben
bei günstigen Zahlungs-
bedingungen. Bestehen-
Musikerkollektion kann
vorgelagert werden.

J. Harfmann

Schneidemeister
Waldstr. 73, H. 11

Elektrola

Apparate

in allen Preislagen
wieder eingeflossen.

Elektrola-Platten

Neuzulnahmen

nur autorisierte
ELEKTROLA-
Verkaufsstelle

Fritz Müller

Musikalienhandlung

Kaiserstraße

Ecke Waldstraße

Freiheit durch die Maschine.

Von
Thomas A. Edison.

(Autorisierte Aufzeichnung durch Edward Marshall.)

Wir freuen uns, den Lesern des „Karlsruher Tagblattes“ eine Reihe von vier Aufsätzen aus der Feder des berühmten Erfinders in angenehmen Uebersetzungen bieten zu können.

Die Schriftleitung.

Man hat vielfach im Ausland und gelegentlich auch in den Vereinigten Staaten selbst von Amerikaner behauptet, daß wir ein von der Maschine verflautes Volk seien, und daß unsere Entwicklung sich zu sehr in mechanischer Richtung bewege. Das Gegenteil ist richtig. Wir sind nicht mechanisiert genug. Die Maschine ist das wirksamste Mittel gewesen, die Menschheit zu machen. Noch jetzt sind zu viele Menschen von der Maschine mühseligem Handwerks. Ich würde weniger, sondern mehr Maschinen, nicht mehr, sondern kompliziertere Maschinen werden der Menschheit die Wege zu einem volleren und glücklicheren Leben erschließen. Arthur Williams hatte während des Krieges die Aufgabe, Maschinen auf einem Reparatur-Dock zu lassen. Eines Tages hielt er eine Ansprache an eine Gruppe von Schauerleuten, die ich zufällig dabei war. Die Leute erkannten mich, und ich wurde aufgefordert, eine Rede zu halten. Nun bin ich gewiß kein Redner und kann keine schöne Ansprache halten. Aber ich habe ihnen ganz einfach, daß sie bei einer gewissen Gelegenheit besser beraten werden können, wenn sie statt in den gewöhnlichen Lohnarbeit zu treten, den Ausstand abgelehnt hätten und dafür an die Leitung der Dodge-Gesellschaft eine völlig neuartige Forderung gerichtet hätten. Diese Forderung, führte ich aus, „hätte vielleicht dahin lauten sollen, daß Ihr den Unternehmern eine einjährige Frist gesteht hättet, in der sie auf ihren Docks komplette mechanische Werkstätten einrichten, damit Ihr Euch nicht mehr in Werkstätten herzugeben braucht. Ferner hättet Ihr verlangen sollen, daß die Erparnis aus dem Wegzug von Zinsen und Amortisation, von Reparaturkosten und Steuern zwischen Euch und den Unternehmern verteilt würde, so daß Ihr ein Viertel und die Gesellschaft drei Viertel erhalten hättet.“ Ich setzte ihnen auseinander, daß sie größere Vorteile von der Durchführung solcher Forderungen haben würden, als sie durch Erzwingung von Lohnforderungen erzielen könnten.

Wir müssen auf tausenderlei neue Arten unserer Arbeit durch Motoren zu ersehen suchen. Das menschliche Gehirn ist in seinem Wirkungsgrad arg beschränkt, solange ihm nur zwei menschliche Hände zur Ausführung seiner Leistungen zur Verfügung stehen. Es gibt Maschinen, von denen jede einzelne unter der Leitung eines Gehirns die Arbeit von Tausenden von Händen tun kann. Das ist Ausnutzung der Leistungskraft.

Alles, was auf eine Verzögerung der Produktion hinwirkt, bedeutet Vergewendung. Nichts darf veräußert werden, wodurch die Arbeit beschleunigt werden könnte. Produktionserhöhung bedeutet für die Menschheit Bereicherung des Lebens. Menschliche Hände allein können nicht mehr schaffen, als sie schon längst tun. Nur Maschinen, nicht Nerven und Muskeln können die Produktion menschlicher Arbeit noch steigern. Wir stehen erst am Beginn des mechanischen Zeitalters. Die Weiterentwicklung wird zeigen, daß es auch eine Periode geistiger Entwicklung sein wird, wie sie die Welt nie zuvor gesehen hat. Einer der Gründe, weswegen sie vornehmlich geistig sein wird, ist eben, daß sie mechanisch ist. Es gehört erstaunlich viel geistige Beweglichkeit dazu, Erfindung für die mechanische Arbeit des Menschen zu schaffen. Der

Unterschied zwischen der automatischen und der halb-automatischen Maschine ist sehr groß. Seine Bedeutung für die Industrie ist ungeheuer. Wenn aber einmal die rein automatische Herstellung eingeführt ist, so wird die Ausbeute und die Güte des Produkts außerordentlich erhöht. Infolge ihrer Vielgestaltigkeit verlangen alle vollautomatischen Maschinen Bedienungsmannschaften von weit höherer geistiger Leistungsfähigkeit, als die Arbeiter besitzen, die in einem halbautomatischen Betriebe beschäftigt sind.

Eine größere Vergewendung läßt sich nicht denken, als ein hochqualifiziertes Gehirn mit der Aufsicht über mechanische Handarbeit des ihm unterstellten Personals zu beschäftigen. Nur weil man nicht imstande war, ein Maschinenwesen zu erfinden und auszubauen, das die Aufgaben schneller und besser ausführt, als sie unter Leitung eines noch so klugen Kopfes durch Handarbeit verrichtet werden kann. In gleichem Schritt mit ihrer Befreiung von mechanischer Arbeit wird die Menschheit auch in geistigen Dingen vorwärts schreiten.

Der Unterschied zwischen einem durch seine Maschine befreiten Menschen und einem menschlichen Wesen, das den Preis der Menschheit noch nicht kennt, an dessen Abfassung Gelehrte und Erfinder zusammen arbeiten, ist besonders klar für jemand, der unsere Verhältnisse und China kennt. Wenn er die Dampfmaschine, die Lebensbede der menschlichen Geschöpfe, die er in China sieht, mit dem gewundenen Sinn und dem reichen Leben vergleicht, die für Männer und Frauen in Amerika charakteristisch sind, so erschließen sich seinem Verständnis die ungeheuren Möglichkeiten, die die Maschine für die Entwicklung der Menschheit zu bieten imstande ist. In den Vereinigten Staaten gibt es keine Kultur; wir brauchen auch keine. Der Kult ist ein menschliches Wesen, der ohne Raft in eine

Arbeit eingespant ist, die von Maschinen weit besser geleistet werden könnte. Wir wollen keine Kultur bei uns, und wir werden auch keine haben. Unsere Maschinen haben uns dies traurige Los erpart und werden uns auch weiter davor behüten.

Die Geschichte der Sklaverei ist voll von Bemerkungen für den Wert der Maschinen. Die Sklaverei, die Erniedrigung des Menschen zum Kaffertier und zur Maschine, bedeutet für die Menschheit, die davon zu profitieren wähten, ebenso sehr geistige Sklavenbände wie leibliche Knechtschaft für die Menschen, die unter ihrer Vormachtigkeit standen. Solange es Sklavenarbeit gab, bestand im allgemeinen kein Anreiz für die Schaffung von Maschinen. Dieser Zustand ist in seinen Wirkungen noch weit verhängnisvoller gewesen, als man selbst in den Kreisen erahnen kann, die die Sklaverei bekämpften. Es bedeutete, daß die gesamte unter solchen Verhältnissen lebende Menschheit, Sklaven und Sklavenhalter, durch die Maschine nicht die Freiheit gewinnen konnten, die sie zu höheren und besseren Zielen veranlaßt hätten, als zu den Arbeiten, die sie bereits früher getan hatten. Geistesfortschritt war unmöglich.

Deshalb meine ich die Maschine die größte Befreierin. Ich gebe noch einen Schritt weiter und erkläre, daß die menschliche Sklaverei nicht eher völlig abgeschafft sein wird, als bis jegliche Arbeit, die heute durch Menschenhand geschieht, durch eine Maschine getan wird, soweit es überhaupt denkbar ist, daß sie in gleicher Güte von einer Maschine gemacht wird. Warum soll man einen Mann an mühselige Arbeit fetten und ihn so verwenden, wenn eine Maschine sein Wert tun kann? Alle Menschen können nicht eher aus dem Schatten an das Licht der Sonne treten, als bis das Bewußtsein Gemeinut der Menschheit geworden ist, daß der bisherige Zustand sinnlos ist.

Die moderne Schuhfabrik verlangt höher qualifizierte Angestellte, als man zu dem alten Verfahren der mühseligen und langsamen Handarbeit brauchte. Unter den alten Schufern gab es gewiß auch gute Köpfe, aber sie würden sich weit mehr und besser mit Geistesdingen beschaft haben, wenn ihre Intelligenz der Maschine nicht an Ahle, Stift und Peddrott gefesselt

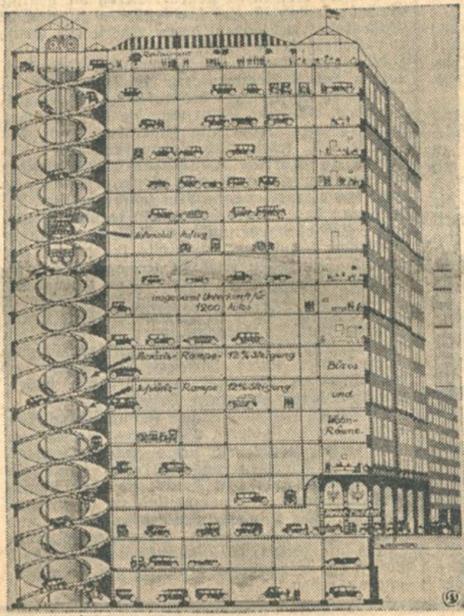
Der moderne Arzt.



Der Schutz gegen jegliche Infektion der Wunde bei Operationen wird in der modernen Chirurgie mit immer größerer Sorgfalt durchgeführt. So kommt es, daß ein operierender Arzt, der nach den neuesten Methoden sich und den Patienten gegen Infektion schützt, den geheimnisvollen Anblick darbietet, den unser Bild zeigt.

hätte. Mit ihrem Handwerkszeug konnten sie nichts zuzunehmen bringen, das heutzutage nicht besser mit unseren Maschinen bewältigt werden kann. Ich behaupte, daß das menschliche Gehirn durch die Maschine gewinnt, wenn die Maschine gut ist. Die, mit der wir heute Stiefel und Schuhe herstellen, entwickelt die Fähigkeiten des Gehirns in weit höherem Maße als die Arbeit mit dem alten Handwerkszeug. Das wird durch die Tatsache erwiesen, daß die Leute, die an der ersten Maschine eine Weile gearbeitet haben, ihre Intelligenz so weiter entwickeln, daß sie befähigt werden können zur Bedienung von komplizierteren und schnelleren Maschinen, die vom Arbeiter erhöhte Geistesgegenwart und Regsamkeit verlangen.

Der Arbeiter, daß Maschinenarbeit monoton sei, ist bloßes Gerede. Zudem schafft sie ein gutes Erzeugnis, das so gleichförmig und verläßlich ist, wie es Handarbeit nie zuwege bringen konnte. Das Maschinenprodukt ist frei von den Nachteilen, die von den wechselnden leiblichen und geistigen Zuständen des Handwerkers herrühren. Das Erzeugnis des Handwerkers ist ungleich. Zumeist ist es zu minderwertig, um mit dem Erzeugnis der Maschine in Wettbewerb treten zu können. (Schluß folgt.)



Das Automobil-Hotel.

Ein Zukunftsprojekt.

Die Garagennot, die noch immer in Berlin sich stark bemerkbar macht, hat das oben abgebildete Projekt des Münchener Ingenieurs Römer hervorgerufen. Römer schlägt für Berlin ein Automobilhotel vor. In Riefenfahrstühlen und durch Spiraltreppen mit 12 Neigungswinkel erfolgt die Auffahrt der Automobile in die einzelnen Stockwerke. Die Wohn- und Unterhaltungsräume für die Besitzer der Wagen schließen sich gleichzeitig mit einem großen Dachrestaurant an das Automobilhotel an.



Laxin
das ideale Abführmittel
macht zarten reinen Teint. Denn gute Verdauung schafft zarten reinen Teint.
Also nehmen Sie regelmäßig ein LAXIN-KONFEKT

Verlangen Sie kostenlos die interessante Broschüre über Laxin von den Lingner-Werken, Dresden

Mumps.

Meine Frau unterbrach plötzlich die Lektüre der eingelangten Briefe und ließ sich mit einem herzlichen Seufzer in den Sessel zurückfallen. Da ließ auch ich die Zeitung sinken, nachdem ich eben noch den hoffnungslosen Versuch gemacht hatte, die chinesischen Wirren wenigstens so weit zu entschlüsseln, daß ich mir klar machte, ob Sanktionen einflußreich sein könnten, eine Stadt oder ein General war. Ich war auf alles gefaßt, nur nicht auf etwas Gutes. Denn es war Sonntag, wir saßen beim Frühstück, und da pflegt die Post uns nur Unangenehmes zu bringen.

„Na, was ist denn wieder los?“ fragte ich, als meine Frau noch immer schwieg und mir nur einen Blick zumarkte, der einer Filmdiva alle Ehre gemacht hätte. Es schien schon schlimm zu sein, daß es sogar ihr die Sprache verschlug!

„Ist es eine Rechnung?“ Mina lächelte verzweifelt.

„Ein Steuerzettel?“ Sie schüttelte den Kopf.

„Na, was kann es denn sonst sein? Ist jemand krank geworden?“ „Wiel schlimmer.“ Und sie zeigte mir den Brief herüber. Ein Bild gezeichnet, um mir die furchtbare Wahrheit zu zeigen. Tante Emmy zeigte ihre Anwesenheit auf Mittwochabend an!

Es gibt solche Tanten und es gibt noch ganz andere, es gibt angeborene und angeerbte. Tante Emmy habe ich mir durch meine Heirat zugezogen. Wenn ich noch hinzufüge, daß sie in einer Kleinstadt des ehemaligen Königreichs Sachsen lebt und daß Emmy die Reform für Emmy ist, so weiß auch der Laie Bescheid.

„Annaheim verweigert.“ sagte ich daher mit feierlicher Stimme.

„Nede kein Bloß.“ erwiderte aber meine Frau, die, wie gesagt, mit Tante Emmy verlobt ist. „Wenn Tante Emmy schreibt, daß sie kommt, dann kommt sie. Bestimmt!“ fügte sie zu allem Ueberflus hinzu.

Wir schauten einander an wie Salzhändler, denen alle Felle davon geschwommen sind. Das Gesicht meiner Frau drückte hoffnungslose Verzweiflung aus, ich bemühte mich, den Mann zu markieren, der einen schweren Schlag mit Fassung erträgt.

„Wir müssen unter allen Umständen verhindern, daß sie kommt!“ sagte ich, schon etwas weniger fest. „Denn mal: der Schnurrbart, der Dialekt, ihre furchtbare Neugier...“ Und ihre noch furchtbarere Beliebung, unterbrach mich meine Frau. Wir dachten nach, daß die Gelente knaden, dann schlug ich vor: „Kannst Du ihr nicht telegraphieren, daß wir infolge des Steuerdruckes unser Haus möbliert vermietet haben und in einer Mansarde wohnen?“

Meine Frau schüttelte den Kopf. „Glaubst Du denn, daß sie so was auch nur einen Augenblick glaubt? Denk doch mal: So oft Tante Emmy an wen schreibt, daß sie ihn besuchen will, telegraphiert der Betroffene immer irgend etwas, um sie fernzuhalten, also ist sie das schon gewohnt. Sie kommt daher trotzdem oder gerade deshalb, und dann steht der Unglückliche da und ist nicht nur scheußlich blaumoren, sondern Tante Emmy bleibt auch doppelt so lang, weil sie zeigen will, daß sie durchaus nicht böse ist.“

„Aber wenn wir ihr telegraphieren, daß die Kanalisation verstopft ist und wir selbst auswärts wohnen müssen?“

„Warum willst Du nicht gleich das Haus niederbrennen lassen? Dann kommt sie entweder gleich, um uns zu trösten, oder zwei Wochen später, um uns zu zerschreien und abzulenken. Es gibt nur ein Mittel.“ fuhr meine Frau nachdenklich fort. „Du mußt eine ansteckende Krankheit haben, vielleicht hält das sie ab. Und wenn sie doch kommt, können wir ihr den Zutritt in die Wohnung verweigern. Also, was möchtest Du denn am liebsten haben?“

„Ich sehe gar nicht ein, weshalb gerade ich krank sein soll. Ich bin doch immer so gesund wie der Fisch im Wasser gewesen.“ wachte ich einzuwenden; aber meine Frau lächelte nur lächelnd in einer so überlegenen Weise, daß ich fühlte, daß hier jeder Widerspruch vergeblich war. Sie nahm das medizinische Hausbuch zur Hand und vertiefte sich in das alphabetische Verzeichnis. Endlich schien sie die geeignete Krankheit gefunden zu haben.

„Mumps, Ziegenpeter oder Baurmwegel.“ las sie triumphierend vor, „übertragbar, leichtes Fieber, Geschwulst, einseitig und zweiseitig.“

Davor hat Tante Emmy sicher Mumpschen. Denk doch mal, wie lächerlich man aussieht, wenn man auf der einen Gesichtshälfte so einen dicken Knäuel sitzen hat. Und dabei ist es gar nicht gefährlich.“ fügte sie beruhigend hinzu, „bloß lächerlich, aber das spielt bei Dir ja keine so große Rolle.“

„Na, wenn schon, denn schon, dann also Mumps.“ Und eine halbe Stunde später ließen wir ein Telegramm los: „Hans leider krank. Mumps. Brief folgt. Räte.“ Wir lachten uns ins Fräutchen, diese Gefahr war abgewendet. Und ich bewunderte wieder mal die Klugheit meiner Frau. Ueberhaupt diese Frauen!

Aber wir übersehen, daß auch Tante Emmy sozusagen eine Frau war, und am Nachmittag kam die Antwort: „Keine Angst! Komme früher. Werte Hans pflegen. Mut! Emmy.“

Da die Idee von meiner Frau ausgegangen war, hielt ich mich für berechtigt, in ein höhnliches Lachen auszubrechen.

„Mut! mederte ich, Mut! Das hat ja gerade noch gefehlt, daß sie jetzt auch noch früher kommt! Darf ich Dich nun bitten, mir zu sagen, was wir jetzt tun sollen?“

„Es gibt nur ein Mittel.“ sagte meine Frau ruhig und entschlossen.

„Ich wurde blaß. Sollte sie uns etwa aus dem Wege räumen, um der Schande der Entdeckung zu entgehen? Die Gashähne öffnen? Feuer ans Haus legen?“

„Wir müssen das, was wir uns eingebracht haben, nun auch austüffeln.“ fuhr sie fort, „mit einem Worte: Du mußt nun eben einfach Mumps haben, wenn Tante Emmy kommt.“

„Mumps haben?“ wiederholte ich verblüfft. „wo soll ich denn den Mumps plötzlich hernehmen? Und warum soll ich löffeln, was Du doch eingebracht hast?“

Aber meine Frau schnitt jeden Einwand ab. „Wir haben gesagt, daß Du Mumps hast, also mußt Du ihn auch haben. Ein Mann, ein Wort! Was ich einmal angefangen habe, das wird auch ehrlich durchgeführt.“ fügte sie schwingend hinzu.

„Das ist gar nicht gesagt.“ belehrte mich meine Frau. „Wenn Tante Emmy kommt, dann geht es Dir schon wieder besser, und der Doktor hat Dir die Erlaubnis gegeben, aufzustehen und am folgenden Tag wieder an die Arbeit zu gehen. Dann brauchst Du nicht einmal ins Bett zu liegen, und alles geht ehrlich zu.“

Tante Emmy kam am Dienstagabend. Ich sah in meinem Arbeitszimmer, im Schlafrock, mit einem halben Apfel in der Hand, die ich durch Kräftigen Reiben tüchtig gerötet hatte. Als ich Tante Emmys schrille Stimme auf der Diele hörte, schlich ich auf den Vorplatz, um zu horchen.

Meine Frau begrüßte gerade das „liebe Tantechen“, schallende Klänge wurden ausgetauscht, und dazwischen hörte ich immer wieder die Stimme meiner Frau: „Wie lieb von Dir, daß Du nun doch gekommen bist... Keine Gefahr besteht, Hans ist so froh, daß Du da bist.“

Und das nannte sie nun ehrlich!

„Na, Hans werden wir bald gesund haben.“ sagte jetzt die Tante, „darin habe ich Erfahrung. Du weißt doch, Onkel Karl hat auch gerade Mumps gehabt; gestern durfte er zum erstenmal wieder aufstehen. Nein, nein, ich hab keine Angst, ich bin immun. So, und jetzt leg ich ab, und dann geh' ich gleich rauf zu Hans und geh' nicht wieder von seinem Bett weg, bis er ganz gesund ist.“

Ich schlüpfte in mein Schlafzimmer und schloß die Tür doppelt ab. Außerdem schob ich den Miegel vor...

In der Nacht haben wir noch den Arzt gerufen. Meine Frau klagte plötzlich über Schmerzen am rechten Ohr, und dann wuchs rasch eine Geschwulst hervor, die schon nach einer Stunde die Größe eines Apfels hatte und wie poliert glänzte. Ich hatte tiefstes Mitleid mit ihr, aber ich konnte mir nicht helfen: Sie sah genau so aus, wie sie am Sonntag gefast hatte: lächerlich. Der Arzt sagte, es sei Mumps, ganz ungefährlich, aber interessant, weil offenbar Uebertragung vorliege. Es sei der erste derartige Fall in seiner Praxis. Aber offenbar hat er noch nie etwas mit Tante Emmy zu tun gehabt.

D. L.

Beethovens unsterbliche Geliebte.

Der Aufruf zu den Gedenkfeiern, mit denen die gestiftete Welt den 100. Todestag Ludwig van Beethovens zu begehen sich anschickt, ist bereits erfolgt. Die musikalische Welt, Presse und Fachliteratur wetteifern in Vorbereitungen mit den besten Kräften deutscher Kunst, das große Kulturereignis in denkbar würdigster Form zu begehen, und wie immer in solchen Fällen, ist auch hier die Forschung bemüht, weiteres Licht in das Leben und Wirken des Meisters zu bringen. So darf man mit Spannung den kommenden Tagen entgegen sehen, die zeigen werden, ob und wie weit bisher alles geschehen ist, um dem Andenken des Meisters gerecht zu werden. *)

Bezeichnenderweise befaßt die Literatur bis heute eine große Anzahl, den Kern des Themas erschaffende Biographie über Beethoven noch nicht, wie wir sie etwa über Bach oder Mozart haben, und doch hätte auch dieser Geistestitan als Künstler wie als Mensch seit langem eine besondere Würdigung, ein tieferes Eindringen in seine romantisch-deutsche Geisteswelt verdient. Grund dafür mag in genügend Menge in der unachselbaren Kompliciertheit des gewaltigen Themas liegen.

Die Feiern der Gedenktage an große Männer bringen immer doppelten Nutzen. In mehr oder weniger umfangreicher Weise befruchten sie die Gedanken- und Schaffenswelt der Nachwelt, regen zu neuen Forschungen an und sind dadurch geeignet, uns die Persönlichkeiten einer vergangenen Zeit nahe zu bringen. Ergänzend und für den Laien erklärend tritt zu der wissenschaftlichen Forschung allgemein verständlich gehalten die erzählende Literatur. So sei hier auf ein Buch hingewiesen, das in Form eines Romans das Leben, Wirken und Verden Beethovens schildert. **) In geschichtlicher Weise hat der Verfasser authentisches Material in Form von Briefen, Tagebuchblättern, Aufzeichnungen usw. mit feiner Dichtung verweben und so ein breiteres Lesepublikum mit Beethovens Leben bekannt zu machen versucht, soweit es mit dem Namen der „Unsterblichen Geliebten“ verknüpft ist.

Bekanntlich fand Stephan von Breuning nach dem Ableben Beethovens in der Kaffette des Toten einen dreiseitigen Brief, der an die „Unsterbliche Geliebte“ gerichtet war. Der Adressat dieses überkrönmenden Liebesbanns soll Therese von Brunswik gewesen sein, deren eheleiche, deren Leben ganz in dem Einsamen aufging. Bald, nachdem die Stürme des Sommers 1806 verrastet waren, die die Aufhebung der Oper „Idello“ ausgelöst hatten, war Beethoven auf das in Ungarn gelegene Gut des ihm befreundeten Grafen Brunswik, des Bruders der Therese, gereist. Hier suchte nun die Forschung den Ort und Zeitpunkt der Entstehung dieses großen Rätsels der Beethoven-Literatur. Man nimmt zwar an, daß damals ein heimliches Verhältnis zwischen ihr und Beethoven bestand, von dem der Bruder wußte, aber die Anschauungen jener Zeit ließen es nicht zu einem Lebensbunde kommen. Die innere und äußere Unmöglichkeit einer Verbindung führte dann schließlich zur Trennung und so ist Therese von Brunswik unverheiratet als Ehren-dame eines Stiffes im Jahre 1850 in Brünn gestorben.

*) Auch das Ausland ist in diesen Tagen bemüht, Beethoven und seine Musik weithin bekannt zu machen. So werden aus England Einzelheiten berichtet über die Pläne des Ausstellers für die Beethoven-Expositionen. Beethovens Musik in England und Amerika vermittelt Gramophone populär zu machen. 20.000 Pfund Sterling sollen dafür ausgegeben werden.

**) Joseph Vur: Beethovens unsterbliche Geliebte. Bonn-Verlag, Leipzig.

„Damals ward“ — so schreibt Therese von Brunswik selbst in ihren von La Mara herausgegebenen Memoiren — mit Beethoven die innige, herzliche Freundschaft geschlossen, die bis an sein Lebensende dauerte. Er kam nach Wien, er kam nach Dornonvafar (das Gut der Brunswik), er wurde in unsere Sozialrepublik von auserlesenen Menschen aufgenommen. Ein runder Platz ward mit hohen, edlen Linden bepflanzt, jeder Baum trug den Namen eines Mitgliedes, und auch in der schmerzlichen Abwesenheit sprachen wir mit ihren Sinnbildern, unterhielten uns, belehrten uns mit ihnen. Sehr oft, nachdem der gute Morgen gesagt war, fragte ich den Baum um dies und das, was ich gern wissen wollte, und er blieb mir nie die Antwort schuldig.!

Die Frauen haben in Beethovens Leben überhaupt eine ganz besondere Rolle gespielt, wenn auch der Meister für die stille Liebe, die im Schatten blüht und sich vergeblich nach einem Blide sehnt, blind war. Neun Frauen waren es, die ihn umschwebten. In Bonn aus dem Hof- und Beamtenadel Wilhelmine von Westersholtz, Jeanette von Dornath, Leonore von Breuning. In Wien außer Giulietta Guiccardi und den Schwestern Brunswik, die dem Hochadel angehörten, die drei bürgerlichen Genies Therese Malfatti, Malke Schald und Fanny del Rio. Aber keine Tragik blieb es, daß neben seiner Kunst keine Frau bestand, außer der „Unsterblichen Geliebten“.

Dieser Stoff hat also Joseph Vur zu seinem Roman benützt. In zwangloser Reihe ziehen all die Ereignisse jener Zeit an uns vorüber, in deren Mittelpunkt Beethoven gestellt wird. Die Götter und Freunde, Oesterreichs Kunstfreunde und Förderer Adel, die Feinde in den alten Weltpolitikern der Wiener Residenz, die Mutter und Geschwister Brunswik, deren ungarischer Geistes mit zum Schicksal wird, die Freundin und Förderin der Beziehungen, die Gräfin Marie Erdödy, erheben vor dem Auge des Lesers. Ihr, seinem „Vater“, widmet der Meister die Sonaten in G- und D-Dur, op. 102, ihr hat er bereits die beiden großen Trios op. 70 gewidmet.

Sie, die in ihrer wahrhaft treuen Gesinnung für den Meister niemals gewankt hat, erbaute in dem Park eines ihrer größten Künstler Tempel, dessen Inschrift dem großen Künstler huldigte.

Sodann Graf Rajumowsky, mehr denn zwei Jahrzehnte russischer Gesandter am Wiener Hofe, der Hauptträger der Traditionen in Gandas Instrumentalmusik, der abwechselnd mit den Fürsten Wismowsky Quartett-Musik-Aufführungen veranstaltete, in denen er selbst die zweite Violine übernahm. (Dieses Quartett wurde dann „Beethovens Quartett“, das dem Meister zu ungeschänkter Verfügung stand.)

Der regierende Fürst Lobkowitz, ungeheuer reich, dessen großes Wiener Palais der Schauplatz der berühmten Konzerte wurde, Fürst Karl Liechtenowsky, ein Schüler Mozarts, ein hervorragender Pianist, „war stets um Beethoven, liebte ihn wie seinen Bruder“, und war ein großer Gönner, ja ein Freund des Meisters. In seinem Palais wurden Beethovens neue Kompositionen jeweils zuerst aufgeführt.

Und dann die schöne Gräfin Giulietta Guiccardi, mit den Brunswiks verwandt, die die Schillerin Beethovens wird und der der Meister die „Mondschein-Sonate“ widmete, sie alle beleben den Vordergrund der Szene, auf dem sich die dichterische Gestaltung des Buches abspielt. Und neben dem Fröhlichen, Wirkenden, neben Hoffnungen und Enttäuschungen, Auf und Nieder — die beginnende Taubheit, deren erschütternde

Tragik sich auf alle Mitlebenden überträgt, wenn auch der Meister sich ihr immer wieder mit seiner ganzen Titanenkraft entgegenzustemmen sucht. Aber diese Taubheit wird auch zur Charakterprobe für Liebe und Freundschaft. Nicht alle bestehen sie, als erste ihn verlassend seiner „Schülerin“ Giulietta Guiccardi, der der Meister, über ihren wahren Charakter aufgeklärt, den Passagier gibt. Die Frage, ob der Einsame, der Dulder, der Künstler, der Mensch, überhaupt je eine Gefährtin hätte finden können, die sein Leben zu teilen imstande gewesen wäre, wird wohl kaum noch erschöpfend beantwortet werden können. War Beethovens Leben erfüllt von Sehnsucht nach der einen, so ist doch nur das sicher, daß er diese eine als Lebensgefährtin nicht gefunden hat. So sucht er den Ausgleich seiner Gedanken und Empfindungen in seinen Werken, in der Klangfülle seiner Symphonien, im Adagio der Sonaten, um schließlich seine ganze Leidenschaft in der Passionato auszuwirken zu lassen und seine Stimmungen in dem erschütternden „Heiligenstädter Testament“ niederzulegen.

Zahlreiche zeitgenössische Abbildungen beleben den Text und geben, die handelnden Gestalten des Buches mit dem Leser vertraut zu machen.

Werbung zur Fremdenlegion. Der französische Menschenfang im besetzten Gebiet.

Anlässlich der bevorstehenden Intervention der deutschen Regierung gegen den immer rücksichtsloser vorgehenden Menschenfang für die französische Fremdenlegion im besetzten Gebiet, dürfte es wohl angebracht sein, mal einen Blick hinter die Kulissen der Werbung zu werfen. Verfasser dieses kurzen Artikels war selbst im melissen Joch in Algier, kann also aus Erfahrung sprechen.

Es herrschen leider über dieses Gebiet unter der Allgemeinheit noch sehr falsche Anschauungen. Zunächst ist zu bemerken, daß dieser französische Menschenfang durchaus keine neuere Erscheinung ist, sondern daß die Franzosen von jeher auf deutsches Menschenmaterial spekulierten. Schon im Mittelalter wurden deutsche Knechte von ihnen erworben, um sie in die vordersten Reihen zu stellen. Selbst die heutige Fremdenlegion ist aus der früheren „Legion de Hohenlohe“ entstanden, deren Oberst ein Prinz von Hohenlohe-Bartenstein war.

Bis zum Weltkriege bestand die Fremdenlegion aus 2 Regimentern. Diese wurden im Laufe des Weltkrieges bis auf kleine Reste aufgerieben. Später bedurfte die französische „Legion“ zur Eroberung Marokkos bzw. des Rifgebietes, sowie zur Befestigung ihrer Kolonien in Nordafrika überhaupt, bedeutender Truppenmengen, und zwar nichtfranzösischer, da man das eigene kostbare Blut sparen mußte. Da war nun das besetzte Gebiet ein wahres Eldorado. Sofort wurde mit dem Massenfang junger Deutsche begonnen. Und wie leicht war das Spiel! In hellen Särgen strömten die Blutjungen über den Meeresspiegel zu, um der heimatischen Not zu entfliehen, dafür aber in die afrikanische Hölle zu geraten. Goldene Berge wurden ihnen versprochen, aber sie fanden ein elendes Ende, nachdem sie für den französischen Unterdrücker unter härtesten Strapazen und Entbehrungen gekämpft und gestritten haben. Welche Schmach für einen Deutschen!

In kurzer Zeit war es den Franzosen möglich, anstatt der dezimierten 2 früheren Regimenter fünf zu formieren, nämlich 4 Infanterie-Regimenter in Algerien und Marokko, sowie ein Kavallerie-Regiment in Tunis. Von den Mannschaften dieser 5 Regimenter sind gut 60 Prozent Deutsche. Die Kämpfe in Marokko, Syrien und andern Kolonien reifen fortwährend große Vorkräfte in diesen Mannschaftenbestand, deshalb müssen die Werbebüros beständig auf Menschenfang ausgehen.

Jedes hat die ständige Aufgabe, monatlich eine bestimmte Anzahl Neuzugene zu liefern. Das Werbepersonal dazu ist ein ausgefeiltes, struppellofes. Kein Mittel wird verschont, um recht viele Gimpel zu fangen. Daß sich französische Frechheit nicht scheut, sogar Entführungen mit Autos vorzunehmen, ist schon genugsam durch Zeitungen bekannt geworden.

Eine Menge ist es besonders, die den Werbepersonal manchen Leichtgläubigen zuführt. Nämlich, daß der Neuzug 500 Francs Handgeld bekommt. Das ist eitel Lug und Trug. Die Franzosen bezahlen in Wirklichkeit schon seit Jahren keinen Heller Handgeld mehr. Das kann jeder ehemalige Fremdenlegionär bestätigen. Wozu auch? Die meisten werden durch Verbertrids eingekauft, und der Rest kommt aus Abenteuerlust und Unverstand freimillig.

Vom Augenblick der angenommenen Werbung ab ist der Fremdenlegionär ein Sklave mit der Erwartung auf einen elenden Tod oder auf Zwangsarbeit.

Das geringste Vergehen des Fremdenlegionärs wird von der französischen Kulturstation barbarisch bestraft. Deportationsplätze und Fremdenhäuser könnten darüber Aufschluß geben. „Alle alle Öffnung fahren!“ gilt für jeden Fremdenlegionär.

Viele junge Deutschen glauben, daß der Fremdenlegionär Romantik und Ehre zu finden. Welch ein Prinzip! Im afrikanischen Dschungel zerfleckt alle Romantik. Da gibt es nur harten, strengen Dienst nach Art der Galeerenflotten. Und der Lohn dafür ist ein Söldner. Arm und geistig und körperlich zerrütet kommen die wenigen in die Heimat zurück, die die fünf Helotenjahre ausnahmsweise überstanden haben.

Darum hüte dich, junger Deutscher, vor der Pest der Fremdenlegion.

Selbst der schlechteste Deutsche ist für diese französische Helotenarmee noch viel zu gut. Möge sich die deutsche Regierung endlich einmal aufraffen und der freien Schändlichkeit dieses Menschenfanges einen Riegel vorschieben. Wäre eines jeden national empfindenden Deutschen aber ist es, bei jeder Gelegenheit vor diesem welschen Menschenfang zu warnen.

R. Berger, Karlsruhe.



Dr. Friedrich Thimme.

Der 1920 zusammen mit Prof. Mendelssohn Bartholdy mit der Aktienpublikation des „Wörterbuchs“ amts beauftragt wurde. Die Entfaltung dieser Arbeit stellt bekanntlich die Antwort auf die gegen Deutschland gerichtete Arbeit der Welt zum Abschluß gebracht. Als Leiter der 3. Beiden der Anfertigung ließ der Reichspräsident an Dr. Thimme eine Bronzene Plakette überreichen.

Der deutsche Sprachgeist im Elsaß. *)

Von D. Fichtner.

„Was Du ererbst von Deinen Vätern hast, Erbt es um es zu besitzen.“

Unabhängig von der jeweiligen politischen Herrschaft und der politischen Einteilung des Volkes ist im Elsaß die altanachkommen deutsche Kultur und Sprache durch die Jahrhunderte hindurch rein bewahrt worden. Am Verlauf der französischen Revolution und der alanzenden Kriegsjahre Napoleons I. sind viele Elsaßler zu begeisterten Franzosen geworden, aber die deutsche Sprache wurde nicht verdrängt, ließ sich nicht einmal wesentlich einschneiden. Und an diesem Zustand ist auch im Laufe des 19. Jahrhunderts trotz des gewaltigen Aufschwungs von Handel, Gewerbe und Verkehr und der Verbreitung der französischen Sprache durch den Schulunterricht und den allgemeinen Heeresdienst der Döhne des Landes nichts geändert worden. Die Sprache des Volkes blieb deutsch. So konnte noch im Jahre 1867 der politische ganz französisch einestellte Straßburger Ehrenmannikus L. Cazeaux in seiner Schrift „Versuch über die Verhütung der deutschen Sprache im Elsaß“ lauten:

„Aus alledem folgt der traurige logische Schluß, daß, wer die deutsche Sprache befragt, sich gewissermaßen an der Religion, der Moral und somit an der Gestalt im Elsaß verweist.“ Im Jahre 1872, also nach fast zweihundertjähriger französischer Herrschaft, nahm das französische Sprachgebiet im Elsaß rund 3,70 Proz. (in Lothringen 29 Proz.) ein, wobei es sich durchweg um die Bewohner von Grenzorten handelte.

Seit der Vereinigung des Elsaß durch die Alenmannen gegen Ende des 3. und zu Anfang des 4. Jahrhunderts herrscht hier ununterbrochen die deutsche Sprache, und zwar vorwiegend das Alemannische, nördlich der Linie Haagenau-Sels-

*) Der Aufsatz wird im Märzheft der ausgezeichnet geleiteten Monatschrift „Elsaß-Lothringen“ (Heimattimmen), Berlin W. 30, erscheinen.

Maßstab das Fränkische. Die elsaßische Mundart — soweit man die verzeichnen, ist scharf voneinander abgegrenzten Einzelmundarten als einheitliche zusammengefaßt — ist neben der bayerischen vielleicht die urmächtigste und ausgeprägte unter allen deutschen Mundarten. Sie hat wie jene eine außerordentlich reiche Literatur. Was sie aber besonders auszeichnet, ist der ihr innewohnende ausgebrochen deutsche Sprachgeist, d. h. ihre große sprach-erhaltende und sprachüberliefernde Kraft. Bei der vielfachen engen Verbindung des elsaßischen Volkes mit dem französischen war sie den Einflüssen der Sprache unserer westlichen Nachbarn mehr als jede andere deutsche Mundart ausgesetzt. So hat sie schließlich mancherlei Ausdrücke aus dem Französischen übernommen, die teils an Stelle der deutschen, meistens jedoch neben diesen gebraucht wurden. Ihre Zahl war aber trotz der langen Zeit der französischen Herrschaft verhältnismäßig klein geblieben. Und gerade bei der Übernahme französischer Ausdrücke zeigte sich der deutsche Sprachgeist und die gesunde Kraft der elsaßischen Mundart in der allmählichsten Weise. Immer hat sie das Fremde der deutschen Sprache vollständig einverleibt und lautlich umgewandelt. Kein Aneinanderhaken wurde beispielsweise in dem „Dünne“ oder „Punkte“ in Straßburg die dortigen „ponte“ oder „ponte“ je wiedererkennen. Die hat es der Elsaßler hier verstanden, das Französische nicht nur lautlich mit dem Deutschen ganz zu verschmelzen, sondern auch in wahrhaft meisterlicher sprachhöfischer Eingebung das alte deutsche Wort „Wehr“ (Wasserwehr) aus dem „couverts“ herauszuholen. Zahllose weitere Beispiele dieser Art ließen sich hier aufzählen; es sei nur hingewiesen auf die „Reichsbank“ (Kassanten, Kassenbank) aus caisse d'épargne, „Lanternen“ aus canapé „Laternenmaschine“ aus lanterne magique. Ist diese Laternenmaschine nicht geradezu ein neugeborenes deutsches Wort?

Neben diesen Wortumbildungen, bei denen das neugeborene deutsche Wort dem fremden irgendwie dem Sinne nach entspricht, gibt es natürlich auch solche, bei denen Willkür und Laune ihr Spiel trieben. So z. B. wenn der Elsaßler den Namen eines westlichen Gutsbesizers Lebeleur in Leffbur (Löffelbuer), gros de Naples in Krottenapfel (Krotten-Äpfel), radical in rattefaß, employé in Ambschirter

(Am Bloch) umwandelte. Scherzhaftigkeit, mit Bedauern vermischt, spricht aus der Umwandlung des consert, dem es zuweilen „hunds-schlecht“ gung, in „hundsst“, Spottlust aus dem Wort „Kunstraß“, womit die conferenzen gemeint sind, weil dort gemeinhin gut geseien wird. Was aber hat der Elsaßler z. B. aus Cassrole gemacht? Einen Casseroller = Gassenstreiferin.

Sehr oft hat die elsaßische Mundart das Erbe der älteren deutschen Sprache treuer bewahrt als manche andere deutsche Mundart und vor allem als die heutige Schriftsprache. So die z. B. das Wort Gardine gebrauchte, sagte der Elsaßler von jeder Fensterhülle oder Umhängel, statt bonbons sagte er Zudererbie, statt Jullinder der „hoch Duet“, statt Billel Beitel, statt konfirmieren vorstellten, fürgeben, für fupieren stehen, für photographieren abnehmen, abmalen. (Neben das Verhältnis des Elsaßischen zum Neuhochdeutschen, zum Mittel- und Althochdeutschen viele Beispiele in Karl Noos, Die Fremdwörter in den elsaßischen Mundarten 1908, und in Karl, Mundart und Schriftsprache.) Eine Reihe von Wörtern aus den älteren deutschen Sprachen sind im Elsaßischen erhalten geblieben, während sie im Neuhochdeutschen nicht mehr kennt. z. B. „büche“ (die Wäsche begeben) aus buchen (mhd.), „Zitadt“ für Dienstag, „Midden“ für Sieb aus fritara (ahd.), (Kalter, Mundarten des Elsaß S. 60). Namentlich aber erinnern die Lautausprüche und die Sprachformen im Elsaß noch sehr stark an die älteren deutschen Sprachen.

Während man in der Pfalz und den benachbarten Gebieten Deutschlands noch heute Jean und Schorich (Anfians an Coeval) spricht, heißen diese Namen im Elsaß auf deutsch klingend Schang und Jerri. Mancher Pfälzer hat seinerzeit erst im Elsaß gehört, daß man für „Lambherk“ (Lambreauns) aus Vorbanafrauns und für „Drallie“ (tralles) Gitterwerk laagen kann. In Frankfurt a. Main nennt man die Straßen am Klucker „Kai“, in Straßburg Staden, ein prachtvolles deutsches Wort, das sich Goethe als Student in Straßburg einst besonders aufgeschrieben hat.

Auch das deutsche Sprachgewissen war im Elsaß oft weit stärker entwickelt als im übrigen Deutschland, was sich besonders beim Gebrauche geläufiger Fremdwörter offenbart. Der Elsaßler sagt z. B. nicht frisiert, rasiert, paßiert

um, sondern sehr formrichtig ce davor: gefrisiert, gerasiert, gepaßiert um. Auch jetzt zeigt er sich immer bestrbt, den übernommenen Fremdwörtern durch Hinzufügung von Vorsuffixen, z. B. an, ver, ce, un, aus um, ein deutsches Gepräge zu geben. So sagt er, z. B. zur Verklärung und Verbenntung des Ausdrucks, an-offriert, an-prefiert oder an-grefiert (von presenter), ver-affiert (von accorder), ver-amessert, ger-eferiert (von raisonner), is-schwärft oder is-gschwärft (von choisir); daneben aber auch regelmäßig noch angeborene, verdinglich ver-lüßliert, g-höste (für geseienert), g-höstert um.

Wie in allen Mundarten nimmt der Elsaßer Humor auch in der elsaßischen einen breiten Raum ein. Die oben angeführten Beispiele lassen dies vielfach schon deutlich erkennen. In besonderer Weise spricht er aber noch aus dem ungläubigen auf deutschen Ausdrücken, die der Elsaßler für die dem Denken des Volkes so vertrauten Begriffe Essen, Trinken, Rauchen, Schelten, Ueberkleiden usw. anwendet. Sie sind zugleich ein Beweis für seine Erfindungs-gabe und den großen Wortschatz der elsaßischen Mundart. Ein Dutzend und mehr Wörter hat diese allein z. B. für die Raucher: Nos, Zinke, Klome, Schmeder, Krumms, Stumps, Spis, usw. Ras, Wöschhorn, Schlaabaum u. a. m.

In der Einleitung zum deutschen Wörterbuch der Brüder Grimm heißt es: „Alle Sprachen, solange sie gesund sind, haben einen Naturtrieb, das Fremde mit den heimischen Elementen auszugleichen... Fällt vor ungeschärfte ein fremdes Wort in den Brunnen einer Sprache, so wird es solange darin unangetrieben, bis es ihre Farbe annimmt und seiner fremden Art aus dem Trage wie ein heimisches ansieht.“ An diesem Sinne können wir der elsaßischen Mundart das Zeugnis ausstellen, daß sie sich bisher als durchaus gesund und stark erwiesen hat. Da sie, den Einflüssen der französischen Sprache und Kultur mehr als jene andere ausgesetzt, das deutsche Erbe nicht nur rein bewahrt, sondern noch in mancher Hinsicht reichlich vermehrt hat. Und in dem sicheren Gefühl, daß in der Kultur und Sprache die tiefsten Wurzeln seiner Heimlichkeit und Kraft liegen, kämpft daher das elsaßische Volk heute vor allem um die Erhaltung dieser Güter.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Die Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft.

Der Sonntag bringt in der süddeutschen Meisterschaft bereits eine Vorentscheidung darüber, wer den Süddeutschen Fußballverband in den Endspielen vertritt und wer den Titel eines süddeutschen Meisters für sich in Anspruch nimmt. Das wichtigste Spiel ist ohne Zweifel die traditionsreiche Begegnung

1. F.C. Nürnberg — Sp. Va. Fürtz

in Nürnberg. Zweifellos treffen sich hier die beiden würdigen Mannschaften Süddeutschlands. Die Sp. Va. Fürtz trägt ihren Titel als deutscher Meister nicht zu Unrecht. Umgekehrt zeichnet sich der Klub durch eine Schußsicherheit aus, die oft bedenklich stimmt. Trotz einer guten Käuferreihe, des überragenden Halb, trotz der ganz erstklassigen Hintermannschaft müßte man dem deutschen Meister dank seines Vermögens, Tore zu schießen, die bessere Aussicht geben, wenn nicht — die Tradition wäre. Diese Tradition befragt, das in entscheidenden Spielen zwischen Klub und Sp. Va. der 1. F.C. Nürnberg mit 2 Toren Unterschied zu gewinnen hat. So ist es bisher immer gewesen, und es hat den Anschein, als ob diese geschichtliche Tradition in diesem Jahre nicht gebrochen werden sollte. Entscheidend kann auch das Spiel in Mainz ausfallen.

F.C. 05 Mainz und Vf.B. Stuttgart

sein. Verliert der Vf.B., so sinken seine Aussichten auf den dritten Platz um ein ganzes Stück, da keiner der beiden Bewerber, F.C. Stuttgart und Vf.B. Stuttgart auch nur einen Punkt mehr verlieren darf. Am Sonntag sind die besseren Chancen auf Seiten der Stuttgarter, die vor allem sehr interessiert daran sein werden, wie der

Vf.B. Neckarau gegen den F.C. Frankfurt

in Mannheim-Neckarau abkündet. Frankfurt befindet sich in der gleichen Lage wie Stuttgart, hat auch nach den letzten Ergebnissen die besten Chancen, ohne aber allzu sicher auf einen Sieg hoffen zu dürfen, weil auch hier der Gegner auf eigenem Platz sehr gefährlich ist.

Die Runde der Zweiten.

Auch hier steht eine wichtige Vorentscheidung auf dem Programm, und zwar in dem Spiel in München zwischen

S.V. München 1860 und dem Karlsruher F.V.

Ein Sieg von München brächte die Entscheidung, denn dann würde der Bayern der Endspiel in der Runde der Zweiten kaum noch zu gewinnen sein. Im anderen Falle haben die beiden Beteiligten gleich gute Aussichten. Die übri- gen Teilnehmer Mannheim, Frankfurt und Saarbrücken sind bereits ausgeschaltet.

Das zweite Spiel in Frankfurt bringt

Eintracht Frankfurt und Vf.B. Mannheim zusammen. Am wahrscheinlichsten wäre ein Unentschieden.

Die Pokalspiele

der einzelnen Bezirke werden mit der zweiten Runde fortgesetzt. Im Bezirk Bayern spielen Bayern München gegen Bader München und A.S.V. Nürnberg gegen F.C. Bayern. In Württemberg-Baden treten S.C. Freiburg — Freiburger F.C. und S.C. Stuttgart — Union Wädlingen auf den Plan. Der Rheinbezirk hat nur ein Spiel F.C. Birmafen — Mannheim-Waldhof. Da Birmafen außerordentlich gefährlich ist, ist ein Sieg der Waldhöfer durchaus möglich.

Am den Aufstieg.

In vier Bezirken sind die Aufstiegsspiele der Kreismeister am Sonntag wieder in vollem Gange. Es spielen: im Bezirk Bayern: F.V. Würzburg — Schwaben Ulm, Bayern

Sof — D.S.V. München, Jahn Regensburg — F.C. 03 Nürnberg, im Bezirk Württemberg-Baden: Sp. Va. Freiburg — F.C. Billingen, F.C. Birmensfeld — Vf.B. Karlsruhe, Vf.B. Gaisburg — F.V. Ruffenhansen, Rheinbezirk: Germania Friedrichsfeld — S.V. Arbelingen, F.C. 08 Mannheim — Vf.B. Birmafen.

Privatspiele.

Die Zahl der für Sonntag angelegten Gesellschaftsspiele ist außerordentlich gering, weil Aufstiegs- und Endspiele den Spielbetrieb beherrschen. An wichtigen Treffen sind zu erwähnen: Stuttgarter Riders — Offenbacher Riders, Pfälzer Karlsruhe — Pfälzer Ludwigshafen im Wildparkstadion.

Handball.

Der erste Entscheidungsspiel um die Süddeutsche Handballmeisterschaft der D.S.V. geht am Sonntag in Darmstadt zwischen den beiden Gruppenmeistern S.V. 98 Darmstadt und Sp. Va. Fürtz vor sich.

Die Schlussrunde um die Handballmeisterschaft des Kreises X der Deutschen Turnererschaft (Baden) beginnt mit dem Treffen Postler-S.V. Heidelberg — T.S.V. Jahn Offenburg. Das Spiel findet in Heidelberg statt.

Handel.

Das wichtigste hodenportliche Ereignis ist das erste Vorrundenspiel um den Silberpokal zwischen Mittel- und Westdeutschland in Leipzig. Mitteldeutschland dürfte aller Voraussicht nach als Sieger aus dem Treffen hervorgehen. In Frankfurt hat der Süddeutsche Verband ein Auswahlspiel zwischen einer Frankfurter Mannschaft und der voranschreitenden süddeutschen Vertretung angesetzt.

Leichtathletik.

Am Sonntag werden in Süddeutschland allenthalben die Frühjahrsstadionläufe ausgetragen, die zum Teil bereits schon mit den Bezirksmeisterschaften verbunden sind.

Boxsport.

Die Ausschreibungskämpfe um die deutsche Schwergewichtsmehrmehrschaft werden am Samstagabend in der Dortmunder Weitalenhalle mit dem Wiederholungskampf Breitenbräcker gegen Böjema fortgesetzt. Diese beiden Kandidaten auf den Titel kämpften unentschieden. Vom Rahmenprogramm interessiert vor allem die Begegnung zwischen dem deutschen Poltschwererwichtsmehrer Schmeßlin und dem Italiener de Carolis. Interessante Paarungen bilden die Vorkämpfe in München. Den Hauptkampf bestreiten Ludwig Dammann (München) und der Südfranzose Thomas Martini, der zuletzt in Frankfurt a. M. mit Hub Wagner unentschieden boxen konnte.

Schwimmen.

Hellas Maadeburga und Svarta Köln tragen in Maadeburga einen Klubbkampf aus, dessen Ergebnis von der angrenzenden Schwimmvereinsgemeinschaft mit Interesse erwartet wird. S.V. Karlsruhe und S.V. Erlangen treffen sich im Wasserballspiel.

Turnen.

Im Kunstturnen gibt es einen interessanten Wettkampf der drei Gaue Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim in Pforzheim. Ferner einen Städtekampf Augsburg-Göppingen-Bern in Augsburg.

Sport-Neuigkeiten in Kürze.

Stuttgart wird vom 3. bis 9. März 1928 in der neuen Winterbahn zum ersten Male ein Sechstagerrennen veranstalten.

Der Wiener Eislaufverein schlug im Eisbodenpiel in München den S.C. Messerice mit 6:4 Toren.

Frank Goddard und Don Shortland werden nicht gegen Teddy Sandwina boxen. Der junge Deutsche kämpft dafür mit dem Holländer Joop Piet und dem Engländer D. Kelly.

Jack Big-Köln schlug in Newport den amerikanischen Federerwichtler Manny Marcus klar nach Punkten.

Eine Laugung für Spielplatzbau des Deutschen Reichs-Ausschusses für Leibesübungen findet vom 23. bis 25. Juni in Berlin statt.

Der Bundesjugendspieltag des Deutschen Fußball-Bundes findet am 26. Juni statt. An diesem Tage herrscht Spielverbot für alle Senioren-Mannschaften.

Der deutsche Motorradsport 1927.

Die Terminliste der deutschen Motorradsportgemeinschaft sieht an Straßenwettkämpfen für das laufende Jahr nicht weniger als 101 referierte offene bzw. internationale Veranstaltungen vor. An offenen Veranstaltungen kommen insgesamt 12 zur Gledigung, darunter die acht zur Deutschen Meisterschaft zählenden Rennen. International gibt es einige ganz große Rennen.

Am ersten Stelle steht der zum ersten Male in Deutschland stattfindende Große Preis von Europa, der am 3. Juli auf dem Nürnberg-Ring ausgetragen wird. Dann kommen am 20. und 21. Juli das Kolbener Väterrennen und am 6./7. August der Kilometer- und Bergereid in Freiburg.

Die wichtigsten Termine sind: März: 20. Eiserne-Rennen (Meisterschaftslauf 175, 350, 750 cm). April: 5. Pokal der Stadt Hannover (Meisterschaftslauf 350, 750, 1000 cm).

Mai: 8. Duer durch Mitteldeutschland, Hainbergrennen 1927, VII. Norddeutsche Junierradsportfahrt, Rund um Berlin. — 22. Wiesbadener Automobiltournee, Dänisches Straßendreieck, Solitude-Rennen (Meisterschaftslauf 350, 500, 1000 cm). — 29. Dreieckrennen Speyer 1927.

Juni: 12. Dreieckrennen Marienberg (Meisterschaftslauf 175, 350, 500 cm). — 19. Eiserrennen (Eröffnungrennen auf dem Nürnbergring), Marburger Bergrennen. — 26. Offepokal Spinemünde (Meisterschaftslauf 250, 750, 1000 cm).

Juli: 3. Großer Preis von Europa der Föderation internationale des Clubs Motocyclistes auf dem Nürnbergring (international). — 10. VIII. Gabelbachrennen, Bergrennen Hofe-Warzel. — 12. bis 17. Sechstagerlauf des D.M.V. — 20. und 21. Kolbener Väterrennen (international).

August: 6./7. Freiburger Kilometer- und Bergereid (international) 15./16. Nürnbergrennen. — 21. Schweizer Dreieckrennen (Meisterschaftslauf 250, 350, 1000 cm). — 23. bis 27. D.M.V. Reichsfahrt für Kraftfahrer 1927. — 28. Dreieckrennen im Moritzburger Wald.

September: 4. Dreiecksfahrt Frankfurt a. M. (Meisterschaftslauf 175, 350, 500 cm), durch Schiefens Berge. — 11. Auser-Rennen (Club-Meisterschaft). — Naumburger Bergprüfungsfahrt. — 18. Badener Dreieck (Meisterschaftslauf 175, 500, 750 cm), Ruffeldersfahrt 1927.

Oktober: 2. Mannheimer Dreieckrennen.

Fußball.

Pfälzer Ludwigshafen im Wildparkstadion. Die beiden Mannschaften Pfälzer Ludwigshafen und Pfälzer Karlsruhe, die sich heute nachmittags um 2 Uhr im Wildparkstadion im Privatspiel treffen, stehen sich in folgender Aufstellung gegenüber:

- | | |
|---------------|--|
| Ludwigshafen: | Bauer I. |
| | Neumüller, Ebert. |
| | Sahn, Seibert, Bauer II. |
| | Burhard, Hornle, Weber I, Weber II, Windemann. |
| Karlsruhe: | Binter, Selter, Stahl, Buchwald, Zimmermann. |
| | Göbel, Nagel, Witt. |
| | Demboiser, Krieger. |
| | Gart. |

Vorher spielen um 1/2 Uhr der A-Klasse-Meister Mittelhadens Söllingen gegen Pönitz zweite Mannschaft. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Hohen-Mannschaft Pönitz gegen Hohen-Mannschaft Karlsruher Fußballverein um 1/10 Uhr vormittags antreten wird. Autostop ist gestattet.

Schach.

Internationales Großmeisterturnier in Neuorf. Die 13. Runde gab dem Weltmeister Capablanca Gelegenheit, seinen Vorprung noch weiter auszubauen. Er wählte gegen Spielmann das Damen gambit und gewann die Partie nach glänzendem Remis. Sein stärkster Rivale Niemzow mußte als Nachziehender seine Partie gegen Mariball nach stündlichem Kampf in einer nicht allzu günstigen Position abbrechen. Aljechin und dieser Runde folgendes Bild: 1. Capablanca 9 (plus 8), Niemo-witsch 7 (plus 2 S.), 3. Aljechin 6 (plus 3), 4. Wdwar 5 1/2, Spielmann 4 1/2, 6. Mariball 4 (plus 3).

Winterport.

Die internationalen Sprungläufe auf dem Feldberg. Die großen Dreyer-Sprungläufe auf dem Feldberg im Schwarzwald am 20. März vormittags, versprechen das größte und wichtigste Winter-sportereignis in diesem Jahre zu werden. Noch einmal, bevor der Frühling auf den Bergen seinen Einzug hält, muß man die alte Schneebelagtheit aus, die bekanntlich immer noch bis Mai drüber auf den Höhen über 1200 Meter gültig ist. Der S.F. Club Schwarzwald hat seine Mähen gelockt, um diesem Welt einen ganz großen Rahmen zu ver-leihen. Meisterspringer aus aller Herren Länder, die Meister der Sprungweiten über 55 Meter, aus Deter-reich, Schweiz, Norwegen, Schweden und Deutschland werden an diesem Tage sich für dieses Jahr einen letzten Kampf liefern.

Radsport.

Der Abschluß des Dortmunder Sechstagerrenns. Die vorzüglich aneinander angelegte deutsch-italienische Mannschaft Lorenz-Torani tritt aus dem Sechstagerrennen der Dortmunder Weitalenhalle als überlegene Sieger hervor. Die Mannschaft hat damit in diesem Winter das zweite deutsche Sechstagerrennen gewonnen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Alta

Ist der schöne Titel für das beste Schuermittel, das, obwohl erst kurz bekannt, schon berühmt im ganzen Land. Köpfe, Herbe, Wadewannen, große sowie kleine Kannen, Marmorplatten, Stühle, Fische, alles glänzt in schönster Fische. Drum: die kluge Frau bestimmt nur noch Hentel's Alta nimmt!

Der Kampf mit dem Braten. Um den Braten drehen sich fast immer die Leiden des entzündeten Zick-goltes. Man darf zum Braten wie zum Baden die Speisen nur in heißes Fett legen und in der Brat-pfanne das Fleischstück nach einer Minute wenden, da-mit auch die Oberseite gerinnt. Auf keinen Fall beim Wenden mit der Gabel in das Fleisch fassen, da sonst aller Saft herausfließt! Zu diesen grundlegenden Bratregeln gehört außerdem die Verwendung eines guten Fettes, das sich reich und stark erhitzen läßt, spritzt, wasserfrei und vollkommen geschmacklos ist. Ist das Fett als vorzuziehen und billiges Fett bekannt. Bei der Wichtigkeit des Fettes lasse man sich auf seinen Fett unerschrocken festhalten aufgeben, zumal Palm-in den großen Vorrat hat, sich dem Aroma des jeweiligen Bratfettes so anzupassen, daß der Eigengeschmack in vollkommener Weise gewahrt bleibt.

IKARUS
NEUES
HEFT
NACHTFLUG!

IN ALLEN KIOSKEN UND BUCHHANDLUNGEN

Eröffnung eines weiteren Kursus zur Erlernung des

Klavierspiels ohne Noten

Weltsystem von Musikdirektor P. A. Fay

Jeder Erwachsene kann in einigen Monaten flott Klavier spielen. Überraschender Erfolg schon nach einer Stunde.

Nach 2-3 Stunden spielt man schon Lieder, Stücke aus Martha, Hoffmanns Erzählungen u. a. m.

Nach 10-12 Stunden Stücke aus Opern u. Operett., Salonstücke, Tänze und Schlager.

Erste Gutachten von Musikfachleuten stehen zur Verfügung.
Volle Garantie.

Anmeldungen werden entgegenommen:
Montag und Mittwoch, von 3 bis 7 Uhr.

Frau Hoffmann, Sophienstr. 38 pt.

Die Methode wird Interessenten un-
verbindlich und kostenlos erklärt.

Meine Damen!

Sin Bitter, 37 J. alt, Christ, Gutbesitzer, mit bedeut. Vermögen. Gibt es eine Dame edlen Betragens, die mich überzeu-gen könnte, daß mein Kind in ihr eine Mutter gefunden? Einer solchen Gattin würde ich ein großes Erbeben bieten. Hefestellers nicht auf Geld, sondern auf häusliches Glück. Geht, zu-schreiben unter „Mut-tel“ an: Nr. 2453 ins Ta-plattbüro erbet.

Bin Wittwaife

24 J. alt, christl. Rel., häußl. ers., mit belobd. Einkünften. Ich verlange es auf die mein Bege-meinen Lebensgefährten zu finden. Welche eine ardhere Landwirtschaft, mögtes Haus, auch Ver-geld. Zuschriften non charakter. Herrn, wenn auch ohne Vermögen, mit „Bürgermeister“ u. Nr. 2453 ins Ta-plattbüro erbeten.

Welche Ausländerinnen, vermögl. deutsch. Damen, mündl. Betrag. Schreiben, Berlin 113. Stolowischtr.

Jeden Montagneu!

Münchener Illustrierte Presse

Die große aktuelle Wochenschau
in Wort und Bild
Reichhaltiger Unterhaltungsstil
Spannende Romane
Witz- und Rätsel-Gäbe

*
Einzelnummer 20 Pfennig
Zu beziehen durch den Zeit-schri-
ftenhandel des In- und Auslandes
Abonnementsbestellungen (vierteljährl. M. 2.40)
durch die Filialen der Münchener Neuesten Nach-
richten und Münchener Illustrierten Presse, die
Postanstalten und den Verlag der beiden Blätter

Knoor & Hirth, G. m. b. H., München

Sendlingerstraße 80



JUNKERS

Gasbadeöfen

Generalvertretung:
PAUL FUSBAHN
Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

Gemüse-Konserven Obst-Konserven

nur gute Fabrikate.

Bernhard Oser

Waldstraße 5. Telefon 4551.

Osterwunsch

Glückliche Ehe findet pensionierter Herr, auch leichter Kriegsinvalide in den über-jährigen mit treuerer Dame, aus auer-kamille, Ende der Jahre, mit großem Kind und eingerichteter Wohnung; der-cemill ist gegen freie Wohnung etc. noch leichte Hausverwaltung zu übernehmen. Diskretion. Schreiben, Anträge unter Nr. 2453 ins Ta-plattbüro erbeten.

Josef Goldfarb

Herren-Maß-Schneiderei
exklusivster Art

Anzug Mk. 175.—

